RECEIVED IN CENTRAL FILES
MAY 10 1962

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

85. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 25. April 1962 | Nummer 17

Doch Gott bleibt König!

Wir hatten alle, alle Gott verloren
und uns den Göttern dieser Zeit verschworen,
Altäre für den Mammon aufgebaut,
auf die Vernunft als letzten Hort vertraut.
Wo war für Gott noch Raum auf dieser Erde?
Die Technik sprach zuletzt das große „Werde“,
Sie schrieb das Wunderbuch der neuen Zeit,
sie gab der alten Welt das neue Kleid.
Die Wirtschaft ward zum Schicksal dieser Welt,
und alle beteten zum Götzen „Geld“! —
Doch Gott bleibt König bis in Ewigkeit,
kein Spott, kein Hohn berührt sein heilig Kleid,
trotz aller Götzen Macht und falschem Ruhm
bleibt diese Welt sein göttlich Eigentum.
Der Herr bleibt Herrscher, auch in tiefster Nacht;
einst weichen alle Götzen seiner Macht!

Fritz Riebold.

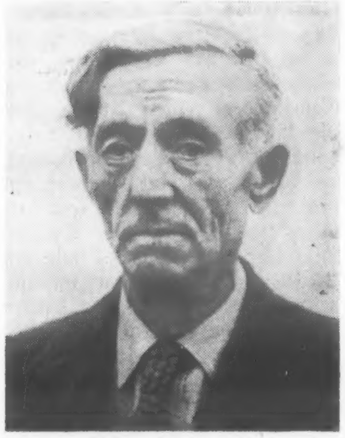
Gottes Reich vom Himmel her

Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joh. 18, 36.

Jesus steht als Angeklagter vor Pilatus, dem Vertreter des römischen Reiches, daß auf Grund seiner Macht und Gewalt fast alle damals bekannten Länder umschloß. Ein Reich dieser Welt, dessen Kaiser göttliche Verehrung verlangte und empfing, dessen Legionäre Ruhe und Ordnung aufrecht erhielten in allen Städten und auf fast allen Straßen. Solche Weltreiche erstehen — und zerfallen immer wieder. Das Reich, von dem Jesus hier spricht und als dessen König er von Gott eingesetzt worden ist, ist Gottes Reich vom Himmel her. Es ist nicht von dieser Welt, aber für diese Welt. Ein Reich ewiger Liebe, bleibend, so wie die Liebe bleibt (1. Kor. 13). Im Kommen überall da, wo Menschen, überwunden von Gottes Liebe, ihre Knie beugen vor ihrem Herrn Christus und bekennen, daß er der Herr sei; ein Reich, unvergleichlich herrlicher und viel umfassender als irgendein Weltreich. Das Ende aber wird sein, daß die Reiche dieser Welt unseres Herrn und seines Christus werden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ja, komme bald, Herr Jesu!

Johann Giesbrecht †,

Winnipeg, Manitoba.



„Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten“ (2. Tim. 4, 7).

Es hat dem Herrn gefallen, meinen lieben Gatten, den Vater meiner Kinder, Johann Giesbrecht, von uns zu nehmen. Er schaut nun seinen Erlöser.

Geboren wurde der Entschlafene am 31. August 1881 in Blumenfeld, Südrußland. Mit 7 Jahren verlor er seine Eltern und kam zu seinem Onkel Abr. Giesbrecht, Wernersdorf, in Pflege. Dort lernte er mich, Anna Goosßen, kennen und trat mit mir am 1. Januar 1906 in die Ehe. Die längste Zeit seines Berufslebens verlebten wir in Neuhalbstadt, wo mein Mann in der Bank als Buchhalter tätig war.

Eine Reihe von Jahren reiste er im Auftrage des „Mennonitischen Verbandes“, weshalb wir unseren Wohnsitz nach Lichtenau verlegten.

1933 wurde Vater auf einer Geschäftsreise verhaftet. Drei Monate lang wußten wir nicht, wo er verblieben war, denn man hatte ihn beim Besteigen des Zuges festgenommen. Als wir ihn endlich fanden, durften wir ihm Lebensmittel bringen. Nach 9 Monaten Einzelhaft wurde er auf 5 Jahre in den hohen Norden verbannt.

Inzwischen hatten wir unseren Wohnsitz in die Stadt verlegt. Nach 4 Jahren kam Vater als ein gebrochener Mann zurück. Es war für ihn sehr schwer, eine Arbeit zu finden; darunter hatte er sehr gelitten.

Durch die Evakuierung der Deutschen aus Rußland im Zweiten Weltkrieg kamen wir nach Deutschland, wo wir 5 Jahre in verschiedenen Flüchtlingslagern zubrachten. Sehr oft mußte Vater ins Hospital.

Durch anhaltendes Bemühen meines Schwagers Jac. Siemens in Kanada, der eine Sonderbürgschaft für Vater gab, da Vater gänzlich arbeitsunfähig war, durften wir im Mai 1948 nach Kanada einwandern.

(Fortsetzung auf Seite 4—2)

Radiomission in Japan

(85,5 Millionen Einwohner)

Die große Bevölkerung Japans mit dem Evangelium von Jesus Christus zu erfassen, scheint unmöglich zu sein, und doch können 80 von Hundert der Menschen mittels Radio angesprochen werden. Ein typisches Straßenbild.

Missionarin Rubena Gunther (in der Mitte) und ihre japanische Mitarbeiterin, Frau Kudo, lesen die Bibel mit einer Hörerin, die, wie viele andere, durch die Radiosendungen für das Evangelium interessiert wurde.

GEHET HIN IN ALLE WELT

Aeußere Mission der M.-Br.-Gemeinde

Viele werden erfaßt

Mit insgesamt 1,225 Personen wurde während des letzten Jahres durch die täglichen Radiosendungen erstmalig Verbindung hergestellt. Etwa ein Drittel dieser Personen studieren den Bibel-Korrespondenzkursus, der auf Anfrage unentgeltlich zugesandt wird. Drei Personen haben alle 5 Kurse beendet, haben eine Heilserfahrung gemacht, sich den Gemeinden angeschlossen und arbeiten in denselben aktiv mit.

Eine dieser drei ist Frl. Harumi Morikawa, die Tochter eines Buddhistenpriesters. Sie trat erstmalig durch folgenden Brief mit uns in Verbindung:

„Ich hörte die Radiosendung **Morgenlicht** erstmalig als ich

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

NACHRICHTEN

— Beginnend mit dem 29. April gilt in Winnipeg wieder „Sommerzeit“. Man wolle bei Bekanntmachungen bitte immer vermerken, ob „Sommerzeit“ oder „Normalzeit“ gemeint ist.

— Am 18. Juni sollen die stimmberechtigten Kanadier entscheiden, ob sie in den nächsten 4 Jahren von Konservativen, Liberalen oder Neuen Sozialdemokraten regiert sein wollen. Obwohl das Budgetjahr 1962/63 ein Defizit von $745 Millionen voraussieht, ist die gegenwärtig herrschende Partei durchaus optimistisch und meint, die andern beiden Parteien könnten sich die Mühe der Wahlkampagne sparen. Nun, wir haben unter beiden großen Parteien Gutes genossen, auch ihre Schwächen gesehen, wollen also für keine werben. Wir wünschen uns für das Parlament und das Kabinett Personen, die Gott fürchten und ehrlich das Beste des Landes suchen. Durch unsere Fürbitte können wir also einen wichtigen Beitrag zu den Neuwahlen liefern, und zudem bei den Wahlen vorsichtig erwägen, welche Grundsätze die respektiven Parteien verfolgen.

— Falls es nicht wieder schneit, könnte es nun auch in Manitoba Frühling werden. Aber wenn man uns dann berichtet wie es in B. C. bereits blüht und duftet und in Brit.-Honduras, Siedlung Orange Walk, die Arbusen reif und bis 31 Pfund schwer sind, so packt uns die Reiselust.

— Die bisherige MBG-Missionskapelle in Saskatoon heißt jetzt „West Portal M. B. Church“ und befindet sich an 20. St., Ave. W., Saskatoon, Sask.

— Etwa 60 Schüler des MEI, Clearbrook, B. C., besuchten am 15. April die MBG in Chilliwack und brachten das Deklamatorium „Nach Golgatha“ in Deutsch, auch Chorgesänge und Schriftverlesung der Leidensgeschichte.

— Geschw. Dav. Fröses nahmen Abschied von der „County Line“-Missionsgemeinde, B. C., und ziehen nach Greendale auf eine Farm.

— Am 9. März wurde in der MBG zu Vauxhall, Alberta, der älteste Bruder der Gemeinde, Abraham D. Friesen, zur letzten Ruhe gebettet. Er starb am 5. März im Alter von 76 Jahren. Er hinterläßt seine Gattin, 8 Kinder und 1 Bruder in Coaldale, Alberta. Er war auf der Krim geboren, hatte dann in Kaltan, Neusamara, gewohnt, war 1912 ausgewandert und 1919 nach Kanada gekommen.

— Wwe. Katherina Dick geb. Rempel, 78, starb am 2. April und wurde am 6. April vom MBG-Bethause aus in Kitchener, Ont., zu Grabe getragen. Sie hinterläßt 1 Sohn und 3 Töchter. Sie

(Fortsetzung auf Seite 5—4)

Die heutigen Einigungsbestrebungen unter den Kirchen — unsere Stellung dazu

Von Pred. S. Gerber, Leiter des Ferien- und Bibelheims und der Europäischen Mennonitischen Bibelschule, Bienenberg, Schweiz

(2. Fortsetzung.)

Welche Gefahr erkennen wir in der ökumenischen Bewegung?

Nach unserem Schriftverständnis sind die einzelnen großen Staats- und Landeskirchen an sich schon Gebilde, die durch ihre Struktur klaren neutestamentlichen Linien zuwider laufen. Die Gesetze des Kaisers Konstantin, die einmal das Christentum zur Staatsreligion erhoben, haben der Sache Jesu Christi unendlichen Schaden zugefügt. Leider haben auch die Reformatoren, als sie mit der Glaubenserneuerung doch in den Formen der Staats- und Volkskirche stecken blieben, auch wieder die Linien des Neuen Testaments ganz eindeutig verlassen und damit der Sache Christo ebenso unendlich geschadet. Wer die Dinge aus dieser Sicht beurteilt, kann sich von einem Zusammenschluß dieser großen Kirchen nur eine Vergrößerung der bestehenden Uebelstände versprechen.

Scheinchristentum ist eine der schlimmsten Folgen der Feindschaft gegen Gott. Scheinchristentum verband sich in den großen Kirchen zu allen Zeiten mit echtem Christentum. In allen ökumenischen Bestrebungen wird auf jede Unterscheidung zwischen Scheinchristentum und wahrem Christentum von vornherein verzichtet.

Wichtigste geistliche Grundgesetze werden mißachtet. So hat man weithin kein klares biblisches Verständnis für Bekehrung und Wiedergeburt und wahres christliches Leben. Diese Einstellung wird durch die ökumenischen Bestrebungen bedeutend verstärkt. Auch der frechste kirchliche Liberalismus, der wichtigste Teil des Evangeliums kategorisch ablehnt, hat in der Oekumene volles Entfaltungsrecht. So konnte ein Theologe, Präsident des Oekumenischen Rates sein, der offen lehrte, daß er die Jungfrauengeburt Jesu, die Wunder Jesu und die leibliche Auferstehung Jesu verwerfe.

Eine ernsthafte Gefahr erwächst aus der zunehmenden Macht, die der Oekumenische Rat zu entfalten vermag. Er maßt sich schon jetzt an, im Namen der großen Mehrheit allet Christen Erklärungen abzugeben und Eingaben an Regierungen zu machen. Jegliche menschliche Machtzusammenballung birgt in sich die große Gefahr des Mißbrauchs, und dieser Gefahr wird auch der Oekumenische Rat erliegen, weil er zum größten Teil nicht aus wahrhaft geistlich gerichteten Persönlichkeiten besteht. Sollte der Oekumenische Rat wirklich mit der Zeit universal anerkannt werden und vielleicht sogar die römische Kirche miteinschließen, dann wäre bestimmt zu erwarten, daß alle eventuellen Außenseiter eine mehr oder weniger passive Intoleranz zu spüren bekämen. Ungeistliche Methoden, Gewissenszwang und gar Verfolgung wären bald zu erwarten.

Jegliche Abwehr gegen Irrlehre und gegen gefährliche Bibelkritik würden aus falsch verstandener Toleranz unterbunden. Ebenso ist vorauszusehen, daß jegliche Missionstätigkeit unter den Millionen von Namenchristen, im Hinblick auf gegenseitige Rücksichtnahme unter den Kirchen, erstickt würde.

Wir wissen, daß viele begeisterte Vertreter der ökumen. Bewegung angesichts der oben angeführten Gefahren dieselbe kategorisch abweisen würden und behaupten: Das alles wollen wir auch nicht. Das Schlimme an dieser Einstellung ist nur, daß diese Leute eine Sache fördern, die schließlich Ergebnisse zeitigen wird, vor denen sie selber erschrecken werden. Es gibt unter den Freunden der Oekumene viele wahrhaft gläubige, edle, hochbegabte und mutige Persönlichkeiten. Wir möchten uns hüten, ihnen gegenüber ein pharisäisches Urteil abzugeben oder ihre Verdienste herabzumindern. Aber mit tiefem Bedauern und ernster Sorge müssen wir feststellen, daß sich diese Gläubigen ungewollt zu Handlangern einer überaus unheilvollen Entwicklung machen. Es scheint ihnen der klare Blick zu fehlen, für neutestamentliche Zusammenhänge. Sie verwechseln auf Schritt und Tritt kirchliche Organisation und Gemeinde Jesu Christi. Sie scheinen auch keinen Sinn zu haben für die prophetischen Andeutungen, die uns in der Offenbarung Johannes (Offb. 13, 17. 18) gegeben sind über eine gewaltige, mächtige treulose Kirche der Endzeit. Viele dieser Persönlichkeiten schätzen wir hoch, und wir lieben sie als Brüder in Christo und pflegen auch auf manchen Gebieten Gemeinschaft und Zusammenarbeit; aber was die ökumenische Bewegung betrifft, können wir ihnen nicht folgen.

(Schluß folgt.)

MCC Nachrichten

Landwirtschaftsdienst in Mexiko

Von Stanley und Janice Pankratz

(Die Schreiber dieses Berichts stammen aus Mountain Lake, Minnesota, USA, und dienen als Gruppenleiter der ein Jahr alten MCC-Gruppe in Mexiko.)

Im Tolucatal, im südlichen Zentralmexiko, beginnt im Februar die Aussaat. Und damit ist es jetzt ein Jahr her, daß Orie Miller, Edgar Stöß und Stan hier in Mexiko ankamen, um Möglichkeiten für eine Arbeitsgruppe ins Auge zu fassen. Sie verbrachten 5 Tage in Mexiko, sprachen bei einer Reihe von Regierungsbeamten vor, ebenso traten sie mit Leuten des Quäkerhilfswerks, Heifer Project, Inc., Wycliffe-Bibelübersetzer usw. in Verbindung. Gesucht wurde eine Stelle, von der Landeshauptstadt aus erreichbar, wo das MCC einen Landwirtschaftsdienst zugunsten der Indianer gründen würde. Außerdem kam nur ein Stamm in Frage, der an solcher Hilfe interessiert wäre.

Das Tolucatal erstreckt sich westlich von Mexico City und beheimatet die Mazahua-Indianer. Das Land ist relativ ertragreich. Auf dieses Tal fiel die Wahl des MCC. Unter den Indianern dort greift der Protestantismus allmählich um sich. Das ist zum Teil auf eine Reihe Wycliffe-Uebersetzer zurückzuführen. Die Anwesenheit des MCC würde, so rechnete man, die Bemühungen protestantischer Kirchen unterstützen, die bisher unter der ganzen Bevölkerung nur 2 Prozent in ihren Gemeinden haben. Für uns vollzog sich alles recht schnell. Nach zweiwöchiger Einführung in Akron wurden wir sofort nach Mexico City gesandt, um dort zwei Monate mit intensivem Sprachstudium (Spanisch) zu verbringen. Danach kam als zweite Aufgabe die Einrichtung einer Arbeitsstelle.

Atlacomulco

Anfang Juli nahmen wir festen Wohnsitz in Atlacomulco, einer Kreisstadt, etwa 80 Meilen nordwestlich von Mexico City, deren Einwohner Mestizen sind. Atlacomulco ist ein typisches mexikanisches Landstädtchen, dessen kleine ziegelgedeckte Häuser sich an die Bergseite schmiegen. Im Zentrum der Stadt steht eine alte katholische Kirche, daneben auf dem Marktplatz ein paar Obst- und Gemüseständе. Trotzdem ist unsere Stadt eine der größeren im Gebiet der Mazahua-Indianer. Von hier aus gelangt man in kurzer Fahrt zu den kleinen Indianerdörfern in der Umgebung, wo wir uns betätigen. Unser Haus hat, wie die meisten in Mexiko, fünf Räume. Alle Wände sind über einen Fuß dick. Den ganzen Tag scheint die Sonne, und unsere Fenster und Türen stehen offen, selbst in den Wintermonaten, denn es ist meistens draußen wärmer als in den Häusern. Die Nächte sind kalt, und wirklich heiß wird es hier überhaupt kaum, da wir uns in 8,500 Fuß Höhe befinden.

Merkwürdig und etwas aufregend ist für uns hier die Tatsache, daß wir in der Stadt die einzigen Protestanten sind. Aber das muß auch den Einwohnern selbst so vorkommen. Die Kinder, von denen die meisten eine katholische Schule besuchen, versammeln sich ständig vor unserem Küchenfenster und stellen uns Fragen: Glaubt ihr an die Jungfrau Maria, an die Heiligen, den Rosenkranz? Eines der Mädchen wollte ein Buch von unserer „Religion" sehen. Wir gaben ihr unsere Bibel in spanischer Sprache. Sie ging sofort damit nach Hause und kam kurze Zeit später wieder, sehr erstaunt, daß das die gleiche Bibel wie ihre eigene war.

Unsere Gruppe wuchs auf vier Personen an, als im Juni und Juli Homer Schwenk aus Quakerstown, Pa., USA, und Myron Shenk aus Sheridan, Ore., USA, eintrafen. Die beiden kamen nach Mexico City, um für Heifer Project, Inc. Vieh zu verteilen. Sie reisen durch das ganze Land und besuchen mexikanische Antragsteller, die um Vieh aus den USA ersucht hatten. Sie sehen auch nach bei den Bauern, die bereits Vieh erhielten, und leiten die Viehspenden außerdem durch „die üblichen bürokratischen Kanäle" an den verschiedenen Grenzstellen zwischen den USA und Mexiko. Mitte November, kurz nach Beginn der Ernte, erhielten wir weitere Mitarbeiter in Delbert Friesen aus Reedley, Kalif., USA, und David Kröker aus Fairbury, Nebr., USA.

Mit den Mazahuas in der Landwirtschaft

Wir arbeiten mit den Mazahuabauern auf ihren kleinen Feldern zusammen. Hier schnitten wir kleine Maiskolben mit Taschenmessern, schnitten die Maispflanzen mit Sensen und trugen sie auf unseren Rücken von den entlegenen Feldern oftmals bergaufwärts zu den Höfen im Dorf. Obwohl die Tage im allgemeinen recht kurz waren, schien ein solches Tagewerk für uns bedeutend härter als lange Stunden auf dem Traktor oder anderen Maschinen. Aber allmählich werden auch die Hände widerstandsfähiger, und wir fangen an, die Lage der Bauern hier zu verstehen. Nur wenn wir da beginnen, wo sie jetzt sind, können wir ihnen später die entsprechende Hilfe geben.

Ende Dezember wurde die letzte Gerste und der letzte Mais eingebracht. Die Maiskolben befinden sich jetzt in luftigen Holzbehältern oder auf den Böden der Häuser, ja sogar den Schlafkammern unter den Ziegeldächern. Die getrockneten Halme werden sauber aufeinandergeschichtet gegen die Häuserwände, und die Felder sind gepflügt und geeggt und warten auf das neue Frühjahr.

Nachdem der Mais geerntet und die Gerste unter den Hufen der Maulesel gedroschen war, begannen wir mit unserem zweiten Projekt, dem Sammeln von Bodenproben. Sobald die Ergebnisse aus dem Labor in Mexico City zurückkommen, wollen wir den Bauern (mit je 8 acres Land) vorschlagen, versuchsweise Handelsdünger zu verwenden und dabei eine Möglichkeit finden, wie man den Kauf von Dünger finanzieren kann. Im nächsten Frühjahr wollen wir auf kleineren Landstücken mit Hybridmais und Klee experimentieren und in allen Dörfern mit Dünger arbeiten.

Es ist wirklich eine lohnende Aufgabe, mit den Leuten zu arbeiten und sie verstehen zu lernen. Die Mazahuafrauen tragen bei der Feldarbeit ihre Säuglinge auf dem Rücken. Wenn wir mit dem Tagewerk fertig sind, gehen wir alle in das aus Lehmziegeln gebaute Bauernhaus, wo man in der Mitte des Raumes ein Feuer macht und eine Mahlzeit aus „tortillas", gebratenen Bohnen und Reis zubereitet, gelegentlich durch ein kleines Stück Huhn oder Fisch bereichert.

Das Unerwartete

Das Dasein im ländlichen Mexiko ist meistens abwechslungsreich. Man weiß nie, was der nächste Tag oder die nächste Stunde bringt. Teilweise liegt es daran, daß wir nicht alles genau verstehen. Es kommt deshalb vor, daß wir uns auf den Weg machen in dem guten Glauben, jemand beim Aufschichten von Maisstroh zu helfen und schließlich oben auf dem Berg Anmachholz und Tannenäpfel sammeln. Oder wir fahren in ein Dorf, um dort Mais zu reinigen und verbringen den halben Tag damit, ein krankes Kind oder einen Verletzten mit unserem Wagen zum Doktor zu bringen. Es kommt auch vor, daß die Protestanten in einem Dorf von uns zu einem besonderen Gottesdienst an einem anderen Ort gefahren werden wollen. Sie zwängen sich alle in unseren Kleinbus — bis zu 25! — und es scheint ihnen nicht zu dämmern, daß sein Fassungsvermögen begrenzt ist.

Während wir auf das geschäftige Frühjahr warten, helfen wir einer kleinen Gemeinde beim Bau ihrer ersten Kirche und pflanzen außerdem Apfelbäume. Mit der Arbeit am Bau geht es langsam, und wir arbeiten nur dann, wenn etwas Geld für Material hereinkommt. Die letzte Ladung Ziegelsteine für das einräumige Gebäude wurden von den Frauen der Gemeinde gespendet. Unsere Obstplantage begann mit 10 Apfelbäumen, die wir auf Bestellunig auf dem Lande eines Bauern anpflanzten. Als die Nachbarn uns sahen und hörten, jeder Setzling koste nur 20¢, ging es wie ein Lauffeuer durch das Dorf und andere bestellten ebenfalls Obstbäume. Wir haben jetzt schon 175 Bestellungen und weitere kommen

17 neue MCC-Arbeiter

nahmen vom 3. bis zum 16. April in Akron, Penna., USA, an dem Einführungskursus teil, der neuen Arbeitern hilft, sich zu orientieren und zielbewußt an die Arbeit zu gehen. 5 von diesen gehen ins Ausland, 12 bleiben in Nordamerika. Auf dem Bilde fehlen Dr. med. Don Wyze und Frau, die nach Indonesien gehen. 16 von diesen sind aus den Vereinigten Staaten, 1 ist Kanadierin, Eva Friesen von Homewood, Manitoba. (in der 2. Reihe, v. l. n. r., die dritte).

Mennonitische Rundschau
wöchentlich herausgegeben von
The Christian Press Ltd.
in Winnipeg, Manitoba, Canada
H. F. Klassen, Schriftleiter und General Manager
Telefon am Tage: LE 3-1487
abends: LE 3-4397
J. K. Neufeld, Production Manager
Jahresabonnement im voraus zahlbar: $3.50 an beliebige Adresse im In- und Auslande. Geschaeftsanzeigen: Spalte — Inch $1.68, Minimalbetrag $1.75. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.
Alle Korrespondenz, Geschaeftsanzeigen, Druckauftraege und Zahlungen richte man an
The Christian Press Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Manitoba, Canada
Telefon: LE 3-1487
Authorized as second class mail by the Post Office Department, Ottawa, and for payment of postage in cash.

herein. Allerdings muß das Gießwasser von ziemlich weit her und oft auf dem Rücken der Esel geholt werden.

Die Menschen hier sind arm, aber stets frohgemut und uns gegenüber freundlich. Es bieten sich so viele Gelegenheiten, bei denen wir ihnen in ihren Arbeitsmethoden und in ihrer Lebensweise helfen können.

Steinbach-Bibelinstitut

Die jährliche Missionskonferenz des Steinbacher Bibelinstituts fand vom 4. bis 6. April statt. Am Tage war die Konferenz in der Aula der Schule und abends in der Kirche der Evangelischen Mennonitengemeinde. Die Aussprachen und Berichte waren zum Segen. Missionar Heinrich Töws erzählte, daß die Indianer in Paraguay froh sind, das Evangelium zu hören. Pred. Elwyn Davies erzählte von der großen Arbeit, die in Europa zu tun fehlt. Pred. John Peters, der in Westdeutschland für „Back to the Bible Broadcast" gearbeitet hat, zeigte Bilder von dort. In Europa haben viele Menschen gute Bildung aber nicht geistliches Leben. Pred. Ben Eidse zeigte Bilder aus dem Kongo, Afrika. Er will mit seiner Familie wieder dorthin fahren. Schw. Mary Koop und Pred. Don Bruck berichteten über Japan. Das Land ist dicht besiedelt und hat wenig wahre christliche Religion.

Pred. Edwin Klippenstein von der EMMC berichtete von der Mission unter den Indianern bei Dominion City, Man., Pred. Jake Höppner von Saskatoon sprach über christliche Literatur und die „Western Tract Mission". Pred. Cornie Plett erzählte aus ihrer Arbeit bei Burns Lake, B. C., Schw. Viola Reimer von Steinbach vertrat die „Wycliffe Bible Translators" in Mexiko. Pred. Andrew Shelly vertrat die Allgemeine Konferenz der Mennonitengemeinden. Ausgehende Missionare zeugten mündlich von ihrem Auftrag.

Pred. Elwyn Davies, von der „Bible Christian Union", war der Hauptredner der Konferenz. Er sprach sehr ernst und deutlich über die Notwendigkeit des Gebets. Die Gemeinde kann viel Arbeit tun, aber wenn sie nicht betet, hat sie keine Kraft, die muß von oben kommen. Der Redner sagte, daß Gebetslosigkeit Sünde sei. Unser Feld ist die Welt, und nur durch Gebet und Hingabe kann das verkündete Evangelium Frucht bringen.

Steinbacher Bibelinstitut.

MBG-Lepramission

in der Umgebung der Kolonie Friesland, Paraguay

Br. Arndt Funk berichtet über das erste Vierteljahr 1962:

Die Arbeit geht ihren Gang weiter. Bei den Aerzten der ganzen Zone gewinne ich immer mehr Anerkennung als verantwortliche Person für Leprabehandlung. Zu Zeiten fühle ich mich einsam und wünsche, ich fände unter den Brüdern mehr Verständnis für Erweiterung. Doch ich will, im Blick auf den Meister, versuchen weiter zu arbeiten. Die Arbeit selbst bringt oft Probleme, die einen erschüttern können, wenn ich zum Beispiel erfahre, daß eine meiner Lepra-Patientinnen, die im höchsten Grade ansteckend ist, als vielgebrauchte Hebamme arbeitet. Da sollte man gesetzmäßig dagegen Stellung nehmen. Aber, wenn ich meinen Patienten, der sich mir anvertraut hat, durch die Ortsbehörde angreifen würde, so würde das ein schwerer Rückschlag für die Arbeit bedeuten. Man muß nun in Liebe versuchen, sie davon zu überzeugen, daß es ein Verbrechen an der Menschheit ist, andere anzustecken. Dergleichen gibt es wiederholt im Familienkreis oder in enger Umgebung. Patienten haben wir gegenwärtig 108.

Brüderlich grüße ich das MBG-Wohlfahrtskomitee (Dienst am Evangelium).

Ihr Arndt Funk.

Aus Leserbriefen

13 Patricia Dr.,
St. Catharines, Ont.

Wir danken durch die „Menn. Rundschau" allen, die in Liebe für meine Frau gebetet und ihr Wohlwunschkarten geschickt haben.

Am 7. Januar brach sie bei einem Sturz eine Hüfte, 3 Tage nach dem Unfall hatte sie eine Gallenoperation und einen Monat später noch eine Operation. Sie kam anfangs April nach Hause und geht der Genesung entgegen. Sie ist noch im Fahrstuhl und hofft, nach etlichen Monaten wieder gehen zu können.

Nun, wir nehmen alles aus Gottes Hand, ihm sei für alle Hilfe die Ehre!

Eure im Herrn verbundenen
N. J. und Helena Dück.

Tauffest in Matsqui, B. C.

Am 11. März wurden in der MBG zu Matsqui 6 Personen getauft und in die Gemeinde aufgenommen. V. l. n. r.: Pred. Geo. Konrad, der die Taufhandlung vollzog, die Täuflinge Eleanor Wiebe, Elsie Siemens, Mary Funk, Herbert Neufeld, Kenneth Peters, Erick Enns und Br. Alvin Wiebe, Gemeindeleiter. Pred. H. H. Nickel hielt die Taufpredigt.

Programm

für die 52. Kanadische Konferenz der Mennoniten-Brüdergemeinde vom 30. Juni, abends, bis zum 4. Juli 1962 in Clearbrook, Brit. Columbia

Die Sitzungen des Fürsorgekomitees, des Bibelcollegekomitees und anderer Komitees finden Sonnabend, am 30. Juni 1962, statt.

Erbauliche Versammlungen

1. **Sonnabend abends:** Programm vom Bibelcollege.
2. **Festsonntag:** Alle erbaulichen Vorträge werden unter folgendes Hauptthema gestellt:

„Christi Diener und Haushalter Gottes"
(1. Kor. 4, 1).

a) **Vormittag:**
1) Gebetsstunde, geleitet vom Ort.
2) 1. Thema: „Christi Diener und Haushalter der anvertrauten Güter."
3) 2. Thema: „Christi Diener und Haushalter der von Gott geschenkten Gnadenzeit" (Eph. 5, 16).

b) **Nachmittag:**
1) 1. Thema: „Christi Diener und Haushalter der mannigfaltigen Gnade Gottes" (1. Petr. 4, 10).
2) 2. Thema: „Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse" (1. Kor. 4, 1).

c) **Abends:**
Gesang- und Jugendabend. (Gesangkomitee und das Jugendkomitee sind verantwortlich.)

3. **Montag morgens:** Konferenzpredigt über „Die treue Haushaltung in der Gemeinde Gottes".
4. **Dienstag morgens:** Thema: „Die Verantwortlichkeit der Diener und Haushalter Gottes" (Lukas 16, 2; 1. Kor. 4, 1).
5. **Mittwoch morgens:** Gedenkfeier und Abendmahl (20 Minuten). Thema: „Christi Diener und Haushalter über das geistliche Abendmahl" (Apg. 2, 42; 1. Kor. 11, 26).
6. **Montag abends, 7.30—9 Uhr:** Aeußere Mission. Berichte von Arbeitern aus der Aeußeren Mission. Die Missionsbehörde wird den Abend organisieren und leiten.
7. **Dienstag abends, 7.30—9 Uhr:** „Bethesda". Die Anstalt feiert das 25jährige Jubiläums- und Dankfest ihres Bestehens. Das Bethesda-Komitee ist verantwortlich.

Für den Gesang an den Abenden und in den Pausen der Geschäftssitzungen sorgt der gastgebende Kreis.

Achtung!

Am Konferenzsonntag sind in allen Ortsgemeinden daheim Missionskollekten für Innere und Aeußere Mission zu erheben. Die Kollekten werden an die Provinzialkassierer geschickt, die sie dann weiterleiten.

Geschäftssitzungen

Beginn: Montag, den 2. Juli, 9 Uhr morgens.

1. **Begrüßung:** Brüder am Orte sind verantwortlich.
2. **Ernennung der Gehilfsschreiber:** a) Deutsch, b) Englisch, c) für den erbaulichen Teil.
3. **Ernennung der Komitees:** a) Zählkomitee. Der B.C.-Kreis sorgt für dieses Komitee, b) Resolutionskomitee. c) Beschlußkomitee.
4. **Konferenzpredigt** von Br. J. H. Quiring. Anschließend Gebetsstunde.
5. **Zeiteinteilung:** Vorschläge von den Ortsgemeinden.
6. **Ordnungen** für die Sitzungen der Konferenz.
7. a) **Aufnahme** neuer Gemeinden.
   b) **Auflösung** von Gemeinden.
   c) **Eingereichte Fragen.**
8. **Bekanntmachungen:** a) Die Registration der Delegierten und Gäste beginnt schon Sonnabend und wird vor Anfang der Konferenz beendigt, b) Die Begrüßung der Missionare und Gäste, die nicht Glieder der Kanadischen Konferenz sind, findet am **Nachmittag** statt, c) **Die Leitungen der Provinzialkonferenzen** reichen die Namen für spezielle Grüße **von** der Konferenz schriftlich ein. **Die Grüße werden dann durch das Resolutionskomitee ausgeführt.**
9. **Evangelisation:** a) Bericht vom Komitee, b) Bericht vom Evangelisten, c) Empfehlungen, d) Wahl. (Der Leiter, Br. J. J. Töws, und alle Komiteeglieder scheiden aus.) **Jede Provinz stellt zwei Kandidaten zur Wahl vor. Eine Resolution vom Resolutionskomitee wird erwartet.**
10. **MBG-Bibelcollege:** a) Bericht vom Komitee, b) Bericht vom Leiter des College, c) Empfehlungen, d) Budget, e) Wahl. (Folgende Brüder scheiden aus: E. Lautermilch, S.Sask.; J. H. Epp, N.Sask.; A. Neuman, Alberta; B. B. Fast, Manitoba; J. H. Quiring, Manitoba.) — **Die Provinzen stellen ihre Kandidaten vor. — Resolution wird erwartet.**
11. **Konstitutionskomitee:** a) Bericht. b) Empfehlungen.
12. **Konferenzkasse:** Bericht vom Kassierer. (Budget später.) — **Resolution wird erwartet.**
13. **Bericht vom Revisionskomitee und Wahl.** (Die Brüder Abe Dahl, J. H. Unruh und J. J. Riediger, alle von Manitoba, scheiden aus.)
14. **Aeußere Mission:** a) Bericht vom Komitee, b) Resolution wird erwartet.
15. **Dienst am Evangelium:** a) Bericht, b) Empfehlungen. — **Resolution wird erwartet.**
16. **Kanada-Inland-Mission:** a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Budget, d) Wahl. (Der Leiter, Br. H. Warkentin, scheidet aus.) **Die Glieder des Komitees sind die Leiter der Missionskomitees in den Provinzen. Resolution wird erwartet.**
17. **Publikation von der Generalkonferenz:** Der Bericht wird hier nicht gebracht, sondern nur ins Konferenzbuch aufgenommen.
18. **Publikationssache:** a) Bericht vom Komitee, b) Geschäftsbericht, c) Empfehlungen, d) Wahl. (Folgende Brüder scheiden aus: A. W. Schellenberg, Manitoba; Paul J. Wiebe, N.Sask.; A. Dyck, B. C.) **Die Provinzen stellen ihre Kandidaten vor. — Resolution wird erwartet.**
19. **Bethesda:** a) Bericht vom Komitee, b) Bericht vom Komitee zur Lösung der Bethesda-Frage, c) Empfehlungen, d) Wahl. (Folgende Brüder scheiden aus: Martin Durksen, Ontario; Dr. A. Dick, N.Sask.; A. A. Wiens, B. C.) — **Die Provinzen stellen ihre Kandidaten zur Wahl vor. — Resolution wird erwartet.**
20. **Sonntagsschulsache:** a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl. (Der Leiter, Br. A. P. Regier und der Exekutivsekretär, Br. Js. W. Redekopp, scheiden aus.) **Die übrigen Glieder des Komitees sind die Leiter der Sonntagsschulsache in den Provinzen. — Resolution wird erwartet.**
21. **Fürsorgekomitee:** a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Wahl. (Folgende Brüder scheiden aus: J. G. Bärg, Ont.; J. C. Peters, Manitoba; H. A. Willems, N.Sask.; H. Thielman, Alberta; D. B. Wiens, B. C.) **Die Provinzen stellen ihre Kandidaten zur Wahl vor. Resolution wird erwartet.**
22. **Jugendsache:** a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Wahl. (Der Leiter, Br. G. Braun, scheidet aus. Der Leiter wird von der Konferenz auf zwei Jahre gewählt.) **Die Glieder des Komitees sind die Vertreter der Provinzen. Resolution wird erwartet.**
23. **Gesangessache:** a) Bericht vom Gesangkomitee, b) Empfehlungen, c) Bericht vom Gesangbuchkomitee, d) Empfehlungen, e) Wahl. **Beide Komitees sind auf unbestimmte Zeit gewählt. — Resolution wird erwartet.**

(Schluß umseitig.)

Programm für die 52. Kanadische Konferenz der MBG
(Schluß von Seite 3.)

24. **Bildungskomitee:** a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen, c) Wahl. (Folgende Brüder scheiden aus: F. F. Klassen, B. C.; G. J. Thießen, N.Sask.) **Die betreffenden Provinzen stellen ihre Kandidaten zur Wahl vor. — Resolution wird erwartet.**
25. **Direktorium der Kanadischen Konferenz:** a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl. (Folgende Brüder scheiden aus: D. D. Derksen, Ontario; P. Warkentin, Alberta; H. W. Redekopp, Manitoba.) **Die Provinzen stellen ihre Kandidaten zur Wahl vor. — Resolution wird erwartet.**
26. **Das Budget der Konferenz.**
27. **Hilfeleistung:** a) Bericht, b) Empfehlungen, c) Wahl. (Alle Brüder scheiden aus: G. G. Friesen, Ontario; C. A. DeFehr, Manitoba; Js. Block, Sask.; H. Siemens, Alberta; A. A. Wiens, B. C.) **Die Provinzen stellen je zwei Kandidaten zur Wahl vor. — Resolution wird erwartet.**
28. **Wehrfrage:** a) Bericht vom Komitee, b) Empfehlungen. **Wahl ist nicht notwendig, da die Brüder auf unbestimmte Zeit gewählt sind. Resolution wird erwartet.**
29. **Komitee für deutsche Sprache:** Der Bericht kommt nur ins Konferenzbuch.
30. **Statistik.**
31. **Einladung zur nächsten Konferenz.**
32. **Wahl der Konferenzleitung:** a) Vorsitzender, b) Gehilfe des Vorsitzenden, c) Schreiber.
33. **Bericht vom Beschlußkomitee.**
34. **Schluß der Sitzungen.**

Achtung!

1. **Sonnabend, 7.30 Uhr abends, beginnen wir die Konferenz in Clearbrook mit einem Programm von unserm Bibelcollege. Der 1. Juli ist der Festsonntag, und Montag, am 2. Juli, 9 Uhr morgens, fangen wir mit den Geschäftssitzungen an. Wir bitten alle Delegierten, rechtzeitig zu erscheinen.**
2. **Alle Berichte und Empfehlungen der Komitees sollen in Englisch und in Deutsch geschrieben sein. Die Berichte sende man, wenn eben möglich, nicht später als Mitte Juni an den Konferenzschreiber. In solchem Falle kann für die Vervielfältigung der Berichte gesorgt werden. Auch könnten dann alle Berichte zum Anfang der Konferenz den Delegierten zusammengeheftet überreicht werden.**

D. K. Dürksen, Konferenzschreiber.

Johann Funk †,

Friesland, Paraguay.

„Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft" (Psalm 37, 7).

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, meinen lieben Gatten Johann Funk im Alter von 68 Jahren, 7 Monaten und 25 Tagen, am 8. März von seinen schweren Leiden zu erlösen und ihn in die ewige Herrlichkeit aufzunehmen, wo keine Schmerzen sind und keine Träne rinnt.

Nun ist er daheim und sieht seinen Erlöser. Der Trennungsschmerz hat unsere Herzen tief verwundet, doch wir klammern uns an den, der zu seinen Jüngern gesagt hat: „Ihr habt nun auch Traurigkeit, aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen. Das ist uns Trost und Hoffnung.

Johann Funk war Mitbegründer der Kolonien Fernheim und Friesland, und er ist durch seinen unermüdlichen Dienst und seine Hilfs- und Einsatzbereitschaft in Gemeinde und Gesellschaft weit über den Rahmen der Kolonie bekannt geworden. Auch war er seit längerer Zeit Standesbeamter, mehrere Jahre Hausvater im Krankenhaus und auch Korrespondent für die „Mennonitische Rundschau". Im Ehestand haben wir 44 Jahre gelebt und haben 8 Kinder, die alle am Leben sind und in Argentinien und Paraguay wohnen. Großkinder sind 20, eines ist gestorben. Mein Gatte ist 3 Monate krank gewesen.

Mit dem Lied: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh . . ." wurde das Begräbnis von Pred. Franz Dyck eingeleitet. Dann sprach Pred. Johann Görzen, Leiter der MBG, und gedachte in seinen Ausführungen rückblickend des Verstorbenen, der stets nach bestem Wissen und Gewissen habe handeln wollen, wobei auch ihm sicherlich mancher Fehler unterlaufen sei; wer aber ohne Sünde sei, der werfe den ersten Stein auf ihn.

Auch auf der Koloniesitzung, die wegen des Begräbnisses verschoben werden mußte, gedachte der Oberschulze Alfred Fast des Dahingeschiedenen und führte unter anderem aus, daß es eine große Lücke gegeben habe und daß wir bemüht sein sollten, unser Leben so zu gestalten, daß es am Ende unserer Tage auch von uns heißen könne: Er hat eine gute Spur zurückgelassen. Auch das ganze Hospitalpersonal bewahrt ihrem Hausvater ein gutes Andenken.

Im Auftrage, H. P. Bergen.

Johann Giesbrecht †

(Fortsetzung von Seite 1—2)

Nach kurzem Verweilen auf der Farm, wurden wir in Winnipeg ansässig und schlossen uns der Südend-MBG an. Vater liebte die Gemeinde und hat noch viele Jahre der Gemeinschaft am Worte Gottes genießen dürfen. Auch in den Jahren, als er krankheitshalber nicht mehr die Gottesdienste besuchen konnte, hat er viele Besuche erhalten. Wir statten an dieser Stelle hiermit herzlichen Dank ab an alle, die Vater in der Zeit besucht haben!

1959 verschlechterte sich sein Zustand dermaßen, daß wir ihn ins Bethania - Heim zur Pflege bringen mußten. Lange und schwer hat er gelitten. Am 24. Februar setzte der Herr seinem Leiden ein Ende. Er erlitt einen Schlaganfall und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er am 28. Februar sanft entschlummerte. Ich gönne meinem lieben Mann und Vater die Ruhe, obzwar durch den Tod Bande durchschnitten wurden, die im Leben fest verknüpft waren. Wir wissen, Vater schaut nun seinen Erlöser, und wir trauern nicht ohne Hoffnung auf ein Wiedersehn.

Vater erreichte ein Alter von 74 Jahren und 5 Monaten. Wir möchten allen danken, die unserer in den Trauertagen gedacht haben, sowie für Blumen, Karten und besonders für alle Fürbitte!

Es hinterbleiben die Frau, 2 Söhne in Rußland, eine Tochter in Kanada (Ontario), 1 Tochter in den USA (Kalifornien), 1 Schwiegertochter in Deutschland, 1 Tochter und 2 Söhne in Winnipeg, 16 Großkinder und 1 Urgroßkind.

Eingesandt von Tochter Luise,
Frau Friesen,
485 Beverly St., Winnipeg, Man.

MBG-Mission in Japan

(Fortsetzung von S. 1—4)

krank im Hospital lag. Es war als ob Licht in mein dunkles Herz käme. Ich bin sehr religiös erzogen worden. Mich umgaben täglich die Tempelgebäude, und die laut gesprochenen Gebete, jedoch diese können meinem Herzen keinen Frieden bringen. Ich möchte eine christliche Kirche besuchen, aber wenn mein Vater dieses merkt, wird er zornig sein. Ich will wissen, wie man froh sein kann. Bitte, führt mich."

Einige Monate später, nachdem sie mehrere Lektionen des Bibel-Korrespondenzkursus beendet hatte, schrieb sie:

„Ich ging gestern abend zum ersten Male geheim in die Kirche. Ich verstand nicht alles, was der Evangelist sagte, aber ich wurde von meiner Sündhaftigkeit überführt und wußte, daß ich der Erlösung durch Jesus Christus bedurfte. Der Evangelist lud solche ein nach vorne zu kommen, die seine Fürbitte wünschten. Ich ging nach vorne und glaubte, daß Jesus mich rettete. Ich kam spät nach Hause und gab zur Entschuldigung vor, ich hätte auf der Arbeitsstelle Ueberstunden machen müssen. Ich war nicht froh über die Lüge, aber ich fürchtete mich zu sehr, meinen Angehörigen von meinem Interesse am Christentum mitzuteilen. Was soll ich tun?"

Frau Kudo, eine unserer Büroangestellten, besuchte Frl. Morikawa, um sie zu ermutigen und ihr aus der Heiligen Schrift zu zeigen, daß wir uns nicht zu schämen brauchen, unsern Heiland vor andern zu bekennen. Einige Tage später kam dieser Siegerbrief:

„Der Herr war gnädig und hat mir einen großen Sieg geschenkt. Er gab mir Mut, meiner Familie zu bekennen, auch meinem Vater, den ich fürchtete. Ich war überrascht, daß mein Vater nicht zornig wurde. Er sagte, es stände mir frei, meine Religion zu wählen. Ich bin so froh! Ich danke Ihnen für Ihre Anleitung und Hilfe."

Frl. Morikawa ist in der Zwischenzeit getauft worden und nimmt an der Tätigkeit der Gemeinde teil.

Frl. Rubena Gunther.

Der Herr sorgt für Radiopersonal

Der Herr in seiner Vorsehung sandte unserer Konferenz einen begabten und eifrigen japanischen Bruder. Philip Tsuchiya hat als Evangelist und Dolmetscher in den weit bekannten Osaka- und Tokio-Feldzügen gedient. Auf eine Einladung von unserer Konferenz, übernahm er die Verantwortung als Redner der 5-Minuten-Radiosendungen.

Als er in Tokio mit der Herstellung der täglichen Sendungen beschäftigt war, machte er die Bekanntschaft mit Frl. Haras, die unlängst Frau Tsuchiya wurde. Es scheint, daß auch Frau Tsuchiya vom Herrn für diesen Radiodienst in Japan gesandt wurde. Sie ist eine ausgebildete und erfahrene Radioansagerin und Schriftstellerin. Geschw. Tsuchiyas werden unsere Fürbitte für die Herstellung der täglichen 10-Minuten-Sendungen schätzen. Dieses ist ihr, aus dem Japanischen übersetztes, Zeugnis:

„Ich wuchs in einer buddhistischen Familie auf. Wie die meisten Japaner, hatte auch ich kein Interesse an dem religiösen Leben. Ich machte das ganze Jahr hindurch die buddhistischen Zeremonien mit, da ich nie die Gelegenheit hatte, vom wahren und lebendigen Gott zu hören.

Als ein schwedischer Missionar sich in der Nähe niederließ, besuchte ich die Hochschule. An einem Abend lud eine Freundin mich zur Bibelstunde ein, die der Missionar abhielt. Ich ging, um Englisch zu lernen, jedoch wurde daraus nichts. Stattdessen hörte ich das Evangelium und erkannte die Wahrheit der Bibel. Ich erkannte, daß ich ein Sünder war, daß Christus am Kreuz meine Sündenschuld getilgt hat, und daß seine Auferstehung mir ewiges Leben schenkt. Am 2. Januar 1955 war mein 2. Geburtstag.

Als ich kurz vor Abschluß des Studiums am Seishin - Frauencollege stand, betete ich zum Herrn um Leitung. Dann öffnete er die Tür, und ich wurde Ansagerin an einer Radiostation. Das war gerade was ich wollte. Ich arbeitete Tag und Nacht aus aller Kraft und wurde Berufsansagerin am Radio Okayama.

Leider war ich so sehr beschäftigt, daß ich langsam die Gemeinschaft mit dem Herrn vernachlässigte, ohne es zu merken. Ich hatte weder Friede noch Freude in meinem Herzen. Im Januar 1960 wurde mit der Sendung **Das Licht der Welt** über Radio Okayama begonnen, das unsere Gemeinde unterhielt. Manchmal, wenn wir gerade ein Programm herstellten, stritt ich mit dem ungläubigen Produzent über den Glauben an Gott. Durch diese Vorfälle lernte ich, wie gefährlich es ist, mit der Welt Kompromisse zu machen, und meine Seele erwachte, denn ich hatte nicht dem Herrn gelebt.

Dann dachte ich bei mir: ‚Es ist unnütz, so schwer zu arbeiten, es sei denn man verherrlicht den Herrn. Es muß doch für mich eine bessere Arbeit geben.' Ich betete zum Herrn um seine Leitung. Auch ging ich zum Gemeindeleiter und sagte: ‚Ich will des Herrn Werk tun, jedoch weiß ich nicht, wie es zu finden ist.' Ehe ich ausgesprochen hatte, nahm der Gemeindeleiter einen Brief aus der Tasche und bat mich, ihn zu lesen. In dem Brief hieß es, die ‚Pacific Broadcasting Association' brauche einen Ansager. (Pacific Broadcasting Association ist eine christliche Gesellschaft, die unserer Konferenz beim Anfang mit den Sendungen und bei der Herstellung derselben behilflich war.) Sofort hörte ich den Ruf des Herrn: ‚Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hier bin ich, sende mich' (Jesaja 6, 8).

Nun war es klar, daß der Herr mein Herz und meinen Sinn während des vergangenen Jahres durch die Sendung **Das Licht der Welt** vorbereitet hatte.

Ich danke dem Herrn für seine Gnade, die mich so hoch emporhob, und für seine beständige Gegenwart. Ich könnte meine Zeit während der vier Jahre, als ich für die kommerzielle Radiostation arbeitete, als verschwendet betrachten, aber ich glaube fest, daß ‚denen die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen'. Ich bin mir dessen täglich bewußt, daß die Evangelisation über Radio von großer Bedeutung ist und stehe betend vor dem Mikrophon, mit dem ernsten Verlangen, daß jede Seele in diesem Lande gerettet werden möchte."

Tägliche Radiosendung in Japan

Unsere Mission und Gemeinden in Japan erkennen, daß das Radio ein wirksames Mittel ist, um Menschen zu Christus zu führen und sie zu Gemeinden der Gläubigen zu bringen.

Die große dichte Bevölkerung Japans für Christus zu gewinnen, scheint fast unausführbar zu sein. In Osaka und Umgebung wohnen beispielsweise etwa 10 Millionen Menschen. Industrie und internationale Schiffahrt machen dieses Gebiet zu einem der bedeutendsten des Landes.

Im April 1961 taten unsere Gemeinden in Japan einen bedeutenden Schritt, indem sie mit einer täglichen 5-Minuten-Evangeliumssendung über Radio anfin-

Der Herr hat in Japan für gut ausgebildete und erfahrene Radioevangelisten gesorgt, indem er Geschw. Phil. Tsuchiyas willig machte, die Verantwortung für die 10-Minuten-Sendung zu übernehmen. Sie arbeiten die Sendung aus und der Bruder spricht dann als Evangelist.

gen, die **Morgenlicht** genannt wird.

Seitdem erscholl die Stimme des Evangeliums an jedem Tag, während des ganzen Jahres in ganz Japan. Während der ersten 6 Monate liefen 605 Briefe ein und Korrespondenzkurse wurden an 541 Personen versandt. Während des Jahres sind Hörerbriefe aus fast jeder Provinz der 4 Inseln Japans eingelaufen. Unsere Konferenz in Japan steht leitend auf dem Gebiet der Radiomission und man meint, es gebe in Japan sonst keine täglichen Evangeliumssendungen.

Die Missionare und die Gemeinde in Japan sowohl wie die Gemeinden in unserer Heimat sind durch die gute Aufnahme, die diese 5-Minuten-Sendungen fanden und durch die sich bietenden Möglichkeiten ermutigt worden. Sollte man die Sendungen auf 10 Minuten verlängern, um ihre Wirksamkeit zu vergrößern? Würde das nötige Personal, die nötigen Geldmittel, Literatur und Geräte vorhanden sein? Das monatliche Budget würde $1,000 betragen. Würde die Verlängerung dazu dienen, daß mehr Seelen gerettet und den Gemeinden zugeführt würden? Daß die Radiosendungen zu einem lebendigen Zeugnis in der Missionsarbeit unserer Gemeinden in Japan würde? Diese Fragen beschäftigten die Missionare und einheimischen Brüder in Japan sowohl wie die Missionsbehörde.

Man erwog die Frage allseitig und kam zu dem Entschluß, daß es des Herrn Wille sei, die Sendungen zu verlängern. Man erwartete Beiträge von der Hörerschaft und den MBG-n in Japan, jedoch wird die Hauptsumme aus der Missionskasse kommen müssen. Die Missionsbehörde handelte in der Zuversicht, daß die Gemeinden in der Heimat diese großartige Gelegenheit zur Verbreiterung des Evangeliums würden ausnützen wollen.

Der Herr hat für Personal gesorgt. Der japanische Bruder Philip Tsuchiya sah sich vom Herrn geleite, auch ferner unter unserer Konferenz in Japan zu dienen.

Am 12. März wurde der Vertrag auf eine 10-Minuten-Sendung, die am 1. April ihren Anfang nahm, auf 1 Jahr unterschrieben. Vorläufig wird die Herstellung der Sendungen in Tokio fortgesetzt, es soll jedoch ein Aufnahmeraum eingerichtet werden.

Durch die Verlängerung der Sendung entstehen manche andere Bedürfnisse. Das Personal bedarf unserer fortgesetzten Fürbitte um geistliche Ausrüstung, um dem japanischen Volk das Wort des Lebens mit Erfolg zu bringen. Auch ist das Personal um die Herstellung und Verteilung von Literatur an Hörer besorgt. Es fehlt ein Büro und es fehlen Geräte für den Aufnahmeraum. Das monatliche Budget von $1,000 ist eine große Summe. Wenn wir jedoch treu sind in der Fürbitte und im Geben, wird der Herr nicht nur für Geldmittel, sondern auch für eine große geistliche Ernte sorgen.

•

Zur Fürbitte für Paraguay

Das Werk in Asuncion wird Sonnabend, am 5. Mai, in der Gebetsanleitung der Fürbitte empfohlen, und die Indianergemeinden im Chaco sind Donnerstag, am 10. Mai, Gegenstand der Fürbitte. Folgende Einzelheiten geben uns weiteren Aufschluß und Einblick zur Fürbitte.

Asuncion

1. Glieder der Spanisch sprechenden MBG in Asuncion verteilen mit Begeisterung christliche Literatur. Gedenkt ihrer und auch derer, in deren Hand die Verantwortung zur Verbreitung von Literatur liegt.

2. Jugendliche wünschen spezielle Ausbildung, um unter ihrem eigenen Volke eine bessere Arbeit tun zu können.

3. Einer der Jugendlichen, Luis Filippi, studiert am Baptistenseminar in Buenos Aires. Wollen beten, daß er sich in Paraguay in den Diest der Mission stellen möchte.

4. Die Jugendlichen der einheimischen Gemeinde bedürfen der besonderen Fürbitte. Viele von ihnen sind ohne Arbeit und das bringt sittliche und soziale Gefahren mit sich.

Chaco

5. Die Missionare sind besorgt um das gesunde Wachstum und die Entwicklung der Indianergemeinden im Chaco. Dietrich Lepps, Gerhard Heins, David Heins und Walter Rennerts werden unsere Fürbitte schätzen.

6. Die Schule für paraguayische Kinder in Yalve Sanga erteilt gegenwärtig Unterricht. Betet für die 8 Jugendlichen aus den Indianergemeinden, die diese Schule besuchen. Arbeiter für die Indianergemeinden müssen aus der Mitte solcher Schüler kommen.

J. H. Franz

* * *

Indien. — Die Lehrer spielen die Hauptrolle in der geistlichen Entfaltung Hunderter von Jugendlichen in den Schulen unserer Konferenz in Indien. Um den einheimischen Lehrern in der geistlichen Pflege der indischen Jugend zu helfen, wird ihnen ein zweiwöchiger Bibelkursus geboten, der in der Bethany-Bibelschule in den ersten zwei Wochen im Mai stattfindet.

•

Peru. — Unsere Missionare in Peru fordern uns auf, für die Kinder zu beten, die sich in den Sommerbibelschulen bekehrt haben, und für die Eltern, in denen durch den Bibelunterricht der Kinder ein Interesse für das Evangelium geweckt wurde. Betet auch, daß die ausgeteilten christlichen Schriften geistliche Frucht bringen möchten.

•

Europa. — Großes darf für den Herrn in den Evangelisationsversammlungen in Ens, Oesterreich, erwartet werden, so wir sie im Gebet unterstützen. Sie sind für die Zeit vom 6. bis 16. Mai anberaumt. Die Arbeiter dort deuten an, daß der Herr das Werk ins Ens bereits durch die Vorbereitungen für diese Versammlungen gesegnet hat. Br. A. J. Neufeld wird auf diesen Versammlungen der Redner sein.

Die göttliche Vorsehung ließ es zu, daß Br. A. J. Neufeld sich einer Operation unterziehen mußte und folglich die Evangelisationsversammlungen in Europa auf einige Wochen eingestellt wurden. Also wurden die Versammlungen in Oesterreich, für die in der Gebetsanleitung zur Fürbitte aufgefordert wurde, aufgeschoben. Lasset uns der Geschwister Neufelds in dieser Zeit gesonders gedenken und um baldige Genesung des Bruders beten, dessen Dienst in unserer Konferenz in Europa von wesentlicher Bedeutung ist. Geschw. Neufelds berichten, daß in den vor kurzem in Steyr, Oesterreich, abgehaltenen Versammlungen sich mehrere Personen für den Herrn entschieden haben.

•

Kolumbien. — Die Regierung Kolumbiens wird in diesem Jahr, laut der vor 4 Jahren getroffenen Vereinbarung zum Kompromiß, in die Hände der Konservativen Partei zurückkehren. Man merkt, daß die Evangelischen wieder eingeschränkt werden sollen. Solche Vorfälle, wie die Widerrufung der Genehmigung, in Magdalena protestantische Schulen abzuhalten, die Verweigerung der Erlaubnis für Billy Graham, in dem Stadion in Baranquilla zu predigen, und manche Belästigungen der örtlichen Gemeinden sind Anzeichen dieser Einschränkung. Einige Beobachter befürchten, daß die kommunistische Partei für die kommenden Wahlen eine indirekte Machtübernahme plant. Betet, daß der Herr die Anschläge Satans zunichte machen möchte, der augenscheinlich bemüht ist, das rapide Wachstum der Evangelischen Gemeinschaft in Kolumbien zu hindern, und daß die Gläubigen mutig mit der Verbreitung des Evangeliums fortfahren möchten. (Inter Varsity Christian Fellowship.)

Die Tagung der Evangelischen Vereinigung Kolumbiens fand in Cali vom 6. bis 9. März statt. 43 Delegierte, die 14 verschiedene Missionsgesellschaften vertraten, waren erschienen. Unsere Mission in Kolumbien ist Mitglied der „Confederacion Evangelico de Colombia". Es wurden Untersuchungen angestellt über die Notwendigkeit, Erwachsene lesen und schreiben zu lehren, den evangelischen Frauen in Kolumbien ein weiteres Tätigkeitsfeld einzuräumen und über Erlangung von Religionsfreiheit in katholischen Missionsgebieten. (Bericht der Evangelical Foreign Missions Association.)

Evangelische Vertreter in Kolumbien haben bei der Amerikanischen Gesandtschaft in Bogota gegen das Abkommen Einspruch erhoben, das amerikanische Gelder zur Förderung des kolumbianischen Schulwesens zur Verfügung stellt, berichtet „Evangelical Foreign Missions Association". Die Vertreter der Protestanten machten darauf aufmerksam, daß die Volksschulen gegen Kinder protestantischer Eltern Stellung nehmen und die Hilfsaktion aus diesem Grunde nicht eine rechte Anwendung des amerikanischen Geldes sei.

•

Afrika. — Die Bibelschule auf Kafumba im Kongo wird am 2. Mai das Schuljahr abschließen. Daß es trotz der schwierigen Verhältnisse möglich war, den Unterricht in dieser Schule zu erteilen, ist Ursache zur Dankbarkeit. Lasset uns die Studenten mit unsern Gebeten begleiten, wenn sie in ihre Dörfer zurückkehren, daß sie unter dem eigenen Volke Täter des Wortes sein möchten.

Da sich im Gebiet von Osaka 6 Gemeinden befinden, ist es den Gliedern möglich, die durch evangelistische Radiosendungen berührten Personen persönlich zu besuchen u. seelsorgerlich zu beraten. Treue Glieder unserer Gemeinden wurden einst durch den Radiodienst gewonnen. — Dieses Bethaus hat ein Kreuz auf einem 30 Fuß hohen Stahlbalken befestigt, sonst würde der niedrige Bau neben den hohen Nachbarhäusern verschwinden. Das ganze macht einen außergewöhnlichen Eindruck.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 1—5)

stammte aus Gnadenfeld, Südrußland, und war mit Mann und Kindern 1926 nach Kanada gekommen.

— Wwe. Margareta Töws, 74, von 705 Alverstone St., Winnipeg, starb am 17. April im Concordia-Hospital. Die Begräbnisfeier war am 19. April in der 1. Mennonitenkirche. Die Verstorbene hatte ihren Mann 1937 verloren und ihren Sohn 1942, und war nach dem 2. Weltkrieg, 1959, nach Kanada gekommen.

— Frau Heinrich Stobbe geb. Susanna Friesen, 70, von 241 Edison Ave., Nordkildonan, Man., starb am 18. April zu Hause nach längerem Leiden. Die Begräbnisfeier war am 21. April im MBG-Bethause zu Nordkildonan. Es überleben sie ihr Mann und 6 Kinder. Die Verstorbene stammt aus Wiesenfeld, Südrußland, und war 1924 mit ihrer Familie nach Kanada gekommen. Sie wohnten viele Jahre auf einer Farm bei Alexander. Man.

— Am 21. April starb in Coaldale, Alberta, Frau Jac. Hübert geb. Katharina Nießen, 44, plötzlich. Das Begräbnis war am 24. April.

— Bei Ducheß, Alberta, wurde am 18. April John Buckholder von der Kirche der Altmennoniten aus zu Grabe getragen. Seine Frau ist die Schwester von Frau H. Regehr, Winnipeg, die zum Begräbnis gefahren war.

— In Herbert, Sask., starb am 16. April F. F. Cornelsen, 70, und wurde am 20. April von dem Bethause der MBG aus zu Grabe getragen. Er hat viele Jahre in Main Centre, Sask., gewohnt.

— Die Pastorenvereinigung von Leamington, Ont., veranstaltete vom 16. bis zum 19. April spezielle Passionsgottesdienste mit Prediger J. A. Löwen von Hillsboro, Kans., USA, als Redner. Die Versammlungen waren in der 1. Baptistenkirche, in der St.-Pauls-Luth.-Kirche, in der „United Church" und im MBG-Bethause.

— Manitoba hatte in der Osterwoche ein reiches Programm an Gesang und Musik dank dem Besuch des Taborcollege-Chores, des Oratoriums vom MBG-Bibelcollege und den Osterdarbietungen der eignen Chöre in allen Gemeinden.

In Winnipeg, Man., begann am 22. April die Evangelisationskampagne der Janz-Brüder, die bis zum 6. Mai andauern soll.

Am 4. Mai bringt das MBCI, 173 Talbot Ave., Winnipeg, Manitoba, sein jährliches Frühlingsprogramm.

— Ein Chor aus 43 Sängern vom Goshen-College, Goshen, Ind., USA, gab vom 13. bis zum 23. April Vorträge in den Mennonitengemeinden in Kitchener, Waterloo und Umgegend in Ontario.

— Dr. Paul W. Wohlgemut als Dirigent brachte mit 41 Sängern vom Tabor-College, Hillsboro, Kans., USA, Gesangvorträge in Winkler, Winnipeg und Steinbach. Dr. L. Franz, Präsident des College, und Gattin begleiteten den Chor auf dieser Tour nach Minnesota, Süd- und Norddakota und Manitoba.

— Unerwartet wurden in Winkler, Man., am 17. April, im südöstlichen Teil des Städtchens etwa 8 Straßenblocks mit Geschäfts- u. Wohnhäusern vom Frühlingswasser überflutet. Das Flüßchen Schanzenfeld, südlich von Winkler, konnte das Wasser von schmelzendem Schnee nicht fassen und es drang in die Straßen und Keller der Häuser in Winkler. Im Dorfe Reinland, 10 Meilen südlich von Winkler, gab es Ueberschwemmung, als der Pembina-Fluß über die Ufer stieg.

— Unter den Besuchern der Christian Preß waren in letzter Zeit: Geschw. J. P. Dücks von

(Fortsetzung auf Seite 12—2)

Verwandte und Freunde gesucht

Ich suche eine Familie Eckert. Wir siedelten 1938 gleichzeitig in der Mandschurei, China, an. Als die Russen 1945 dorthin kamen, haben sie Eckert nach Rußland verschleppt. Wir sind mit seiner Familie 1951 nach Deutschland gekommen und die sind nach Kanada ausgewandert. Es waren Frau Eckert, 2 Jungen und 2 Mädchen.

Ich glaube Eckert hat hier zwei Brüder, der eine soll Prediger sein.

Für jegliche Auskunft dankt im voraus

Ludwig Lange, 12315—102 St., Edmonton, Alta., Canada.

Ein Besuch bei den Neutäufern (Nazarener) in Neuhütten, Westdeutschland

In dem Artikel „Die Alt-Mennoniten unter uns" hatten wir auf eine Erweckungsversammlung des 10. Jahrhunderts hingewiesen, die durch den ehemaligen reformierten Pfarrer Samuel Fröhlich ausgelöst wurde. Ein Teil der schweizerischen und süddeutschen Mennoniten schloß sich dieser Bewegung an. Aber auch die neue Bewegung blieb von Spaltungen nicht verschont. Da ich die konservative, zahlenmäßig schwächere Gruppe der Alt-Mennoniten durch mehrere Besuche und durch das Studium der über sie Auskunft gebenden Literatur kannte, interessierte es mich doch sehr, zu erfahren, was weiter mit der 1905 abgespalteten progressiven Gruppe, die sich auch „Nazarener" nennt, geschehen ist. Die Auskunft, die ich von den Alt-Mennoniten über ihre „ehemaligen" Geschwister erhielt, war immer nur sehr zurückhaltend, da man einerseits die Spaltung als peinlich empfand und andererseits immer betonte, daß man mit ihnen nichts zu tun habe.

Dennoch hatte ich erfahren, daß es eine Gemeinde in Neuhütten, Kreis Oehringen / Württemberg, Westdeutschland, gibt. Erst nach mehreren Versuchen gelang eine schriftliche Kontaktaufnahme mit dem Aeltesten der Gemeinde, Br. Heinrich Müller. In einem Brief teilte er mir mit, daß die Neutäufer die Bibel als einzige Richtschnur ihres Glaubens und Lebens ansehen. Dazu gehöre die Wiedergeburt, die Glaubenstaufe, die Eides- und die Kriegsdienstverweigerung. (Man leistet den Dienst gewöhnlich als Sanitäter ab.) Durch diesen Brief ermutigt, beschloß ich, einmal dort hinzufahren um mir die Dinge selber anzusehen. In Gerhard Fellmann von Liebenstein fand ich einen Begleiter und dann ging es mit dem Wagen durch die zu jeder Jahreszeit reizvollen Löwensteiner Berge nach Neuhütten. Im Ort selbst wurden wir zunächst zur Methodistenkirche dirigiert, fanden aber dann doch das Gemeinschaftshaus der „Nazarener".

Wir wurden dort sehr freundlich begrüßt und hatten vor dem Gottesdienst eine längere Unterhaltung mit Br. Föll, einem der jungen Prediger der Gemeinde. Als ich den „Mennonit" mit einem Bericht über die Aufbauhilfe, die die amerikanischen Pax-Jungens zur Zeit bei einer Nazarener-Flüchtlingsgemeinde bei Salzburg, Oesterreich, leisten, vorzeigte, erkannten einige auf den beigegebenen Bildern sogleich ein paar Bekannte. Denn auch die Gemeinde Neuhütten besteht zur Hälfte aus rein deutschstämmigen Batschkaflüchtlingen, die nach 1945 aus Jugoslawien ausgewiesen wurden.

Leider war der Aelteste der Gemeinde mit einem Chor von 48 Sängern auf einer Besuchsreise in Bern. Dennoch füllte sich das stattliche Versammlungsgebäude rasch. Man pries Gott durch Gesang, kniete nieder zum Beten und lauschte der Pfingstbotschaft. Nach dem Morgengottesdienst gingen die auswärtigen Gäste nach oben in einen Speisesaal, um dort ein gemeinsames Mahl einzunehmen. Neben der Pfingstbotschaft waren wir sozusagen die „Sensation" des Tages. Es entspann sich sofort eine angeregte Unterhaltung. Gerhard Fellmann wurde nach seinen Breitenauer Verwandten und nach der Landesfamilie befragt. Man kannte eine ganze Menge der Heilbronner Mennonitenfamilien recht gut und schätzte sie. Dann erzählte ein älterer Bruder — er hieß Christ und war auch einer —, daß er immer gern und viel im Märtyrerspiegel lese. Während Gerhard sich in einer Ecke nach dem Essen mit einem älteren Bruder, Jakob Ziegler aus Bretzfeld, Kreis Oehringen, unterhielt, machte ich mit den anderen eine Tour durch das erst vor einigen Jahren erstellte Altersheim „Waldruh". Man hat da mit Hilfe von amerikanischen Spenden und viel Selbsthilfe wirklich ein sehr gut eingerichtetes Gebäude für die älteren Geschwister geschaffen. Die Zahl der Insassen beträgt 28. Diejenigen von den Altchen, die nicht mehr gehen können, haben eine Lautsprecheranlage auf dem Zimmer, um dem Gottesdienst in der nahegelegenen Kapelle lauschen zu können. Die Gemeinde hat etwa 100 Mitglieder, 100 Freunde und in der Sonntagsschule etwas 80 Kinder.

Bei einer Tasse Kaffee wurden im Kreise der Lehrbrüder die Anekdote von Menno Simons in der Postkutsche aufgewärmt und dogmatische Fragen erörtert. Im Grunde genommen unterscheiden sich die Nazarener nicht so grundsätzlich von den Alt-Mennoniten Süddeutschlands. Auch hier tragen die Frauen das „Schäle", ist der Gottesdienst und das Leben einfach. Auch hier sind politische Aemter und Berufe, die „zum Hochmut verleiten", verpönt. Auch hier preist man Gott im unbegleiteten, vierstimmigen Gesang aus der „Zionsharfe". Auch hier wirkt Gott durch seine Diener und ruft Menschen in die Nachfolge. Photographieren ist hier aber erlaubt, und man verspürt einen viel brüderlicheren Geist. Wir waren bald auf „Du", und die geistige Gemeinschaft war beim „gegenseitigen Abtasten" sehr herzerfrischend. Man hält auch Erweckungsversammlungen und bemüht sich sehr um die „Freunde" (nicht getaufte, erwachsene Verwandte der Gemeindeglieder). — Auf meine Frage, wann die letzte Taufe war, antwortete die Wirtschafterin des Altenheimes: „Ostern; leider waren es aber nur zwei!"

Nach dem Nachmittagsgottesdienst fragten mich die Brüder, wie es mir gefallen habe. Darauf antwortete ich: „Wenn man mich nachts ohne mein Wissen in euer Versammlungshaus getragen hätte und ich wäre während des Gottesdienstes aufgewacht, so hätte ich bestimmt gesagt: hier ist eine rechtgläubige Gemeinde versammelt!"

Wir wurden dann noch zum „Vesper" eingeladen, an dem der Diener und eine alte Glaubensheldin aus dem Altersheim teilnahmen. — Danach besichtigten wir noch das Taufbecken hinter der Kanzel, machten einige Aufnahmen und fuhren mit den besten Segenswünschen versehen wieder fort. Wir waren beide davon überzeugt, daß diese Gemeinde wirklich eine neutestamentliche Gemeinde ist. Unser Besuch hatte sich gelohnt.

Nach dem Mittagessen hatte man mir auch das Gemeindeblatt der Neutäufer gegeben. Es erscheint unter dem Titel „Freuet euch" 4mal im Jahr in Zürich bei Walter Beutter, Glockengasse Nr. 9. Im ersten Heft dieses Jahres ist auf den letzten Seiten ein Versammlungsverzeichnis aufgeführt. Danach haben die „Nazarener" an 82 Orten in Europa Gottesdienst (Schweiz 34, Deutschland 34, Oesterreich 6 und Frankreich 8).

Horst Gerlach, Heidelberg, in „Gemeindeblatt der Mennoniten"

Tagung der Schriftleiter der Zeitungen Kanadas in andern Sprachen als Englisch

Etwa 40 Vertreter der kanadischen Wochenblätter hatten am 31. März eine Versammlung in Winnipeg als „Canadian Ethnic Preß Federation". Dr. H. H. Saunderson (dritter von rechts, vorne) war der Gastredner. Der 5. von rechts, Richter W. J. Lyndal, war bisher der Präsident der Vereinigung. Neben ihm, in der Mitte, sitzt der Schriftleiter dieses Blattes, H. F. Klassen. Dr. Saunderson betonte in seiner Rede den Nutzen, den Kanada aus den kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Beiträgen der nach den Engländern und Franzosen hinzugekommenen Bürger dieses Landes genießt. Er sagte auch, es sei falsch, wenn gebürtige Kanadier von Neueinwanderern erwarten, daß sie die sprachlichen, kulturellen und geistigen Verbindungen zur alten Heimat abbrechen. Kanada soll kein Schmelzofen sein, um alle Einwohner uniform zu gestalten, sondern ein Mosaik aus vielen Volksgruppen, die als Ganzes ein harmonisches Bild der Toleranz und des wohlwollenden Zusammenlebens bieten sollte.

Die Tagung des ethnischen Presseverbandes wurde mit einem Seminar des „Citizenship Council of Manitoba" verbunden. Als Gastredner dieser Zusammenkunft dienten Kanadas Immigrationsminister, Frau Ellen Fairclough und Manitobas Premier Duff Roblin. Es wurde den „Neukanadiern" viel Angenehmes gesagt und betont, daß dieses Land mehr solcher tüchtigen Leute braucht, d. h. mehr Immigranten.

BERNARD ROSNER
Optometrist — Optiker
— Augen werden untersucht —
— spricht plattdeutsch —
542 Main Street
Winnipeg — Phone WH 3-9798
(2 Block nördlich von City Hall)

Office Phone WH 2-7116 — Resid. Phone TU 8-6567
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags
730 Somerset Bldg.
Winnipeg Manitoba

Brown's Drug Store
• • •
Rezepte und Medikamente
Postversand und C.O.D.-Lieferungen werden prompt ausgeführt.
J. Kerr Brown Ltd.
DROGISTEN
239 Kelvin St.
Tel. LE 3-1159 u. LE 3-2619
Winnipeg - Manitoba

Dr. N. H. Greenberg
DENTIST
179 Kelvin St., Elmwood, Wpg.
Phone LEnox 3-2234
Versteht deutsch!

Dr. N. J. Neufeld — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: SUnset 3-4222
Dr. C. Derksen — Arzt und Chirurg — Telef. Resid.: ED 9-2658
Empfangsstunden: Montag bis Freitag von 2 bis 5 Uhr nachmittags
Office Telefone: WHitehall 3-7519
903 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen
Aerzte und Chirurgen
440 Desalaberry, Winnipeg 5, Man.
Sprechstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephones:
Office: JUstice 9-5306
Res. Dr. H. Guenther LE 3-1782
Res.: Dr. P. Enns ED 4-1096 — Res.: Dr. P. Friesen ED 4-2566

Löwens
Bestattungsheim
dient in Ihrem Bethause oder in eigener Kapelle, 194 Kelvin St., Winnipeg 5. Telefon LE 3-8695, zu beliebiger Zeit am Tage oder nachts.

Kerr's
Leichenbestattungsbüro
Telefon: WHitehall 3-6688
Wohnung: SU 3-3552
120 Adelaide St. Winnipeg

Fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.
Knoblauch ist gut fuer Sie!
Lindert Schmerzen bei Flu oder Erkaeltung.
Bleiben Sie stark und gesund! Seit Jahrhunderten benutzen Millionen Menschen Knoblauch als Gesundheitsmittel, weil sie von der Heil- und Staerkungswirkung ueberzeugt sind. Knoblauch ist ein natuerliches Antiseptikum, das den Blutkreislauf reinigt. Viele Leute ruehmen seine Hilfe bei Arthritis oder Rheuma. Adams-Knoblauchperlen enthalten Salicylamide — ein bewaehrtes Schmerzentilgendes Mittel. Adams-Knoblauchperlen enthalten reinen Knoblauchsaft aus der ganzen Knoblauchzwiebel und in dieser konzentrierten Form bekommen Sie alles das Gute, was diese wunderbar zuverlaessige Pflanze zu bieten hat, in voller Staerke. Adams Knoblauchperlen sind geruch- und geschmacklos in praktischer Kapselform. Holen Sie sich noch heute eine Packung und Sie werden sehen, wie gut sie auch Ihnen helfen — Sie werden dann wirklich froh sein, es getan zu haben.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Florence Nightingale

Erzählung von B. H.

In einem Landhaus bei Florenz wurde Florence Nightingale (gesprochen: Neitingäl) am 12. Mai 1820 geboren. Nightingale heißt auf deutsch Nachtigall. Ein zartes, hübsches Mädchen, das nun in Reichtum heranwuchs. Nichts schien zuerst auf den Lebensweg hinzudeuten, den dieses Kind gehen würde.

Florence war die Tochter eines wohlhabenden Engländers, der mehrere Landgüter besaß. Schön war es auf diesen Gütern. Es gab Pferde und Hunde; in den Gärten blühten Rosen, Azaleen und Rhododendron. Der Vater wünschte, daß sich Florence und ihre Schwester eine gute Bildung aneigneten. So lernten die Mädchen Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Mathematik, Philosophie, Zeichnen und Musizieren.

Als die Schwestern erwachsen waren, wurden weite Auslandreisen unternommen, die Töchter tanzten auf Hofbällen in London, oder man empfing auf den Gütern zahlreiche Gäste. Aber bei dieser fröhlichen Unterhaltung fühlte sich Florence oft unbefriedigt.

Zwar kümmerte sie sich auch um die Kranken in ihrer dörflichen Umgebung. Aber zu einer richtigen Pflege fehlten ihr doch die Kenntnisse. Manchmal mußte sie ihre Krankenbesuche auch plötzlich abbrechen, weil ihre Familie zu einer neuen Reise rüstete. Nein, auf die Dauer war ihr das nicht genug. Sie sehnte sich nach einer wirklichen Aufgabe.

Zwar hätte sie leicht heiraten können. Sie war ein hochgewachsenes, schlankes Mädchen mit goldbraunem Haar, ausdrucksvollen blauen Augen, klug und unterhaltend, nicht ausgesprochen schön vielleicht, aber hübsch und anmutig. Ihre Mutter erhoffte nichts anderes für sie als ein freundliches, behütetes Leben.

Die 3½-jährige Andrea ist froh, bei ihrer Ankunft in New York an Bord des Dampfers „Bremen" ihre Lieblingspuppe bei sich zu haben.

Doch Florence wünschte sich eine andere Zukunft. Schon mit sechs Jahren sagte sie etwas, das merkwürdig war für ihr Alter. Sie erklärte überzeugt, Gott habe sie sicher zu einer ganz besonderen Arbeit berufen.

Was für eine Arbeit das war, spürte sie im Laufe der Jahre genau. Wenn auch ihre Augen für die Schönheiten der Welt offen waren, erkannte sie doch ebenso, wieviel Elend es überall gab. Sie sah Sorge und Armut und vor allem Krankheit. Hier wollte sie helfen. So schrieb sie einmal in ihr Tagebuch: „O Gott, du legtest in mein Herz dies heiße Verlangen, mich den Kranken und Unglücklichen zu widmen; ich bringe es dir dar. Tue damit, was zu deinem Dienste frommt."

Es gab für Florence bald keinen Zweifel mehr darüber, zu welchem Dienst Gott sie ausgesucht hatte. Sie wollte Krankenpflegerin werden.

Ihre Familie war fassungslos über diesen Entschluß. Das versteht man, wenn man daran denkt, daß die englischen Krankenhäuser in der damaligen Zeit schmutzig und verwahrlost waren. Kein anständiges Mädchen arbeitete in der Regel da. Die Krankenpflegerinnen waren verkommen, ungebildet und stumpf. Manche betranken sich sogar. Eine richtige Ausbildung hatten sie nicht. Was die Kranken da zu leiden hatten, kann man sich vorstellen.

Florence Nightingale hielt es für unbedingt notwendig, daß die Krankenpflege in die Hände geschulter, sauberer, sittenreiner Frauen gegeben würde, die in ihr eine Aufgabe Gottes und nicht bloß einen Gelderwerb sahen. Aber die Schwierigkeiten, die sich ihr selber erst einmal in den Weg stellten, schienen fast unüberwindlich zu sein. Jahrelang bemühte sie sich vergeblich um die Erlaubnis ihrer Familie zu dieser Berufswahl. Er schien eben undenkbar, ein junges Mädchen aus gutem Hause in eine solche Welt zu schicken.

Florence war in diesen Jahren manchmal fast verzweifelt. Ihr Leben kam ihr leer vor. Aber sie ließ die Zeit nicht ungenutzt verstreichen. Sie las viele medizinische Bücher und besuchte auf ihren Reisen immer wieder Krankenhäuser und andere Wohlfahrtseinrichtungen. So gaben ihr auch die katholischen Barmherzigen Schwestern in Paris Einblick in ihre Arbeit.

Die längsten Studienaufenthalte erlebte sie in der deutschen Diakonissenanstalt Kaiserswerth, zu der damals schon Kindergarten, Besserungsanstalt, Waisen- und Krankenhaus gehörten. Auf diese Anstalt aufmerksam gemacht wurde Florence Nightingale durch den preußischen Gesandten von Bunsen in London, der ihr Arbeitsberichte von Pastor Fliedner, dem Gründer und Leiter des Werks, übergab. Auf ihr inständiges und beharrliches Bitten bekam sie schließlich die elterliche Erlaubnis, zweimal nach Kaiserswerth zu fahren. Das erste Mal blieb sie zwei Wochen da, beim nächsten Mal drei Monate. Die Eindrücke blieben ihr unvergeßlich. Noch im hohen Alter schrieb sie: „Nie ist mir ein edlerer Ton, eine reinere Hingebung begegnet als dort. Die Vorträge Pastor Fliedners, mit dessen Familie sie auch später befreundet blieb, fesselten sie sehr. Als Theodor Fliedner 1864 starb, meinte sie schmerzbewegt in einem Brief: „Es ist, als hätte ich meinen Vater verloren."

Sie war nun nicht mehr von ihrem Weg abzubringen. Das sah auch ihre Familie ein. So ließ man sie dann die Arbeit annehmen, die ihr 1853 angetragen wurde. Florence wurde Oberin eines Heims für erkrankte Hauslehrerinnen oder ähnlich gebildete Damen. Natürlich war das ein wichtiger Schritt vorwärts, aber die entscheidende Wendung ihres Lebens war es noch nicht, die brachte erst der Krimkrieg. Das war eine Auseinandersetzung zwischen Rußland und der Türkei, bei der England und Frankreich 1854 der Türkei zu Hilfe eilten.

Auf diesen Krieg war England nicht genügend vorbereitet. Das zeigte sich trotz aller kriegerischen Erfolge sehr bald bei der Betreuung der verwundeten und kranken Soldaten. Es schienen nicht zu wenig Medikamente, Verbandstoffe und Lebensmittel an den Kriegsschauplatz transportiert zu sein, aber es fehlte bei allem an der richtigen Lenkung. Die Lazarette waren eng, unsauber, und es gab dort Ratten und Mäuse in reichlicher Zahl. Verwundete, die aus den Kampfgebieten in die Hospitäler gebracht wurden, mußten oft quälend lange auf Betreuung warten, weil man weder Platz noch Zeit für sie hatte. Viele Soldaten starben — aber mehr an Seuchen als an Verwundungen.

Hier mußte Hilfe gebracht werden. In dieser Not wandte sich der Staatsekretär des Kriegsamtes, Sidney Herbert, an Florence Nightingale, mit der er und seine Frau eng befreundet waren. Sein Schreiben kreuzte sich mit einem Brief von Florence, in dem sie selbst ihre Hilfe anbot. Rasch wurden einige Vorbereitungen getroffen und am 4. November 1954 kam Florence Nightingale mit 38 freiwilligen Pflegerinnen in dem am Bosporus gelegenen Skutari, einem Stadtteil von Istanbul, an. Ihr Titel lautete nun Lady-in-Chief. Zuerst beschränkte sich ihre Tätigkeit auf die Lazarette von Skutari, später war sie für die gesamte weibliche Krankenpflege in allen britischen Hospitälern des Kriegsgebietes verantwortlich.

In der richtigen Erkenntnis, daß Krankheiten am besten bei Unsauberkeit gedeihen, sorgte sie zuerst für Reinlichkeit. Alle Lazaretträume wurden gründlich gescheuert. Möglichst schnell wurde eine gute Wäscherei eingerichtet, denn bisher war kaum Wäsche gewaschen worden. Meist besaßen die Verwundeten nur noch das, was sie anhatten, und das sah dann selbstverständlich auch danach aus. Also mußten zum Beispiel Hemden zum Wechseln herbei, und es wurden Tausende beschafft, ebenso wie Geschirr, Decken, Eßbestecke usw. Auch um die Einrichtung einer Krankenküche kümmerte sich die Lady-in-Chief. Nach und nach nahm alles ein anderes Gesicht an.

(Schluß folgt)

ZMEI BLINDE PASSAGIERE! Die 5 Jahre alte Johanna fördert 2 helläugige blinde Passagiere aus ihrem Gepäck zutage, als sie mit dem Dampfer „Berlin" in New York eintrifft. Johanna und „Freunde" haben Großeltern in Gießen besucht.

Der grosse blaue Reiher

ist Kanadas größter Wasservogel.

Der große, schiefergraue Vogel mit blaßem Kopf, den ihr in sumpfigen Gegenden beobachten könnt, ist ganz gewiß der große blaue Reiher, (ardea herodias). Er steht bewegungslos in seichten Wassern und weiß, wie alle guten Fischer, daß Geduld, Ausdauer und wenig Bewegung guten Fang einbringen. Der große blaue Reiher schleicht nicht an sein Opfer heran, sondern wartet bis der Fisch innerhalb seiner Reichweite schwimmt und stößt dann mit einer blitzartigen Bewegung vor, um sein Opfer mit seinem langen spitzen Schnabel zu fassen.

Ein Reiher bewegt sich immer mit vorsichtigen Schritten, die das Wasser fast nicht in Bewegung bringen. Er nährt sich auch von Fröschen, Wasserschlangen, Grashüpfern und anderen kleinen Tieren.

Der große blaue Reiher ist der größte Reiher Kanadas und mißt za. 4 Fuß. Er hat eine Flügelspannweite von 4-5 Fuß und sein anmutiger Flug ist besonders typisch — der lange Hals ist zurückgelegt und bringt den Kopf näher an die Schultern. Die langen dünnen Beine ziehen hinter dem Körper her, während die Flügel langsam und gleichmäßig, in einer 25-Meilengeschwindigkeit durch die Luft schlagen. Wenn man den großen blauen Reiher in der Luft beobachtet, so kann man ein zweifarbiges Muster von blau und dunkelgrau unterscheiden.

Wie bei vielen Wasservögeln sind die Beine des großen blauen Reihers lang und ohne Federn. Der Fuß besitzt vier gutgeformte Krallen, die auf Bäumen guten Halt bieten, wie auch gut beschaffen sind, sich im Morast fortzubewegen.

Die Nestgewohnheiten dieser Vögel sind wohl erwähnenswert. Sie leben in großen Kolonien und ihre Nester bestehen aus groben kleinen Aststücken, die wie eine Plattform gelegt sind. Diese Nester benützen die Reiher viele Jahre hindurch.

Reiherkolonien sind dort zu finden, wo viel Wasser ist, nahe einem Strom oder einem Sumpf, oder manchmal in feuchten Wäldern. Die Nester befinden sich in den Spitzen hoher Bäume. In baumlosen Gegenden, wie in der Prärie baut der Reiher sein Nest auf dem Boden des Sumpflandes oder auf schmalen kleinen Inseln in einem See.

Der große blaue Reiher stößt ein heiseres „Kro-Ack" aus, das im Sumpfland schon aus weiter Entfernung zu vernehmen ist.

A. L. in Canadian Scene

Beseligende Armut

Von Prediger Rudolf Damrath

Text: Lukas 22, 35—38: Und er sprach zu ihnen: „So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt?“ Sie sprachen: „Niemals!“ Da sprach er zu ihnen: „Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche; wer aber nichts hat, der verkaufe sein Kleid und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß noch das auch vollendet werden an mir, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebeltäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende.“ Sie sprachen aber: „Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter.“ Er aber sprach zu ihnen: „Es ist genug.“

Es gibt eine beseligende Armut in der Nachfolge Jesu. Es ist gewiß eines der Zeichen des Christenstandes, daß wir uns nicht mehr nach Reichtümern, sondern nach dieser seligen Armut sehnen. Wir können uns schon um unserer Kinder willen gar nicht mehr aus dem Geflecht einer modernen Haus- und Familienwirtschaft herausreißen. Mag es nur sehr wenig sein, was wir unser eigen nennen, für einen Christen wird das Besitzen-müssen zum Leiden. Er spürt, wie ein rechtes Armsein auch zum Freisein gehört. Die Frau meiner Gemeinde, die so gern weggab, so daß man bei ihrem Tode nur 2 Cent in ihrer Geldtasche fand, hat mir viel voraus. Auch wenn unser Herz nicht an die Dinge dieser Welt gebunden ist, so zeigen sie doch immer wieder ihre Schwere, ihre Last, ihr Gewicht.

Jesus sandte seine Jünger arm aus, und nun am Ende konnte er sie fragen: „So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt?“ Sie sprachen: „Nie!“ Vielleicht mischt sich jetzt jemand von uns in dies Gespräch ein und möchte dieselbe Erfahrung freudig bezeugen. In Jesu Dienst spiele Geld keine Rolle. Wenn er einen Auftrag gibt, so sorgt er auch für das Aeußere, das hätten wir tausendfach erfahren.

Aber aus solchen Gedanken reißt uns Jesus plötzlich heraus und ernüchtert uns und ruft uns zu: Vorsicht, der Wind hat sich gedreht! „Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche, und wer's nicht hat, verkaufe seinen Mantel und kaufe ein Schwert!“

Soll das wirklich gegenüber dem zuerst völlig ungesicherten Leben in der beseligenden Armut nun auf einmal heißen: Sichert euch? Nein, im Gegenteil! Es soll heißen: Ihr werdet jetzt völlig ungesichert in die Welt gehen müssen. Die euch bisher freudig aufnahmen, die werden euch gehässig verstoßen. Die euch mit Gaben überschütteten werden sich hüten, mit euch Verbindung zu haben. Die ihre Türen euch öffneten, werden sie euch verschließen. Die euch beschützten, werden wie Räuber über euch herfallen.

Mit diesen Worten vom Beutel und der Tasche, vom Verkaufen des Obergewandes und dem Kaufen des Schwertes will Jesus keineswegs Ratschläge an die Jünger für ihre Versorgung oder ihre Verteidigung geben. Er hat kein Schwert gebraucht und dem Petrus verboten, es weiter zu gebrauchen. Nein, an diesen Gegenständen, die vorher völlig überflüssig, uninteressant waren, zeigt Jesus, daß die Jünger ganz plötzlich einer veränderten Welt gegenüber stehen werden.

Und was verändert nun plötzlich diese Welt? Er! Nicht, daß er sich plötzlich ändert. Er bleibt, der er war, gestern, heute und derselbe auch in Ewigkeit. Aber es wird sich etwas Furchtbares und Unvorstellbares zeigen, daß der angekündigte und erwartete Heilige der Uebeltäter ist, der Gottloseste von allen Menschenkindern, gottlos bis hin zu dem Schrei: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“ „Denn ich sage euch: Es muß auch das noch vollendet werden an mir, was geschrieben steht: Er ist unter die Uebeltäter gerechnet.“ Aber nun auch nicht so, als sei hier der größte Irrtum der Weltgeschichte vorgekommen, als grenze das, was geschehen wird, an Justizmord. Nein, das, was die Welt ablehnt, warum sie euch so plötzlich anders behandelt, es ist recht. Es ist Bibelwahrheit. „Denn was von mir geschrieben ist, wird auch vollendet.“

Mit der Messiaskatastrophe von Golgatha noch in Israel Propaganda machen, war das nicht so gut wie wirtschaftlicher Ruin und religiöser Selbstmord? In diesen Ruin und in diese Torheit schickt Jesus seine Jünger hinein. „Geht nun vor die verschlossenen Türen und in die tobende Feindschaft und in eine lächelnde Welt und verkündet die Messiaskatastrophe von Golgatha als ihre größte Heilsbotschaft.“

Solange sie heute noch Christus mißverstehen und uns christliche Religion bei Taufe und Konfirmation, bei Trauung und Beerdigung abnehmen, werden wir Christen salonfähig sein, aber der von Golgatha ist nicht gewünscht.

Werden wir Christen noch immer mißverstanden? Predigen wir nicht deutlich genug, daß Gott ein Verfluchter wurde? Wird nicht bald der Ehrgeiz aller Strebenden, der Stolz aller Rechtschaffenen, die Ruhe aller Selbstgerechten uns deswegen den Krieg erklären, daß Gott um ihretwillen Sünder werden mußte? Werden nicht bald alle ehrbaren christlichen Bürger, alle fleißigen, sich Aufopfernden, die Wohltäter der Menschheit Protestmärsche machen dagegen, daß sie aus der Hölle gerettet werden müssen? Werden nicht bald alle Fortgeschrittenen, alle Denker und Forscher sich dagegen empören, daß Gottes Sohn ein Umgebrachter und daß ein Umgebrachter Gottes Sohn ist? Wird dann nicht die allgemeine Kirchengunst in Ungunst, das bürgerliche Wohlwollen in Feindschaft umschwenken? Wir werden vor einer veränderten Welt stehen.

Wir brauchen nicht den Zeiger der Weltenuhr zu stellen. Die Zeit kam auf die Jünger zu, und sie kommt auf uns zu. Wir sollten nicht nur davon reden, daß sich Länder der Mission erschließen. Wir sollten auch sehen, daß sich viele Länder Jesus verschlossen haben. Uns bleibt nur, daß wir diese seine Worte an die Jünger hören.

Die Jünger selbst verstanden sie nicht. Sie sprachen aber: „Herr, siehe, hier sind zwei Schwerter.“ Sie meinen, sich oder gar ihn noch verteidigen zu müssen. Sie haben noch mehr als ihre Schwachheit und Jesus. Und Jesus schilt sie nicht. Er sagt nicht: Es ist zuviel. Er läßt es dabei: Es ist genug. Sie werden nachher verstehen, und sie haben verstanden. Johannes sagt später: „Verwundert euch nicht, meine Brüder, wenn euch die Welt haßt.“ Und Petrus schreibt: „Selig seid ihr, wenn ihr geschmäht werdet über dem Namen Christi.“

Das ist die beseligende Armut, auf dieser Welt nichts anderes zu haben und in diese Welt nichts anderes zu tragen als eine ärgerliche Botschaft und den Namen Jesus allein. Wer sich von allem andern trennen kann und in diesem abgelehnten Jesus alles hat, ja, wen alles „mehr hilflos“ macht, dem gilt sein Wort: „Selig seid ihr Armen, denn das Reich Gottes ist euer.“ — Amen.

Schweizerisches Bibelwerk für die Gemeinde

(Früherer Name: „Prophezei“, jetzt: „Zürcher Bibelkommentar“)

Die einzelnen Bände dieses Bibelwerkes werden von unseren Bibelschullehrern aufs wärmste empfohlen. Wer wirklich etwas studieren will, sollte nach ihnen greifen. Hier wird ihm die Möglichkeit geboten, tief in den biblischen Text einzudringen, herrliche Schätze zu entdecken und sie auch auszugraben. Das Werk ist noch nicht vollständig erschienen, und fortlaufend erscheinen neue Bände. Verschiedene namhafte schweizerische Theologen sind die Verfasser, wie Lic. Gottlob Spoerri, Dr. Wilhelm Michaelis, Pfarrer Werner Meyer, Dr. Christian Maurer, Dr. Ernst Gaugler, Prof. Walther Zimmerli, und andere.

Folgende Bände zum Neuen Testament sind bisher erschienen:

Matthäus-Evangelium 1. Teil Kap. 1—7. W. Michaelis. 384 S.	$2.95
Matthäus-Evangelium 2. Teil Kap. 8–17. W. Michaelis. 392 S.	2.95
Johannes-Evangelium 1. Teil Kap. 1—11. G. Spörri. 245 S.	2.95
Johannes-Evangelium 2. Teil Kap. 12—21. G. Spörri. 220 S.	4.95
Brief an die Römer 1. Teil Kap. 1—8. Ernst Gaugler. 365 S.	4.95
Brief an die Römer 2. Teil Kap. 9—15. Ernst Gaugler. 433 S.	3.75
1. Korintherbrief 1. Teil Kap. 1—10. Werner Meyer. 377 S.	2.95
1. Korintherbrief 2. Teil Kap. 11—16. Werner Meyer. 344 S.	2.95
Galaterbrief. Christian Maurer. 204 S.	1.75
Brief an die Kolosser. Werner Bieder. 317 S.	1.95
Brief an Philemon. Werner Bieder. 104 S.	1.35
1. Petrusbrief. Eduard Schweizer. 120 S.	1.75
Die Offenbarung Jesu Christi. Ch. Brütsch. 128 Seiten	2.25

Folgende Bände zum Alten Testament sind lieferbar:

1. Mose 1. Teil Kap. 1—11. W. Zimmerli. 431 S.	$5.95
Jesaja. 1. Teil Kap. 1—23. G. Fohrer. 244 S.	3.25
Ezechiel 1. Teil Kap. 1—24. R. Brunner. 296 S.	2.25
Ezechiel 2. Teil Kap. 25—44. R. Brunner. 175 S.	1.95
Sacharja. Robert Brunner. 176 S.	3.25
Zephania. Heinrich O. Kühner. 74 Seiten	1.25

— Portofrei —

The Christian Press, Limited

159 KELVIN STREET, WINNIPEG 5, MAN.

In B.C.: DICK'S BIBLE AND BOOK STORE, Box 384, Clearbrook. — G. F. WARKENTIN, 4069 Nithsdale St. Burnaby 1. — **In Ontario:** J. P. DYCK, Box 46, Virgil. — MISSION BOOKSHOP, 10 Griffin Ave., Kitchener. — **In Alberta:** J. DUECK, Kolporteur, Box 176, Coaldale. — ECONOMY CORNER, Box 179 Coaldale. — **In Manitoba:** BIBLE, BOOK & SUPPLY ROOM, Mountain Ave., Winkler. — Miss M. GIESBRECHT, 266 Hawthorne Ave., North Kildonan.

Vancouver, B. C.

(MBG)

„Der Herr denkt an uns und segnet uns.“ Das müssen auch wir immer wieder sagen. Sonntag, am 18. März, sprach Pred. Jakob Thießen über Römer 8, 28: „Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ Dabei betonte er die Worte „alle Dinge“. Abends feierte unsere Gemeinde das Mahl des Herrn. In der Periode für persönliche Zeugnisse bedankte Br. P. Langemann sich bei den Geschwistern für Grüße, Besuche und Briefe während seiner längeren Krankheit. Auch Br. Peter Gooßen hat mit Gottes Hilfe wieder eine Operation überstanden und sagte, er sei froh, zu einer Gemeinde zu gehören, die für ihn betete.

Die Abendmahlsansprache hielt Br. H. Klassen über 1. Korinther 6—8.

Am 25. März diente Br. Jakob Friesen mit einer englischen und einer deutschen Ansprache. Abends brachte Schw. Esau, Yarrow, deren Mann in Afrika ist, einen Bericht über die Mission im Kongo. Sie zeigte ganz neue Bilder, die sie von dort erhalten hatte.

In der Woche vom 25. März bis zum 1. April sprach unser Leiter, Pred. D. B. Wiens, in Chilliwack auf Evangelisationsversammlungen. Am 28. März besuchte uns der Chor des Pacific College von Fresno, Kalif., USA, und trug Lieder vor.

Am 1. April hatten wir die Einweihung unseres Sonntagsschulhauses. In ihren Ansprachen betonten die Brüder D. Wiens und H. Klassen den Wert des Hauses für die Gemeinde. Die Brüder Gerhard Janz, Sonntagsschulleiter, Pred. D. Wiens, Gemeindeleiter, und Pred. Jakob Thießen sprachen die Weihegebete.

Abends hatten wir unsere Jugendversammlung mit dem Thema „Sonntagsheiligung“. Schw. Falk hielt eine Lektion mit den Kindern über Sonntagsheiligung, Missionar Abr. Unruh gab einen Bericht von seinem Dienst in Indien.

Korr.

Buch-Empfehlung

Von Pred **David Ewert,** Lehrer am MBG-Bibelcollege Winnipeg

E. Lohmeyer: **Das Vater-Unser.**

Der Verfasser dieses Buches, Ernst Lohmeyer, ist ein deutscher Theologe, der dem Unheil des vorigen Weltkrieges zum Opfer fiel. Er hat sich durch seine Schriften der ganzen theologischen Welt verdienstlich gemacht. In diesem Buch „Das Vater-Unser“ führt er uns in die inneren Tiefen des Gebets, das unser Herr seine Jünger lehrte, ein. Seine nahe Bekanntschaft mit der Literatur der frühchristlichen Kirche macht es ihm möglich, manche Schätze aus alten Quellen hervorzubringen, die dem gewöhnlichen Leser verschlossen sind. Aber auch das ganze Gebiet neuerer Auslegung liegt wie ein offenes Buch vor unserem Schreiber, und somit wird uns hier eine starke Speise dargereicht.

In der Vorbesprechung beschäftigt sich Professor Lohmeyer ernstlich mit der Textüberlieferung und mit der Form des Vater-Unsers. Fragen, die aus dem Vergleich der alten Handschriften aufsteigen, werden frei besprochen.

Durch die Frage nach der ursprünglichen Form des Gebets wird das ganze synoptische Problem in den Vordergrund gerückt.

In den Kapiteln 2—10 werden die Bitten des Gebets, nach der matthäischen Form, eingehend besprochen. Die letzten zwei Kapitel (11 und 12) sind mehr den allgemeinen Fragen, die sich aus solch einem Studium ergeben, gewidmet. In diesem Buch werden nicht nur Text und Sprache des Vater-Unsers sorgfältig geprüft, sondern Hauptwörter werden im Rahmen des biblischen Sprachgebrauchs in ein neues Licht gestellt. Begriffe wie „Vater“, „Name“, „Reich“, „Wille“, „Brot“, „Versuchung“, und noch viele andere dazu, werden hier eingehend beleuchtet.

Aus solch einer sorgfältigen Untersuchung ergibt sich gleichsam eine kurzgefaßte neutestamentliche Theologie. Es werden uns neue Wege gezeigt, wie man die Auslegung des Neuen Testaments fruchtbar gestalten kann.

Nicht alle Betonungen und Erklärungen sind, unseres Erachtens, glücklich ausgefallen. Aber, für ernste Bibelleser ist in diesem Buch von 215 Seiten viel Stoff zum Nachdenken gegeben worden. Wer sich die Mühe macht, diese Erklärungen des Vater-Unsers prüfend und sorgfältig zu lesen, wird sich in seiner Erkenntnis göttlicher Wahrheiten bestimmt bereichert wissen.

Das Buch ist für $2.75 portofrei zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Frauendienst

Die Botschaft ergeht an alle

Mark. 16, 20: „Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten."

Mit Ostern beginnt eine mächtige Bewegung in der Welt. Sie wird nicht zur Ruhe kommen bis zum Jüngsten Tag, bis der Herr wiederkommt. An ihrem Anfang steht der Befehl des Auferstandenen: „Gehet hin in alle Welt und verkündigt die Botschaft allem Geschaffenen!" — Und neben diesem Befehl steht die Verheißung: Ihr werdet es an Leib und Seele erfahren, daß ihr einen lebendigen Herrn habt und nicht das Erbe eines Verstorbenen verwaltet!

Teufel und Gift und Krankheit haben nun ihren tödlichen Stachel verloren. Sie gehören der alten Welt an, die vergehen wird. — Aber der auferstandene Herr ist nicht Vergangenheit, sondern er ist unsere Gegenwart und Zukunft. Er will uns Menschen zu sich ziehen, uns gewinnen für seinen Sieg. Sein befreiendes Regiment gilt für Leib und Seele, für das Sichtbare und Unsichtbare.

Das hat Weltbedeutung. Die Botschaft geht an alle. Der Strom dieses Geschehens will alle mitnehmen. Wie kläglich und verborgen und unansehnlich die Gemeinde Jesu Christo in der Welt auch sein mag, wie wenig wir auf weiten Strecken des Lebens davon auch zu spüren meinen, hier schlägt das Herz der Weltgeschichte. Wir dürfen mit dabeisein. Wir dürfen es annehmen, glauben: Die Erde ist des Herrn! „Wer da glaubet und getauft wird, der wird errettet werden."

Frau Maria Schmidt†,

Greendale, B. C.

Maria Schmidt geb. Rempel, Tochter von Johannes und Anna Rempel, wurde am 4. Febr. 1880 in Gnadenfeld, Südrußland, geboren. Dort wurde sie von Aelt. Heinrich Dirks auf ihr Glaubensbekenntnis getauft und in die Mennonitengemeinde aufgenommen.

1905 trat sie mit Salomon Fedrau in die Ehe, und sie zogen bald darauf nach dem Charkower Gouvernement, wo sie längere Zeit wohnten. 1912 zogen sie zurück nach Gnadenfeld, wo die Familie noch recht gute Jahre verleben durfte. 5 Kinder wurden ihnen geboren, von denen eines im frühen Kindesalter starb und ein Sohn im Alter von 20 Jahren durch ein Unglück zu Tode kam.

Als 1919 die Typhusepidemie in Südrußland herrschte, wurde auch ihr Gatte ein Opfer der Krankheit. So blieb Mutter mit den Kindern in der schweren Zeit der Revolution allein.

1921 verheiratete Mutter sich mit Witwer Tobias Schmidt von Steinfeld, der 4 Kinder hatte. Sie wurden eine große Familie. Es war für Mutter nicht einfach, in der knappen Zeit allen gerecht zu werden. Aber sie hat ihr Bestes getan, und wir sind ihr heute noch dankbar dafür.

1925 wanderte die ganze Familie aus nach Kanada. In den ersten Jahren wohnten wir in Manitoba. Nach 3 Jahren zogen wir nach Chinook, Alberta, auf eine Farm. Nach einigen Jahren (1931) zogen wir nach Sardis, heute Greendale, B. C. Es war die Pionierzeit der Ansiedlung. Obgleich die ersten Jahre schwer waren, haben die Eltern später noch recht frohe Jahre verlebt. 1950 starb Vater Schmidt. Seit der Zeit wohnte Mutter mit ihrem jüngsten Sohn zusammen. Da ihr Gesundheitszustand sich in letzter Zeit verschlechterte, mußte sie ins Hospital, wo sie nach zwei Wochen schweren Leidens am 26. Februar heimgehen durfte.

Ihren Tod betrauern ihre Kinder, Großkinder, viele Verwandte und Bekannte.

Die Kinder.

„... damit sie besonnen und tüchtig sein möchten, vor allem im Haushalt!" (Titus 2, 5 nach Bruns)

Voller Lebensfreude pfeffert der Siebenjährige die Mütze durch den Flur und ruft: „Ist Mutti da?" Etwas behäbiger kommt der Dicke herein und fragt: „Ist die Mutti zu Häuse?" Gesittet hängt der Aelteste den Mantel an und sagt erfreut: „Mutti, bist du da?" Schon an der Haustür unten ruft die Kleinste: „Muttiii?" Dann kommt der Vater. Auch seine erste Frage ist: „Wo ist unsre Mutti?" Alle wollen nichts Besonderes, sie wollen nur, daß die Mutti da ist.

Wenn die Kinder aus der Schule kommen, haben sie das Herz voll. Beim Mittagessen hat die Mutter Zeit. Sie hört zu. Auch das gehört zum rechten Haushalten.

Oft ist am Sonntag der einzige Morgen, an dem die Familie gemeinsam Kaffee trinken kann. Warum schlafen manche bis auf die letzte Minute und hetzen dann zum Gottesdienst Wie schön, wenn der Kaffeetisch am Sonntagmorgen schon ein kleines Fest ist. Die Freude, die die ganze Familie dabei erlebt, macht eine halbe Stunde mehr Schlaf nicht wett.

Mit wenigen Mitteln kann man den Tisch hübsch decken. Auch unerwartete Gäste dürfen nicht den Eindruck haben, sie kommen ungelegen. Wie schnell ist ein Gedeck dazugestellt! Die Vorräte in Küche und Keller sind bei einer guten Hausfrau immer auf Gäste eingestellt. Deshalb wird der Haushalt nicht teurer. Laden wir uns Gäste ein, machen wir es besonders nett. Auch das braucht nicht immer auf Kosten des Wirtschaftsgeldes und der Kraft zu gehen. Ist das „Wie" nicht wichtiger als das „Was"? Eine gute Atmosphäre wiegt mehr und ist erquickender als ein mit Delikatessen bedeckter Tisch. Auch das gehört zum tüchtigen Haushalten.

Wie gut, wenn man das rechte Wirtschaften in der Jugend gelernt hat! Versagen da nicht manche Mütter? Ist die Tochter aus der Schule, soll sie schnell Geld verdienen. „Bis jetzt hat sie genug gekostet, nun soll sie verdienen!" Weil sie viel verdient, darf sie aber auch viel für sich verbrauchen. Und dann kommt die große Not in einer jungen Ehe: Das Geld reicht nie! — Da läuft die arme Hausfrau den ganzen Tag, arbeitet, schafft und wird nicht fertig, immer ist es unaufgeräumt. nie recht gemütlich. Gute Zeit-, Arbeits- und Geldeinteilung gehören auch zum rechten Haushalten. Das aber will gelernt sein! Geben wir unseren Töchtern die Gelegenheit, es zu lernen? Auch viele gläubige Eltern kranken daran, daß die Frau das rechte Haushalten nicht versteht. Und selbst der geduldigste Mann wird eines Tages mutlos. Halten wir das Haus so, daß Mann und Kinder sich auf das Nachhausekommen freuen können? Uns ist eine große Aufgabe in unserem Bereich, in der Küche und am Herd anvertraut. Wie herrlich, wenn der Herd immer warm ist und die ganze Familie sich gern darum versammelt! Er darf nicht kalt werden, weil etwa die Sucht, das Wünschen nach mehr, nach Besserem uns davon trieb! Haben wir die Grenze, das Maß für unser Haushalten vergessen, überschritten, weil der Nachbarin, der Schwester neben uns, ein größeres Maß, eine weitere Grenze geschenkt wurde? Wollten wir das auch, was sie kann und darf? Nun sind wir unzufrieden und unsere Familie ist unglücklich.

Unsere Aufgabe ist es, in unserem Bereich besonnen und tüchtig hauszuhalten. Wir dürfen es lernen, neu lernen, wieder lernen. Mehr als alle Schätze dieser Welt danken und beglücken uns die frohen Augen der Kinder und des Mannes.

B. B

Ein guter Tag

Das Fünfmal-Dankeschönsagen habe ich von Eberhard gelernt. Ich kenne den Jungen nicht näher, nur in einem Brief wurde mir von ihm erzählt, daß er einen sonderbaren Einfall hätte, nämlich jeden Abend vor dem Einschlafen den vergangenen Tag zu überdenken und solange in ihm herumzusuchen, bis er etwas gefunden hat, für das er sich bedanken kann, ganz still für sich. Er hätte es sich vorgenommen, fünf Dankeschön stets zusammenzubringen.

Und nun habe ich Eberhards Methode auch ausprobiert, sie gefällt mir so gut, daß ich einiges darüber weitersagen will.

Als ich nach einem arbeitsreichen Tag mich rechtschaffen müde ins Bett legte und die Entspannung wohltuend empfand, drängten sich mir gleich mehrere Dankeschön auf die Lippen: daß Gott den Schlaf für uns ersonnen, daß es so etwas gibt wie ein weiches, schönes Bett, daß ich in Ruhe und Sicherheit würde einschlafen können . . . doch halt! wenn ich dann noch danken würde für Nahrung und Kleidung, dann wären im Handumdrehen alle fünf Dankeschön vergeben. Eberhard macht es doch anders.

Er sucht nach Erlebnissen, die man meistens so selbstverständlich hinnimmt, und die dennoch ein Dankeschön wert sind.

Da ist schon eins: gleich morgens war es gewesen. daß ich mit dem vollen Mülleimer auf den Hausflur trat und dabei übersehen hatte, daß der Flur eben gewischt und noch naß war — ich konnte mich gerade noch am Geländer festhalten, sonst wäre ich auf der Treppe ausgerutscht. „Danke schön, lieber Gott!"

Und dann begegnete ich der mürrischen Nachbarin auf der Straße, die ich immer wieder grüße, obwohl sie jedesmal tut, als sähe sie mich nicht. Heute hat sie aufgeschaut und „Guten Tag" gesagt. Darüber hatte ich mich gefreut. „Danke schön, lieber Gott!"

Nun will ich ein drittesmal Dankeschön sagen für einen Brief, den ich heute bekam. Doch nein! Der Brief war nicht schön, für den will ich mich nicht bedanken.

Dafür fällt mir etwas anderes ein: die schöne Blume, die mein Mann mir heute mitbrachte. Sie duftet so herrlich, ich mag sie so gern. „Danke schön, lieber Gott, das du ihm diesen Einfall gabst!"

Ein Weilchen dauert es, bis ich auch das vierte Dankeschön sagen kann. Meine Gedanken waren bei meinem Jungen, in der Kinderklinik. Er hatte gestern so herzzerbrechend geweint, als ich ihn nach der Untersuchung gleich dalassen mußte. Abert heute war er zufrieden und gelassen gewesen, Gott hatte mein Gebet erhört und ihn getröstet.

Ein fünftes Dankeschön will mir beim besten Willen nicht einfallen, so angestrengt ich auch nachdenke. Aber so ergeht es auch Eberhard: drei bekommt er mit Leichtigkeit zusammen, nach den letzten beiden muß er manchmal suchen; aber erst, wenn er fünfmal hat Dankeschön sagen können, legt er sich befriedigt auf die Seite, weil für ihn erst dann auch dieser Tag ein guter gewesen war.

Der Brief! Immer wieder dieser Brief! Es sieht aus, als beanspruche dieser Brief das letzte, fünfte, Dankeschön. —

Aber ich kann mich doch unmöglich für etwas bedanken, was mich überhaupt nicht gefallen hat!? Er war mir an die Ehre gegangen, und das ist so ziemlich das Schlimmste, was einem passieren kann. Der Schreiber hatte seinen Unmut darüber ausgesprochen, daß er mit mir nicht zufrieden war. Das war bitter! Und dafür sollte ich mich noch bedanken? —

Wenn er nun aber recht hätte mit seiner Forderung? Wenn ich hätte mehr leisten können?

In diesem Augenblick nehme ich mich scharf unter die Lupe — und erkenne die Grenzen meines eigenen Könnens — und erkenne, wie sehr abhängig all mein Tun und Sein von Gott ist, der meinen Notschrei: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! hören will, um mir helfen zu können, und es verlangt mich jetzt, meine kleine Kraft in seine Segenshände zu legen, damit er sie verdoppele.

Und damit hat sich das (in meinen Augen) Negative des Briefes in ein Positives verwandelt, und ich kann still für mich in die Nacht hineinsagen: „Danke schön, lieber Gott!

Dann schlafe ich in dem Bewußtsein, daß auch dieser Tag ein guter gewesen war, ruhig ein.

Ch. Sp.

Gott hat schon geholfen!

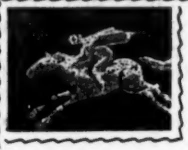
„Der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein von der Tür" (Matth. 28, 2).

Ostern beginnt mit einem Aber. Das weist auf einen Gegensatz. In kluger Berechnung war das Grab versiegelt und bewacht worden. Alle Vorsichtsmaßnahmen der Menschen existieren jedoch nicht für Gott. Ostern sagt darum unmißverständlich: Gott aber kann. — Die Frauen kommen zum Grabe und wissen: das Grab ist versiegelt; wir können den Stein nicht wegschaffen. Er ist zu schwer und dazu bewacht. Da erfahren sie: Gott hat schon geholfen. — Wie sie ans Grab kommen, stehen sie vor einer neuen Sorge. Das Grab ist leer. Wo ist Jesus? Ostern ist kein Unterpfand dafür, daß nun alle Sorgen wegbleiben. Aber es sagt: Fürchte dich nicht! Er ist auferstanden! Jesus lebt! Das Grab ist leer, damit wir dort alle unsere Sorgen abladen können. — Sagt, sind diese drei Erkenntnisse nicht imstande, auch euer Herz zum Freuen und Singen zu bringen? Kommt, stimmt mit ein in den frohen Ostergesang: „Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt. Dort wollen wir mit größerm Fleiß erheben deinen Ruhm u. Preis."

Das Leben beginnt von neuem. Frauen zwischen 40 und 50. Dr. med. Meta Holland, eine tiefgläubige Frauenärztin, schreibt ein offenes Wort der Wegweisung für die Zeit der Wechseljahre. Diese Wegweisung ist notwendig, vielleicht mehr als auf irgendeinem anderen Gebiet der Lebensgestaltung, weil die allgemeinen Ansichten über diese Zeitspanne recht oft geradezu verworren sind. Alle Frauen, ob verheiratet oder unverheiratet, müssen in dieser Zeit durch Wandlungen hindurch, die ihr Leben verändern. Das bringt körperliche und seelische Beschwerden mannigfacher Art mit sich. Darüber gibt die erfahrene

Frauenärztin guten Rat. Aber sie will der Frau mehr geben als das, denn sie ist überzeugt, daß die Frau gerade in dieser Zeit besondere Aufgaben in der Gemeinschaft hat und daß das Leben nicht nur in der Jugend, sondern auch in dieser Epoche lebenswert ist. Manch einer christlichen Frau ist durch solch ein Geschenk nicht nur das Leben erleichtert, sondern der Durchblick zum glücklichen Dasein eröffnet worden. 144 Seiten. Halbleinen. Schutzumschlag $1.75

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street **Winnipeg 5, Man.**



Wir reiten in der Nacht

von J. H. MacLehose

(14. Fortsetzung.)

Peter gehorchte. Er trug sie in ein niedriges, freundliches Zimmer und legte sie vorsichtig auf ein Ruhebett. Dann ging er hinaus, um sich nach Donner und seiner eigenen Lagerstatt umzusehen, und statt seiner erschien die Priorin, eine alte Dame mit leidzerfurchtem Gesicht, aber hellen und gütigen Augen, aus denen ein warmes Leuchten strahlte.

„Du bist übermüdet, mein liebes Kind", sagte sie mit einer Stimme, die so warm und freundlich war wie ihre Augen. „Ich schicke dir unsere Krankenschwester, und später werde ich nach dir sehen."

Sie verschwand unter dem Rauschen ihrer Gewänder, und nach ein paar Minuten erschien die Krankenschwester. Sie half ihr aus Mantel und Schuhen, rieb ihr die kalten Gliedmaßen und stärkte sie mit einem warmen Honiggetränk. Als sie ihre Beine wieder gebrauchen konnte, geleitete die Schwester sie zum Gästezimmer, wo sie sich wusch. Später brachte ihr eine schüchterne Novize eine Mahlzeit, und als sie sie verzehrt hatte, lud die Priorin sie in ihr Privatzimmer. Dort saßen sie allein.

Sie sprachen zunächst von dem beschwerlichen Ritt, von den schlechten Wegen und den Gefahren, die den Reisenden von umherschweifenden Bettlerbanden, sowie handfesten Burschen drohten, die Stadt und Land in Unruhe versetzten. Sie saßen an einem kleinen Fenster, durch das sie in den Klostergarten sehen konnten. Zuweilen kreuzte eine Nonne in weißen Gewändern ihren Blick, die Abendsonne schien freundlich ins Zimmer, eine verspätete Biene summte leise, und alles war so friedlich, daß es ihnen vorkam, als sei es ein anderes, fernes Land, von dem sie sich unterhielten.

In einer Gesprächspause sagte Anne unvermittelt:

„Darf ich euch etwas fragen, ehrwürdige Mutter?" Und als ein aufmunternder Blick, von zustimmendem Kopfnicken begleitet, sie traf, stellte sie mutig die Frage, die ihr schon lange auf der Seele brannte.

„Warum dürfen wir die Bibel nicht in unserer Muttersprache lesen? Wir wohnen in der Nähe von Bristol, wo Tyndale lebte, der sie ins Englische übersetzt hat. Ich höre hier und da von seinem Buch, aber immer spricht man nur im geheimen davon wie von einer verbotenen Sache. Aber wer es besitzt, möchte es nicht für alles in der Welt herausgeben. Warum ist das so?"

Die Priorin zögerte mit der Antwort. Dann aber entschloß sie sich, mit dem jungen Mädchen offen zu reden.

„Ich will dir, meine Tochter, meine eigene Geschichte erzählen", begann sie langsam. „Sie wird dir besser als jede Erklärung zeigen, warum das Buch so kostbar — und auch, warum es verboten ist. Ich war noch nicht so alt wie du, als ich gegen meinen Willen mit einem um 30 Jahre älteren Mann verheiratet wurde. Er war sehr wohlhabend und einflußreich. Er begehrte meine Schönheit — denn damals wurde ich als eine Schönheit angesehen —, aber es bestand keine Liebe zwischen uns. Nach 5jähriger Ehe besuchte ich meine Heimat und lernte dort den Bräutigam meiner jüngeren Schwester kennen. Er war in meinem Alter, und wir fühlten uns sogleich unwiderstehlich zueinander hingezogen. Ich wußte, daß es Sünde war — Sünde gegen meinen Mann, meine Schwester und meinen Gott. Aber ich war eigensinnig und selbstsüchtig. Schließlich flohen wir miteinander, wurden aber, nicht eine Tagesreise von Hause entfernt, von meinem Mann und meinem Bruder eingeholt. Ich sah sie sich über meinen Liebhaber stürzen, sah meinen Mann zu Tode getroffen fallen, aber mit letzter Kraftanstrengung seinen Feind mit in den Tod reißend. Sie lagen nebeneinander im Gras — zwei Leben ausgelöscht als Lohn meiner sündigen Begierde. Bald folgte noch ein drittes, denn meine Schwester welkte von diesem Tage dahin und starb, noch bevor das Jahr zu Ende ging.

Wie betäubt ließ ich mich von meinem Bruder nach Hause bringen. Zu spät erkannte ich meine Untat in ihrer ganzen Schwärze, zu spät erfaßte mich bittre Reue. Dankbar nahm ich die Möglichkeit an, in ein Kloster einzutreten, denn ich hoffte, hier meine Seele von der schweren Schuld befreien zu können.

Zuerst war ich in einem Kloster in Nordengland, und dort benutzte ich jede Gelegenheit, das Fleisch zu ertöten und meine Schuld zu sühnen. Aber obwohl ich mich mit Kasteiungen und Fasten verzehrte, konnte ich die drückende Last nicht loswerden. Allmählich wurden meine Oberen meiner ewigen Selbstbezichtigungen und Klagen überdrüssig. Sie sprachen von krankhaftem Gewissen, von Ueberhebung und Selbstgerechtigkeit. Den jüngeren Nonnen mißfiel mein strenges Befolgen der Ordensregel.

Dann geschah es, daß in diesem kleinen Außenposten unseres Ordens die Stelle der Priorin vakant wurde. Unsere Aebtissin sah eine Möglichkeit, eine lästige Nonne loszuwerden, und so kam ich denn hierher. Aber noch immer hing der Zorn Gottes über mir, und in meiner Seele herrschte tiefe Dunkelheit.

Nach ungefähr zwei Jahren besuchte ein neuer Priester unser Haus, und auch ihm bekannte ich meine Schuld. Er sagte damals wenig, aber bei seinem nächsten Besuch gab er mir ein kleines Buch und bat mich, es zu lesen. In ihm würde ich den Weg zur Buße und zur Gewißheit der Vergebung meiner Sünden finden.

Du kannst dir schon denken, daß es ein Exemplar der englischen Bibel war. Ich las sie mit eifrigem Verlangen und fand in ihr alles, was er versprochen hatte. Ich fand Worte wie: ‚Ihr sind viele Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebt' — also nicht durch Fasten und Kasteiung, sondern eben wegen ihrer Liebe. Ich fand, daß er es ist, ‚der unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz', und ich fand die wundervollen Worte: „So verdamme ich dich auch nicht. Gehe hin und sündige hinfort nicht mehr!'

Wie kann ich dir nur meine Freude, meine Erleichterung und meine leidenschaftliche Erregung schildern, als ich diese Worte fand? Nicht also mein eitles Bemühen, nicht die Geldopfer an die Priester und den Papst, sondern die Gnade Gottes selbst würde mich freimachen!"

Sie schwieg einen Augenblick, und Anne sah, daß ihre Augen wie im Gebet geschlossen waren, und auf ihrem Antlitz schien der Widerschein des stillen, goldenen Abendlichts zu liegen, das vorhin das Zimmer erfüllt hatte. Dann öffnete sie die Augen wieder zu einem Lächeln.

„Konnte ich diese wunderbare Sache für mich allein behalten? Da war Schwester Angela. Ihre ganze Familie war von der Pest dahingerafft worden, und sie allein überlebte. Es bedrückte ihre Seele, daß alle so plötzlich abgerufen worden waren, ohne daß sie vorher ihren Frieden mit Gott hatten machen können. Sie verzehrte sich in Gebeten und Messen für ihre Seelen, um deren Aufenthalt im Fegefeuer zu verkürzen. Ihr gab ich das Buch, und als sie seine wunderbaren Verheißungen las, fiel die Furcht von ihr ab. Da stand nichs von Fegefeuer für den Schächer am Kreuze und von Seelenmessen für die Menschen, für die Jesus gestorben ist.

Und nun lieben wir alle unsere englische Bibel — aber du kannst dir auch denken, warum die Behörden ein solches Buch mißfällt und warum sie nicht zulassen wollen, daß es unter den Leuten verbreitet wird. Wer weiß, welche Lehren sie darin finden. Wer weiß, welche Umwälzungen es hervorrufen kann, wenn sie seine Wahrheiten beherzigen und nach ihnen handeln?"

Es entstand ein langes Schweigen, das Anne schließlich brach. „Ich möchte das Buch gerne einmal sehen, und eines Tages muß ich es auch selber besitzen."

Die Priorin erhob sich und forderte sie auf, ihr zu folgen. Beide gingen durch den kleinen Kreuzgang zur Klosterkirche, in deren traulichem Dämmerlicht einige weißgekleidete Gestalten vor dem Altar knieten. Auf ein Zeichen der Priorin kniete Anne neben ihnen nieder, während sie selber aus einem verkleideten Wandschränkchen das gleiche kleine Buch nahm, das Anne unter Huberts Sachen gesehen hatte. Sie öffnete es liebevoll, blätterte die Seiten vorsichtig um und reichte es ihr.

„Lies diese Stelle, meine Tochter", gebot sie ihr, und Anne las laut, so daß alle es hören konnten:

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernet von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht."

Anne gab der Priorin das Buch zurück, und die Nonnen stimmten ihr Abendgebet an. Als sie geendet hatten, näherte sich ihr die junge Novize und geleitete sie zur Nachtruhe ins Gästezimmer. Die Priorin aber nahm deren Stelle unter den Knieenden ein, und ihr Antlitz schien verklärt von Liebe, Dankbarkeit und Frieden.

*

Einen Tag bevor Peter und Anne London erreichten, gerieten sie in eine gefährliche Lage. Gegen Abend hielten sie vor einem kleinen Gasthof abseits der Landstraße. Die sauber gekleidete Wirtin kam beim Klang der Pferdehufe heraus und begrüßte sie sehr freundlich.

„Ist das hier der Gasthof zum dürren Baum?" fragte Peter mürrisch.

„Ja, das ist er, mein Herr", antwortete die Wirtin. Anne, die mit Erstaunen merkte, daß die Botschaft, die sie für Hubert überbracht hatte, auch anderswo bekannt war, fügte leise hinzu: „Aber die Blätter sind grün!"

Peter wurde in einem Speicherzimmer über den Stall untergebracht, und Anne bekam eine versteckt liegende saubere Dachkammer, in der sie bald fast einschlief.

Beim Morgengrauen wurde sie durch lautes Pochen an der Haustür aufgeschreckt. Der Wirt hatte wohl einen gesunden Schlaf, denn der draußen wurde ungeduldig. Er rüttelte heftig an der Tür und begehrte laut rufend Einlaß. Anne lief es kalt über den Rücken, als sie Martin Stranges Stimme erkannte.

„Raus aus dem Bett, du fauler Lümmel!" rief er. „Ist das hier ein Gasthof oder eine Leichenhalle? Soll ich hier bis zum Jüngsten Tag klopfen?"

„Sofort, Herr, sofort!" kam die Stimme des Wirts, und Anne hörte, wie unten Stühle beiseite geschoben wurden, als er zur Tür eilte. Dann erscholl das Rasseln von Schlüsseln und das Knarren von Riegeln, und nun sprach Martin wieder, wenn auch nicht mehr ganz so laut.

„Das ist wohl das Bezirksgefängnis, daß du die Tür so verschließest, verriegelst und verbarrikadierst? Oder hast du etwas zu verbergen, daß du anständigen Reisenden so mißtraust?"

„Nein, nein, gnädiger Herr!" beeilte sich der Wirt zu versichern. „Euer Gnaden ahnen ja gar nicht, was wir armen Leute von Weglagern und frechem Bettlervolk auszustehen haben."

Martin schnitt ihm kurz das Wort ab. „Ich pfeif auf deine Klagelieder. Wie heißt der Gasthof?"

„Zum grünen Baum, gnädiger Herr", hörte Anne ihn zu ihrer Verwunderung sagen.

„Wie weit bis zur Landstraße?"

„4 bis 5 Meilen, gnädiger Herr. Sind euer Gnaden die ganze Nacht durch den Wald geritten? Dann ist es ein Wunder, daß ihr nicht belästigt worden seid?"

„Da hast du recht", sagte Martin und lachte kurz auf. „Wenn ich noch mal hier in die Gegend komme, dann schlage ich dem Kerl, der mich zu diesem gottverlassenen Loch schickte und mir riet, den Abkürzungsweg quer durch die Wälder zu nehmen, den Schädel ein! Jetzt Scherz beiseite. Kümmere dich um mein Pferd; es ist fast lahm. Und inzwischen soll mir jemand einen Krug Bier bringen und ein Frühstück machen. Ich muß noch bis London und habe Hunger!"

Weiter wurde nichts gesprochen, und Anne lag mäuschenstill und horchte angestrengt auf jedes Geräusch. Der Wirt führte das Pferd anscheinend hinters Haus, denn die Schritte wurden immer leiser. In der Küche hörte sie jemanden mit Töpfen und Pfannen hantieren. Plötzlich sprach Martin wieder.

„Bah! Dieses Bier kann man ja kaum trinken! Sind übrigens kürzlich andere Reisende hier vorbeigekommen?"

„Wir sehen nur wenige Reisende, Herr", antwortete die Wirtin ruhig. „Vor drei Tagen kamen ein paar Kaufleute durch, von London her, und davor ein junger Herr, der nach Bristol wollte. Sonst ist niemand vorbeigekommen."

Anne atmete erleichtert auf. Nach einiger Zeit kam der Wirt mit dem Pferd zurück. Martin stieg auf und ritt weiter.

Diese Begegnung veranlaßte Peter, seinen Plan zu ändern. Er hatte eigentlich früh aufbrechen und zunächst einige Meilen auf der Landstraße zurücklegen wollen, bevor er wieder Nebenwege einschlug. Jetzt mußte der Aufbruch verschoben und die Landstraße gemieden werden. Sobald die Luft rein war, holte der Wirt Donner aus dem versteckt liegenden Stall, während seine Frau Suppe, Weißbrot und Käse herbeibrachte.

Bald nach dem Frühstück brachen sie auf. Sie mußten abgelegene Wege einschlagen, die Peter wenig bekannt waren, und als es Mittag wurde, waren sie längst noch nicht so weit, wie Peter geplant hatte. Zu allem Unglück verlor Donner in einem sumpfigen Geländestück ein Hufeisen.

(Fortsetzung folgt.)

Zu den drei hochinteressanten Bändchen

von P. v. Woerden

Wie Jesus mich fand .... 50¢
Wie Jesus mich rief .... 50¢
Wie Jesus mich sandte .... 50¢

ist das vierte

jetzt hinzugekommen.

Neu:

Wie Jesus mich führte .... 50¢
Im letzten Bändchen seiner Erinnerungen weiß der bekannte Künstler wieder ebenso originell wie geistlich aus seinem Leben zu erzählen. Wir erfahren mancherlei über seine evangelistische Arbeit unter jung und alt und dürfen miterleben, wie Gott ihm die rechte Lebensgefährtin schenkt.

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Man.

Quellenkolonie, Mexiko

Wilhelm Reimer, hier bekannt als Maschinenhändler, kam plötzlich zu Tode, während er auf einem Traktor in voller Fahrt durch eine Vertiefung fuhr. Er stürzte vom Traktor und der schwerbeladene Anhänger ging ihm über den Kopf. Er war sofort tot.

Sonntag, am 18. März, wurde hier bekanntgegeben, daß bei Meade, Kans., USA, ein Martin Friesen tot aufgefunden worden sei. Er war abends aus dem Haus gegangen, um sein Vieh zu füttern. Da er zu lange wegblieb, ging seine Frau ihn suchen und fand ihn beim Vieh tot. Das Füttern hatte er nur halb verrichtet.

Am 8. April hatte Elmer Plett, Sohn von C. R. Pletts, mit unserer Tochter Tina Hochzeit. Am 15. April hatte Cornelius Kornelsen, Sohn von von J. U. Kornelsens, mit einer Tochter von Abram P. Kornelsens Hochzeit, und Cornelius Dück, Sohn von Peter F. Dücks, mit der jüngsten Tochter von J. U. Kornelsens, also eine Doppelhochzeit.

Es sind hier 5 weitere Familien, die sich anschicken, zurück nach Kanada (Manitoba) zu ziehen. Am 5. April war ein großer Ausruf und am 11. April wieder einer. 2 Familien sind bereits abgefahren.

Von Britisch-Honduras sind hier Isaak Dücks, Peter F. Kornelsens und Klaas C. R. Reimers zu Besuch bei Verwandten und Freunden.

Von Britisch-Honduras wird berichtet, daß H. C. Penner immer schwächer wird und sein Denkvermögen schwindet. Frau Jacob C. Penner, die bedenklich krank war, soll wieder besser sein. K. C. Penner soll wegen einem Gewächs ein Auge entfernt worden sein. Die durch Sturm und Wasser schwerbeschädigte Hauptstadt Belize soll schon zum größten Teil wiederhergestellt sein.

Frau Dietrich Löwen, die im Herbst 3 Monate in Chihuahua im Hospital lag, ist wieder sehr leidend und befindet sich gegenwärtig in unserem Pflegeheim.

J. P. L., Korr.

Calgary, Alta.

MBG

„Gelobet sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei Segen in himmlischen Gütern durch Christum . . ." (Eph. 1, 3).

Das Wort bringt die dankbare Stellung unserer Gemeinde zum Ausdruck, besonders für den Segen durch das schöne neue Bethaus, das wir als Geschenk aus Gottes guter Vaterhand hoch schätzen. Unsere Gemeinde schätzte sich immer glücklich, wenn sie sich um das teure Wort versammeln durfte, auch in den Jahren, als wir vorerst nur den Kellerraum hatten, wieviel mehr jetzt, in einem fertigen Bethause!

Viel Segen haben wir in den ersten Monaten dieses Jahres empfangen. Vom 18. bis zum 25. Februar hatten wir Br. B. J. Braun, Präsident des MBG-Bibelseminars in Fresno, Kalifornien, USA, in unserer Mitte. Seine Ansprachen sollten zur Vertiefung des geistlichen Lebens dienen. Er sprach abwechselnd in Deutsch und Englisch. Sein Thema für den deutschen Teil war: Die Frucht des Geistes (Gal. 5, 22. 23). Sein abschließendes Wort war Lukas 18, 1—8, wie man im Glauben beten soll.

In freundlicher und ernster Weise redete der Herr durch den Bruder zu uns. Gott schenke uns viel Gnade zu einem fruchtbaren geistlichen Leben und zu wahrhaft gläubigem Gebet! Er segne Br. Braun auch ferner im Dienst für den Meister.

Am 12. März, abends, brachte die Coaldaler Bibelschule eine Aufführung des Stückes „Revive us again!" Durch Lieder, Aufführung und abschließendem Wort vom leitenden Lehrer, Br. H. Derksen, über Jes. 55, 1—4, kam ein segensreicher Abend zum Abschluß. Sie boten uns, was wir brauchten, und wir danken für den werten Besuch! Der Herr segne und erhalte uns die Bibelschulen noch lange!

Vom 30. März bis zum 1. April hatten wir unsere jährliche Missionskonferenz. Redner waren Missionar H. Krahn von Indien und Br. Art Martens, Saskatoon. Das Werk und die Bedeutung und Notwendigkeit der Aeußeren und Inneren Mission wurde uns mit Wort, Bericht und Lichtbildern warm ans Herz gelegt.

Br. Krahn betonte an Hand von 1. Korinther 3, 6—10, daß Gott geistliches Leben und Gedeihen gibt, daß er uns alles ist und wir nur Mitarbeiter sind. Nach Lukas 14, 25—33 führte er aus, was es kostet, ein Jünger oder Nachfolger Christi zu sein.

Br. A. Martens hatte als erstes Thema „Was ist Mission?" Er wies auf vier große Missionare an Hand verschiedener Schriftstellen hin: Moses, Nehemia, Jesus und Paulus. Nach Markus 15, 42—47 machte er uns den Joseph von Arimathia als einen Nachfolger Jesu groß.

Es waren Tage des Segens für die Gemeinde.

Auf der Durchreise in den Osten hielt Br. C. C. Peters, B. C., hier an und brachte uns eine kräftige Botschaft über 1. Petr. 2, 5 zum Thema: „Wann wird die Gemeinde Segen haben und dem Herrn gefällig sein?" Die Antwort: Auf dem Wege des Dienens und nicht des Herrschens, auf dem Boden der Demut, im Bestreben, den Willen des Vaters zu erkennen und zu tun. Nachher brachte er noch einen interessanten Bericht mit Lichtbildern über Südamerika.

Am 8. April brachte die Coaldaler „Sunbeam Misson Band" hier eine zu Herzen gehende Aufführung des Stückes „Ein Leben für die Eskimos" und Gesang. Unsere Herzen wurden erwärmt, und wir danken den Schwestern und wünschen ihnen Gottes Segen in ihrem Verein! Abschließend sprach Lehrer Ben Klassen über Matth. 7, 24—27. Das sind Segnungen, die der Herr uns als Zugabe schenkt. Sonntäglich segnet er uns durch seine Knechte am Orte, die uns das klare Wort bringen. Gott helfe uns, Täter des Wortes zu sein!

Gegenwärtig vermissen wir unseren geschätzten Leiter, Br. A. Regier. Er gehört ja zu der Gruppe von Menschen, die unermüdlich arbeiten und es nicht verstehen, sich zu schonen. Schon längere Zeit war er nicht gesund. Auf Dringen des Aerztes haben Geschwister Regiers einen kurzen Urlaub genommen. Die Gemeinde ist dabei, betet und wünscht, daß die Geschwister wirklich ausruhen und dann wohlbehalten wieder heimkehren möchten!

Zu den Kranken in unserer Mitte gehört auch die alte Schw. D. Kröker. Nicht daß sie beständig das Bett hütet, aber die Gottesdienste hat sie schon längere Zeit nicht besuchen können. Wwe. Sus. Wölk hatte am 12. April eine Gallenoperation.

Wen sein Weg durch Calgary führt, den laden wir freundlich ein, in unser Bethaus einzukehren und auch Wortgemeinschaft mit uns zu haben. Der Weg ist einfach: von der CPR-Station gerade auf Centre St. (nördlich) bis zur 40. Ave. und „Centre B" St. Wer im Auto kommt, auf Hochweg Nr. 1, der auf der 16. Ave. durch die Stadt führt, merke sich die obige Adresse auch bitte.

Es ist auch noch viel Raum in Calgary für den, der nicht mit zu hohen Ansprüchen kommt, aber mit dem Wunsch und Verlangen, gesegnet zu werden und ein Segen zu sein. Wir dürfen sagen: Es ist in Calgary gut sein.

Mit freundl. Segenswunsch und herzlichem Gruß an den Schriftleiter und das ganze Publikationshaus,

P. P. Dörksen, Korr.

Ostchilliwack, B. C.

„Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter" (Psalm 107, 24).

Britisch-Kolumbien erfreut sich wieder des schönen Frühjahrswetters und Menschen gehen im Freien, in der angenehmen Sonnenwärme, ihrer Beschäftigung auf der Farm oder sonstwo nach. Wiesen, Bäume und Sträucher zeigen ihr frisches Grün, und man sieht auch schon Vieh auf der Weide. Der Regen ist auch nicht ausgeblieben und brachte genügend Feuchtigkeit zum Wachstum.

In der MBG zu Ostchilliwack fand am 24. und 25. Februar eine Bibelkonferenz statt, auf der Bibellehrer J. B. Epp von Clearbrook diente. Er sprach über die Wiederkunft Christi. Wir genossen reichen Segen.

Am 11. März besuchte uns Pred. Hans Kasdorf, Brasilien, der etliche Jahre unser Bibelschullehrer gewesen ist. Er sprach über Hebräer 12, 1. 2 und war den Zuhörern zum Segen.

Der Chor des Pacific College von Fresno, Kalif., bestehend aus 42 Sängern, unter ihrem Dirigenten Dietrich Friesen lieferte hier am 31. März ein Gesangprogramm. Sie machten einen guten Eindruck. Möge der Herr sie auch andern zum Segen setzen!

G. S., Korr.

Auf dem gelben Adressenzettel steht auch das Datum, bis wann Ihr M.R.-Abonnement bezahlt ist. Wollen Sie einmal nachsehen, ob die Zahlung schon fällig ist? Wenn Sie uns zuvorkommen, erübrigt sich eine Mahnung, und Sie ersparen uns viel Zeit und Portospesen. Danke!

Sommer-Bibelschule

Die Serie des deutschen Sommerbibelschul-Materials **besteht aus** zehn Bibelkursen für Kinder im Alter von **5—14 Jahren. Jeder** Kurs enthält 10 Lektionen.

Die auf nachfolgender Liste nebeneinander aufgestellten Kurse können für dasselbe Alter gebraucht werden, so daß man für dieselbe Klasse im nächsten Jahr den nebenstehenden Kursus brauchen kann.

Dasselbe Sommerbibelschulmaterial mit 10 Bibelkursen mit je 10 Lektionen ist auch in **englischer, französischer** und **spanischer** Sprache lieferbar. Außerdem in **englischer** Sprache noch viele andere Kurse, wie z. B. Gospel Light „Adventures for Christ". **Verlangen Sie bitte kostenlose Prospekte und beziehen Sie Ihr Material alles aus einer Hand, von Ihrem eigenen Verlagshaus**

Gottes Gaben
(Für 4- bis 5jährige.)
Dieser Kurs will ihnen zeigen, daß alle Dinge, über die sich die Kindergartenkinder täglich freuen, von Gott kommen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Kinder der Bibel
(Für 5- bis 6jährige.)
Kindergartenkinder können sehr leicht verstehen, was sie im Leben der hier behandelten zehn Kinder aus der Bibel finden.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Geschichten von Jesus
(Für 6- bis 7jährige.)
Diese Geschichten aus dem Leben des Herrn sind so erzählt, daß sie in direkter Beziehung zum Leben der Kinder stehen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Gottes Freunde
(Für 7- bis 8jährige.)
Die Kinder werden angeleitet, das, was sie von Gottesmännern lernen, in ihr alltägliches Leben zu übertragen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.80

Was Gott für uns tut
(Für 8- bis 9jährige.)
Alle diese Geschichten geben den Kindern zahlreiche Beweise der Fürsorge ihres himmlischen Vaters und zeigen seine Liebe.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Gottes Wegweiser
(Für 9- bis 10jährige.)
Die Kinder in diesem Kurs lernen, daß Gehorsam gegen Gottes Gebote zu einem wirklich frohen Alltagsleben führt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das Leben Jesu
(Für 10- bis 11jährige.)
Diese Gesamtschau aus dem Leben Jesu hilft den Kindern die Zusammenhänge erkennen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Unterwegs mit Gott
(Für 11- bis 12jährige.)
Wie Gott im A. T. trotz des Ungehorsams des Gottesvolkes seinen weisen Plan ausführte.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Jesu Botschaft
(Für 12- bis 13jährige.)
Außer Teilen der Bergpredigt und den Selbstaussagen Jesu aus dem Johannesevangelium werden in diesen 10 Lektionen die Gleichnisse behandelt.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Botschafter Jesu
(Für 13- bis 14jährige.)
Das Leben des Apostels Paulus und seine Reisen werden mithelfen, vieles, was bis dahin an Einzelheiten gelernt wurde, in Verbindung zu bringen.
Lehrerhandbuch .... —.95
Arbeitsbuch für Schüler —.50

Das **Handbuch des Lehrers** macht auch **Mitarbeitern, die Lust und** Liebe zur Kinderarbeit haben, aber wenig praktische Erfahrung besitzen, die Führung einer Kindergruppe möglich.

Das **Arbeitsbuch der Kinder** enthält die biblischen Geschichten, Lieder, Geschichten aus dem Leben, Lernsprüche, Bilder und dem jeweiligen Alter angepaßte Uebungen und Bastelvorschläge, die den Zielgedanken der verschiedenen Lektionen unterstreichen.

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LIMITED
159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man. Phone: LE 3-1487

Black Creek, B. C.

Seit dem ersten Sonntag dieses Jahres haben wir in der MBG an den Sonntagvormittagen eine englische und eine deutsche Ansprache, und nach den Bekanntmachungen ist eine kurze Gebetsstunde. Die Kinder von außerhalb der Gemeinde, die sonst zu der Nachmittags-Sonntagsschule geholt wurden oder auch selber kamen, werden nun schon morgens geholt und ihre Eltern werden auch eingeladen. Die separate Missions-Sonntagsschule wurde somit der allgemeinen Sonntagsschule einverleibt.

Vom 12. bis 26. Januar hielt Br. D. B. Wiens, Vancouver, bei uns Evangelisationsversammlungen ab, 4 Abende in deutscher und 4 Abende in englischer Sprache. An den Vormittagen war Bibelbesprechung über 1. Kor. 13. Der Dienst und das Wort von der Liebe wurden geschätzt.

Geschw. Peter Hiebners haben Haus und Grundstück verkauft und sind ins Courtenay-Altenheim gezogen. Der alte Br. Heinrich Wedel kommt noch fast pünktlich zur Kirche, d. h. er wird von den Kindern abgeholt. Schw. Fr. Reinhold liegt im Hospital.

Theodor Wedel und Sylvia Schmidt, Clearbrook, wurden als Brautleute aufgeboten.

Eine gefährliche Grippe macht sich hier breit, und in fast jedem Haus liegen Kranke.

Wir haben schönes Frühlingswetter. Der Winter brachte viel Schnee.

Dieses ist mein letzter Bericht von Black Creek, denn wir ziehen nach Vancouver. Am 25. März überraschten die Geschwister uns abends im Bethause mit einer Abschiedsfeier und einem Mahl; habt vielen Dank! Es wurde auch das Lied „Nur mit Jesu will ich Pilger wandern" gesungen und das wollen wir auch. Bis hieher hat der Herr geholfen, er wird auch weiter helfen!

B. Hildebrand, Korr.

Unsere alte Adresse war: Black Creek, Box 118, B. C.

Die neue ist: 439 E — 49. Ave., Vancouver 15, B. C.

Aufseher gesucht

Die Mennonitische Lehranstalt zu Gretna, Manitoba, sucht eine Person, die sich die Aufseherarbeit im Schülerheim fürs nächste Schuljahr übernehmen möchte.

Es wäre erwünscht, wenn diese Person neben der genannten Arbeit noch etliche Stunden am Tage in der Schule unterrichten könnte. Der Lohn für diese Arbeit soll, je nach Qualifikation, eine Lehrergage sein.

Das Direktorium wird behilflich sein, eine passende Wohnung zu finden.

Um weitere Auskunft wende man sich an den Prinzipal, J. P. Schäfer, oder an den Schreiber, J. H. Klassen.

Mennonite Collegiate Institute
Gretna, Manitoba

Gesangbuch

der

Mennoniten-Brüdergemeinde
555 Lieder mit Noten

Sehr passend für alle christlichen Versammlungen, für Hausgottesdienste und zur Erbauung einsamer Christen.

Prachtausgabe

Saffian-Ledereinband, dünnes Format, Goldschnitt, sehr schön und dauerhaft. Ein prächtiges Geschenk. Preis .... $9.50 portofrei.

Normalausgabe im Leineneinband:
Rot für Privatbesitz .... $3.—
Schwarz für Gemeinden .... $3.—

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 5—5)

Coaldale, Alberta; John A. Dück von Lethbridge, Alberta; Peter Klassen von Queenston, Ont.; Frl. Erika Jantzen, Lehrerin unter den Indianern, Moose Factory Reserve, Ont.; Fr. J. H. Friesen, Burnaby, B. C.; Fr. J. H. Janzen, Jordan, Ont.; Schw. Elizabeth Siemens, Kitchener, Ont.; Geschw. George Martens und Tochter Sandra von St. Paul, Minn., USA; Dr. L. Franz und Gattin, Hillsboro, Kans., USA.

— Jack Ediger, 19, ein junger Farmer von High Bluff, Man., seit zehn Jahren Mitglied des „4-H-Klubs" von High Bluff und Poplar Point, gewann die höchste Auszeichnung im Wettbewerb der „Junior-Farmers" von ganz Manitoba und fuhr zur 4-H-Klubs-Konferenz von Nordamerika, die vom 21. bis zum 27. April in Washington, D.C., USA, stattfindet. Von jeder Provinz Kanadas wurde das erfolgreichste Mitglied dieser Vereinigung junger Farmer zu einer Tour nach Ottawa, dann nach New York zur UNO und dann nach Washington, D. C., eingeladen.

Jack Edigers Großvater ist Br. Jakob Epenst, 246 McKay Ave., Nordkildonan, Man.

* * *

Syrien. — Mit dem Versprechen, Parlaments-Neuwahlen auszuschreiben und in freier Volksabstimmung über eine künftige Verfassung abstimmen zu lassen, begann der syrische Präsident Kudsi seinen zweiten Amtsantritt. Die Armee hatte ihn aus dem Gefängnislazarett entlassen. Syrien hat damit die politische Stabilität wiederhergestellt. Nach zwei Wochen wurden die Grenzen wieder geöffnet.

— Der syrische Staatspräsident Kudsi hat Achmed Beschir Al Asme, den früheren Gesundheitsminister im Kabinett der Vereinigten Arabischen Republik, mit der Regierungsbildung beauftragt.

— Die syrische Militärjunta hat 9 Minister und 4 Abgeordnete, die bei dem Militärputsch am 28. März verhaftet worden waren, freigelassen.

* * *

Irak. — Der Schah von Persien und Kaiserin Farah weilten zu einem Staatsbesuch in den Vereinigten Staaten.

* * *

Türkei. — Ismet Inönü, der türkische Ministerpräsident, erwägt eine Amnestie für 400 inhaftierte Anhänger des hingerichteten Premierministers Menderes.

* * *

Bolivien. — Bolivien hat die diplomatischen Beziehungen zu Chile abgebrochen. Dieser Schritt erfolgte wegen des Streits um die Wassernutzung des Lauca-Flusses. Der Fluß entspringt in Chile und nimmt seinen Lauf dann in Bolivien. Chile fängt das Wasser vor der bolivianischen Grenze in einem Staubecken auf. Vor der chilenischen Botschaft in La Paz kam es zu erregten Studentendemonstrationen. Die Polizei mußte mit Gummiknüppeln und Tränengas gegen die Demonstranten vorgehen, die das Botschaftsgebäude stürmen wollten. Bolivien hat bei der „Organisation Amerikanischer Staaten" Beschwerde gegen Chile erhoben.

* * *

Großbritannien. — In der Ruine der zerstörten Kathedrale von Coventry wurde ein „Internationales Begegnungszentrum" eingeweiht, an dessen Bau 16 deutsche Jugendliche der evangelischen „Aktion Sühnezeichen" mitgewirkt hatten.

— Für die Rekordsumme von $1,650 kaufte ein Engländer die Brieftaube, die den berühmten „Barcelona-Flug" gewonnen hatte.

— Im „Daily Expreß" liest man zur Umstellung des englischen Münzwesens aufs Dezimalsystem: „Die Regierung will unser Münzsystem verändern. Wenn aber, wie behauptet wird, die Hälfte des Welthandels in Pfunden und Schillingen getätigt wird, warum gehen die Ausländer nicht zum Pfundsystem über, statt wir zum Dezimalsystem?"

* * *

Westdeutschland. — Vertreter der deutschen Automobilindustrie wurden vom westdeutschen Wirtschaftsminister Erhard am 26. April in Bonn empfangen. Er sprach mit ihnen über die Erhöhungen der Autopreise, die von führenden Politikern der Bundesrepublik heftig kritisiert worden sind.

— Günther Dehn, emeritierter ordentlicher Professor für evangelische praktische Theologie an der Universität in Bonn, vollendete am 18. April sein 80. Lebensjahr. Unter seinen Werken wurde vor allem „Der Gottessohn", eine Auslegung des Markus-Evangeliums, bekannt.

* * *

Ostdeutschland. — Die Pankower Behörden haben sich seit 1959 ständig bemüht, den Warenaustausch zwischen Ostdeutschland und Großbritannien zu erweitern. Der größte Handelspartner Ostdeutschlands in der „kapitalistischen Welt" ist nach wie vor der feindliche Bruder Westdeutschland, dann folgen Großbritannien (1961 — 85 Mill. Dollar), Schweden (45 Mill. Dollar), die Niederlande (42 Mill. Dollar), Oesterreich (40 Mill. Dollar) und Belgien-Luxemburg (37 Mill. Dollar).

—Ueber 400 Städte und Dörfer in Ostdeutschland haben heute keinen Bahnanschluß mehr. Fast 14 000 Kilometer Schienen und sogar 1,2 Millionen Schwellen hat der „sozialistische Sowjetbruder" aus seiner deutschen Kolonie demontiert. Der „Aufbaueifer" erschöpfte sich beim Bau der Berliner Umgehungsbahn und Sperrmaßnahmen an allen Grenzen. Die Abbrüche haben das Gesicht vieler Städte und das Leben ihrer Bürger seltsam verändert. Sie rutschten verkehrsmäßig fünfzig, sechzig Jahre in der Geschichte zurück.

Von den 41 Eisenbahnlinien, die einst die heutige Grenze nach dem Westen kreuzten, sind 7 freigegeben. 34 Strecken sind blockiert, aufgerissen; teilweise demontiert oder verrosten im Niemandsland. Aber auch die freie Begegnung mit den „östlichen Brüdervölkern" ist den Ostdeutschen versagt. Von den 19 Strecken, die früher die Flüsse Oder und Neiße überquerten, sind nur noch zwei offen. Ueber die deutsch-tschechoslowakische Grenze rollten täglich, vor zwanzig Jahren, auf zwölf Strecken 160 Züge; unter „sozialistischen Brüdervölkern" reichen zwei Strecken und 14 Züge am Tage.

* * *

Berlin. — Eine neue Runde der Sondierungsgespräche über Berlin hat am 16. April in Washington begonnen. Außenminister Rusk und der sowjetische Botschafter Dobrynin trafen sich, um zu erkunden, ob eine Grundlage für erfolgversprechende Berlin-Verhandlungen gefunden werden kann. Dobrynin bezeichnete sein erstes Gespräch mit Rusk als „fruchtbar und sachlich." Der Außenminister und der Botschafter führten es unter vier Augen. Weder Berater noch Dolmetscher waren zugegen.

Der stellvertretende amerikanische Außenminister Ball hatte erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht gewillt seien, irgendwelche lebenswichtigen Interessen in Berlin aufzugeben. Die USA planten auf gar keinen Fall die Anerkennung Ostdeutschlands in irgendeiner Form, doch müsse selbstverständlich eine „Unterhaltung" stattfinden, wenn eine Berlin-Lösung gefunden werden solle. Er wies in diesem Zusammenhang jedoch auch darauf hin, daß eine Mitarbeit von ostdeutschen Beamten in einer internationalen Behörde zur Ueberwachung der Zugangswege nach Berlin keine Anerkennung des Ulbricht-Regimes darstelle.

— Nach fast siebenmonatiger Tätigkeit als Sonderbeauftragter des amerikanischen Präsidenten hat General Clay Berlin verlassen. Er wird seine Arbeit in Washington als Berlin-Berater Kennedys fortsetzen. Vor seinem Abflug sagte Clay: „Die Spannungen um Berlin haben nachgelassen, aber eine Lösung des Berlin-Problems ist nicht in Sicht."

* * *

Sowjetrußland. — Im Kreml begann am 16. April der vierzehnte Kongreß des Komsomol, des kommunistischen Jugendverbandes der Sowjetunion. Unter den Gästen aus 80 Ländern befand sich auch eine chinesische Jugendgruppe.

— Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow hat in einem Schreiben an Premierminister Macmillan den Appell von Präsident Kennedy und Premierminister Macmillan zurückgewiesen. Chruschtschows Antwort auf die Aufforderung der beiden westlichen Regierungschefs zu einem kontrollierten Verbot aller Kernwaffenversuche wurde in Moskau veröffentlicht.

— Zu zwei Jahren Freiheitsentzug wurde in der sibirischen Stadt Barnaul der westdeutsche Monteur Kurt Werner verurteilt, weil er sich in einem Restaurant mit sowjetischen Polizisten geprügelt hat. Werner gehört zu einem Arbeitskommando, das unter der Oberleitung der Firma Krupp bei Barnaul ein Kunstfaserwerk aufbaut.

Außerdem befinden sich noch drei westdeutsche Seeleute in Leningrad im Gefängnis. Sie waren wegen „öffentlicher Ruhestörung und faschistischer Reden in der Oeffentlichkeit" zu mehrjährigen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

— Im Kreml glaubt man zurzeit nicht mehr daran, daß sich die bevorstehende Serie der Atomversuche noch verhindern läßt. „Die Amerikaner und die Engländer werden ihre Experimente durchführen," heißt es hier, „logischerweise müssen wir ebenfalls neue Tests ansetzen, um das bestehende atomare Kräfteverhältnis wiederherzustellen. Erst danach kann es neue Gespräche über eine mögliche Einstellung der Atomversuche geben."

— Die Sowjetunion hat die Regelung eines freien Zugangs nach Westberlin als untrennbar von einem deutschen Friedensvertrag und einem neuen Status der Westsektoren bezeichnet.

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
WINNIPEG 16, MAN.
— EDison 4-4311 —
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Pakete nach Rußland bis zu 40 Pfund
VEGA *Parcel Service Ltd.*
919 Main St., Winnipeg, Man.
Phone WH 3-8813
Filiale Calgary, Alberta, 815 A — 1st St. S.E.

— Die Sowjetunion hat der Genfer Abrüstungskonferenz ein nichtkontrolliertes Moratorium für Kernwaffenversuche vorgeschlagen. Die westlichen Vertreter wiesen darauf hin, daß die Sowjetunion im vergangenen Herbst ein freiwilliges Versuchsmoratorium nach drei Jahren mit 40 Atomexplosionen gebrochen habe.

— Michail Scholochow bekam els erster sowjetischer Schriftsteller eine britische Ehrendoktorwürde von der schottischen St. Andrew's University verliehen. — Scholochows Bücher sind sowohl in Russisch als auch in deutscher Uebersetzung durch die Christian Preß, Ltd., 159 Kelvin Street, Winnipeg 5, Man., zu beziehen.

* * *

Rotchina. — Unter dem Druck innerer Schwierigkeiten muß Peking von seinem erklärten Prinzip der gewaltsamen Weltveränderung abrücken. Die Oeffentlichkeit wurde von einer Erklärung von Ministerpräsident Tschou En-lai überrascht, in der er eine „Außenpolitik des Friedens" nach den Koexistenz-Prinzipien verspricht. Ueber sonstige Ergebnisse der dreiwöchigen Geheimberatungen des Volkskongresses war strengstes Stillschweigen gewahrt worden.

— Der Unterstaatssekretär im amerikanischen Außenministerium, Harriman, erklärte, daß die Sowjetunion die Folgen eines Krieges „zweimal überdenken" müsse aus Furcht davor, daß alles verlorengehen könne. China hingegen könne durch einen Krieg nur gewinnen.

* * *

Oesterreich. — Otto von Habsburg, der aus seinem Exil in Bayern (Westdeutschland), in seine österreichische Heimat zurückkehren möchte, beherrscht wieder einmal die Schlagzeilen der österreichischen Presse. Das Oberste Verwaltungsgericht, an das sich Otto klagend gewandt hatte, hatte die Regierung zu einer Stellungnahme aufgefordert. Wegen der starrsinnigen Haltung der Sozialisten konnte sich die Koalitionsregierung aber wieder einmal nicht einigen und beschloß, nichts zu beschließen. Jetzt geht die Akte wieder ans Gericht.

* * *

Argentinien. — Führende argentinische Militärs haben Staatspräsident Guido ultimativ aufgefordert, innerhalb von 7 Tagen die gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die Peronisten und Kommunisten zu verwirklichen. Die innenpolitische Krise in Argentinien, die schon im Abklingen war, hat sich dadurch wieder verschärft. Der Staatspräsident versuchte, mit den Führern der politischen Parteien das Ultimatum der Militärs zu besprechen. Die stärkste Oppositionspartei, die Volksradikalen, hatte erklärt, daß sie für die Gültigkeit der Wahlen vom 18. März eintritt. Bei diesen Wahlen hatten die Peronisten einen überzeugenden Sieg errungen. Der argentinische Finanzminister Klein hat sich sehr pessimistisch über die wirtschaftliche Lage des Landes geäußert. Der Staatshaushalt sei vollkommen zerrüttet.

Der argentinische Senat bestätigte einstimmig die Absetzung des Präsidenten Frondizi und legalisierte zugleich die Uebernahme der Präsidentschaft durch Guido.

Polen. — Zum ersten Male seit seiner Rückkehr aus Rom hat Kardinal Wyßzinski in einer Predigt Kritik an den polnischen Zuständen geübt. Der Kardinal rügte, daß die atheistische Propaganda des Freidenkerverbandes mit Geldern der katholischen Steuerzahler finanziert werde. Besonders empört zeigte sich der Kardinal über das lustige Volksspiel „Die Geschichte von der glorreichen Auferstehung unseres Herrn", das mit großem Erfolg im Warschauer Nationaltheater aufgeführt wird. Die Aufführung des Spieles in der Zeit vor Ostern sei ein unfreundlicher Akt.

* * *

Afrika. — Dr. Albert Schweitzer, von dem ein Teil der Presse gemeldet hatte, er sei der Unitarischen Kirche in Boston (USA) beigetreten, rechnet sich nach wie vor zur evangelischen Kirche seiner elsässischen Heimat. Dies geht aus einem eigenen Schreiben Albert Schweitzers hervor.

* * *

Finnland. — Eingestürzt ist die Brücke, die über den Grenzfluß Tornio zwischen Finnland und Schweden führt. 24 Menschen wurden verletzt und eine Person fand den Tod.

* * *

Griechenland. — Nur ein Oekumenisches Konzil, bei dem die orthodoxe und die römisch-katholische Kirche gleichberechtigt vertreten sind, könne die Vereinigung beider Kirchen herbeiführen, verkünden orthodoxe Kreise in Athen kritisch gegen die jüngste Erklärung des Patriarchen von Konstantinopel, Athenagoras I.

* * *

Jugoslawien. — Die jugoslawische Regierung wird dem ehemaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Schriftstellers Djilas wegen der geplanten Veröffentlichung seines Buches „Gespräche mit Stalin" den Prozeß machen.

— Etwa 150,000 Protestanten, darunter 55,000 Lutheraner, gibt es noch in Jugoslawien. Das sind rund 1 Prozent der Gesamtbevölkerung.

— Der sowjetische Außenminister Gromyko traf am 16. April zu einem offiziellen Besuch in Belgrad ein. Es ist der erste hohe offizielle Besuch aus der Sowjetunion in Belgrad seit 1957, als Marschall Schukow kurz vor seiner Absetzung eine Rundreise durch Jugoslawien machte.

* * *

Niederlande. — Im Blick auf das kommende römische Konzil dürfe man „keine zu großen und zu kurzfristigen Erwartungen" für die christliche Einheit hegen, erklärte der Generalsekretär des Oekumenischen Rates der Kirchen, Dr. Visser't Hooft.

— Die längste Brücke Europas soll in den Niederlanden die Osterschelde überbrücken. Die 5 Kilometer lange Brücke soll 1965 fertiggestellt sein.

— Das niederländische Kabinett hat sich über die weitere Behandlung des Westneuguinea-Problems geeinigt. Danach soll Westneuguinea in Zukunft Indonesien übergeben werden, unter der Voraussetzung, daß die Vereinten Nationen den Papuas das Selbstbestimmungsrecht garantieren und eine starke Ordnungsmacht nach der Insel schicken. Das Kabinett besteht darauf, daß das Versprechen an die Papua-Bevölkerung gehalten wird, wonach sie frei sein soll, sich für den Anschluß an Indonesien oder für die Selbständigkeit zu entscheiden.

— Seit Jahr und Tag macht in Holland der Aalfischer Louwrens Voorthuyzen von sich reden: Er behauptet steif und fest, er sei der in anderer Gestalt wiedergekehrte Heiland Christus. Der 64 Jahre alte Mann hat Hunderte von Männern und Frauen um sich gesammelt, die an das von ihm verkündete „Evangelium" glauben. Dabei besteht seine Lehre aus nichts anderem, als daß er als wiedergekehrter Christus unsterblich und unverletzbar sei.

— Mit einer Pistole versuchte ein portugiesischer Staatsangehöriger, den Piloten eines niederländischen Düsenflugzeuges zu zwingen, Kurs auf Ostberlin zu nehmen. Dem holländischen Flugkapitän gelang es nach einem Täuschungsmanöver, 32 Minuten nach dem Start wieder in Amsterdam zu landen. Der Portugiese wurde verhaftet.

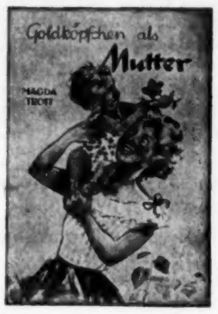
(Fortsetzung auf Seite 16—1)

Alle elektrischen Reparaturen und Installationen
macht
KILDONAN ELECTRIC LTD.
J. P. Jantzen, Manager
Telefon: ED 4-7743
853 Henderson Hwy., Wpg. 15

Martens, Goulet, Falk & Steen
Deutschsprechende Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare
209 Power Buldg.
Portage & Vaughan
Winnipeg 1, Man.
Telefon: WH 2-6179

LORNE A. WOLCH
B.Sc., B.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: LE 3-1177

Crosstown Credit Union Soc. Ltd.
Mennonitische Sparkassen Vereinigung
Suchen Sie, Ihr Spargeld vorteilhaft anzulegen?
1961 zahlten wir 4½ Prozent Dividenden, zudem ist das angelegte Geld versichert.
Bedürfen Sie einer Anleihe für irgendeinen guten Zweck?
Wir leihen Geld aus, wobei die Anleihe auch versichert ist, das heißt, im Sterbefalle wird der unbezahlte Teil der Anleihe gestrichen.
Hauptoffice:
284 Kennedy Street
Winnipeg 2, Manitoba
Telephone: WHitehall 3-0488
Kildonan-Office:
1133 Henderson Hwy.
Winnipeg 16, Manitoba
Telephone: ED 4-7455



Die Goldkoepfchen - Serie

Fortsetzungsgeschichten in 13 Bänden (jeder Band in sich abgeschlossen) für Kinder, Jugendliche und solche alten Leute, die sich das Herz jung erhalten wollen, und ein lebendiges Verständnis für die jüngere Generation suchen.

Goldköpfchen. (Bd. 1.) M. Trott. Ein prächtiges Buch für Mädchen von 4 Jahren an. Die kleine Bärbel vollführt die tollsten Streiche und ist doch von dem treuherzigen Bemühen beseelt, anderen Freude zu machen. 158 Seiten. Halbleinen. Mit Bildern 1.35

Goldköpfchens Schulzeit. (Bd. 2.) M. Trott. Die Mißverständnisse der kleinen Bärbel, die sie erlebt, als sie zur Schule kommt, lassen die Leserinnen (von 5 Jahren an) aus dem Lachen gar nicht herauskommen. 158 S. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Backfischzeit. (Band 3.) M. Trott. Für die jungen Leserinnen im High-School-Alter. Mit ihrer Freundin Edith und den anderen Schulkameradinnen erlebt Bärbel manches, worüber man herzlich lachen kann. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Lehrzeit. (Bd. 4.) M. Trott. Für Mädchen ab 12 Jahre. Mit Humor wird erzählt wie Bärbel Wagner, die wegen ihrer blonden Locken „Goldköpfchen" genannt wird, eine Lehrstelle antritt und sich durch Schwierigkeiten und Mißverständnisse hindurch behaupten lernt. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Brautzeit (Bd. 5.) M. Trott. Im übermütigen Herzen der Bärbel kehrt die Liebe ein und Eifersucht, Neid, Mißgunst und Unkenntnis bereiten der jungen Braut trübe Stunden, bis sich alles als harmlos herausstellt. 158 S. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchen als Mutter. (Bd. 6.) M. Trott. Die junge Frau Wendelin erlebt bei der Erziehung ihrer Jungen seltsame Ueberraschungen, und daraus ergibt sich manches Lustige. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Glück und Leid. (Bd. 7.) M. Trott. Mit Humor, Natürlichkeit und Einfühlungsgabe erzählt die Jugendschriftstellerin von dem Familienleben bei Wendelins. Es gibt viel große und kleine Sorgen und manches Glück, aber auch Leid. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchen im Beruf. (Bd. 8.) Die junge Witwe schafft sich ein eigenes Atelier, um sich und ihre Jungen durchzubringen und zu ordentlichen Menschen zu erziehen. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens großer Entschluß. (Band 9.) M. Trott. Durch ihren segensreichen Einfluß bringt die Witwe Wendelin mit ihren wohlerzogenen drei Jungen eine verwahrloste Schar von 5 Kindern eines Witwers auf den rechten Weg und ringt sich schließlich zu dem Entschluß hindurch ihnen 2. Mutter zu werden. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchen im Kreise froher Jugend. (Band 10.) M. Trott. Mit viel Humor wird geschildert, was das frühere Goldköpfchen als Frau Dr. Kirschner mit ihren 8 Kindern erlebt. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbl. 1.35

Goldköpfchens Kinder: Die beiden Fipse. (Bd. 11.) M. Trott Für Kinder von 4 Jahren an. Marlene und Adele sind krank gewesen und machen nun eine Erholungsreise in die Berge. Was sie dort alles anstellen, wird mit Humor erzählt. 159 S. Mit Bildern. Halbl. 1.35

Goldköpfchens Kinder: Ernas lustige Reise. (Band 12.) Magda Trott. Für Kinder von 5 Jahren an. Erna, die ihrer Mutter, dem früheren Goldköpfchen, am ähnlichsten ist, unternimmt ganz allein eine Ferienreise zu den Großeltern. 160 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

Goldköpfchens Kinder: Marion. (Band 13.) M. Trott. Die 14-jährige Marion kommt aus Brasilien zu den Goldköpfchen-Kindern. Jeder möchte nun so sein, wie die fremdartige Schönheit. Welche Verwicklungen sich daraus ergeben, ist mit Spannung und Humor geschildert. 158 Seiten. Mit Bildern. Halbleinen 1.35

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man

Eine Mutter schreibt aus Saskatchewan: „Ich kann Ihnen versichern ich würde ein guter Agent für die Goldköpfchenbücher sein, wenn es hier in der Gegend mit dem Deutschen nicht so schlecht bestellt wäre. Unsere Tochter hat in der Schule schon viel von diesen Büchern gesprochen, so daß die anderen Kinder sie beneiden, daß sie Deutsch lesen kann. Die Goldköpfchen-Bücher sind ausgezeichnet gut."

Wie das kanadische Parlament die Oeffentlichkeit vertritt

Nach jeder Volkszählung, die alle 10 Jahre in Kanada stattfindet — die letzte wurde im Juni des vergangenen Jahres abgehalten — werden die Grenzen der Bundeswahlkreise verändert, oder die Sitze neu verteilt, um dem Wechsel der Bevölkerung zu entsprechen. Durch diese Neuziehung der Wahlkreisgrenzen paßt sich die Vertretung dem Wachstum und der Bevölkerungsbewegung des Landes an.

Jede Provinz wird durch diese Methode im Parlament fair vertreten, da die Anzahl der Sitze im kanadischen Unterhaus ungefähr in ihrer Verteilung der totalen Bevölkerung Kanadas entspricht. Jeder Wahlkreis wählt ein Mitglied ins Parlament.

Ein Stadtwahlkreis verfügt jedoch über eine größere Wählerzahl als ein Landwahlkreis. Daraus ergibt sich, daß die kleinere Bevölkerung in den Landkreisen verglichen mit den Stadtwahlkreisen, in diesem Land übervertreten sind. Ein Parlamentsmitglied, das über eine Stimme verfügt, kann weniger als 10,000 Menschen eines Landwahlkreises vertreten. Ein anderes Parlamentsmitglied aus einem Stadtwahlkreis kann von 100,000 Wählern gewählt werden.

Diese Ungleichheit in der Vertretung im Unterhaus entstand dadurch, daß man in früheren Zeiten, als Kanada noch ein vorwiegend landwirtschaftlicher Staat war, die Wahlstärke der Landbevölkerung überließ. Heute jedoch leben nahezu 11 Millionen Kanadier von einer Bevölkerung von etwa 17 Millionen in Stadtgemeinden, wogegen die Hälfte der Wahlkreise noch immer ländlich sind.

Es ist klar, daß diese Ungleichheit korrigiert werden sollte. Nichtsdestoweniger stimmen alle Parteien überein, daß ein Land-MP eine kleinere Bevölkerung vertreten soll als ein Stadt-MP. Dieses aus dem Grunde, da, wenn alle Wahlkreise gleich in der Bevölkerungszahl wären, einige der Landkreise notwendigerweise von enormer Größe sein müßten. Die meisten Leute sind der Meinung, daß ein MP mit seinen Wählern bekannt sein sollte. Dies wäre unmöglich, wenn ein Wahlkreis einige hunderte Quadratmeilen ausmachen würde.

Im Falle Aenderungen in dieser Angelegenheit durchgeführt werden, so müßte allererst ein neues Verhältnis zwischen der Wählerzahl in den Landwahlkreisen und jenen der Stadtwahlkreise gefunden werden.

Unlängst entschied eine unabhängige Manitobakommission über die Neuverteilung der Parlamentssitze, daß „Stadtwahlkreise eine größere Bevölkerungszahl haben müßten als die Landwahlkreise" und legte das Verhältnis 7:4 fest Dieses Verhältnis in Bezug auf die Bevölkerung bedeutet, daß ein MP vom Lande 8,000 Wähler vertritt, während ein anderer MP 14,000 Stadtwähler vertreten würde. Diese Regelung in Manitoba ist auf diese Provinz begrenzt.

Eine unabhängige Bundeskommission — wie unlängst von der progressiven-konservativen Regierung vorgeschlagen wurde — die ein neues System der Neuverteilung von Bundessitzen finden soll, könnte viel dazu tun, die gegenwärtigen unnormalen Verhältnisse zu korrigieren. Heute ist es möglich, daß ein MP 10mal so viel Wähler vertritt als ein anderer, obwohl jedes Parlamentsmitglied (MP) im Parlament über nur eine Stimme verfügt.

Die Neuverteilung der Bundesparlamentssitze ist obligatorisch nach jeder Volkszählung. Es ist daher unwahrscheinlich, daß eine solche Neuverteilung noch vor den nächsten Wahlen stattfinden wird.

(Canadian Scene.)

Port Rowan, Ont.

Im halben April war es noch immer kühl. Die Weizenfelder und Wiesen wollten noch nicht recht grünen. Doch mit jedem Tage kommt die Sonne höher und bringt das Frühlingswetter.

Am 12. März hatten wir Br. P. Funk, Hillsboro, Kassenführer der MBG-Missionsbehörde, und Pred. J. W. Vogt von Europa unter uns. Br. Funk gab einen klaren Bericht aus der vielseitigen Missionsarbeit, und Br. Vogt brachte eine kurze Ansprache und gab uns mit Vortrag und Bildern einen Einblick in seine und der andern Brüder geistlichen Dienst in Europa. Beide Berichte wurden geschätzt und spornten uns zur Unterstützung der Missionstätigkeit an.

Am 25. März besuchte uns die MBG-Bibelschule von Kitchener, Ont. Sie trugen Lieder vor, sagten die Bergpredigt auf und machten einen sehr guten Eindruck. Die Lehrer Kornelson und Unger hielten Ansprachen.

Am 7. April war die Hochzeit des Helmut Unger, Sohn von Nic. Ungers, mit Linda Dörksen, Tochter von David Dörksens. Peter Reimer vollzog die Trauhandlung und brachte eine deutsche Ansprache. Br. P. Krahn hielt die englische Predigt. John Siebert sang ein Solo und John und Henry Hiebert ein Duett. Alle Gäste wurden mit einem Mahl bewirtet.

Nach etlichen Gemeindeberatungen hat die Gemeinde durch einheitliche Abstimmung einen Plan zum Bau eines Wohnhauses für den Prediger angenommen. Wenn der Bau ohne irgendwelche Hindernisse ausgeführt werden kann, wird das Haus bis zum halben Juli fertig sein.

Recht viele haben hier im Städtwinter die Grippe gehabt, doch jetzt ist sie wohl fast über. Unter denen, die von der Krankheit mehr oder weniger betroffen wurden, ist auch Schw. Penner, Gattin von Pred. Jacob Penner. Schw. Abr. Klassen hatte in Hamilton eine Operation an beiden Augen, ist jetzt aber schon zu Hause und geht der Genesung entgegen. Für die Kranken wollen wir beten, und wer gesund ist, sollte nicht unterlassen, dafür zu danken.

Ostern gedenkend, grüße ich alle Leser mit 1. Kor. 3—5.

A. C. Pauls, Korr.

Hochzeits - Einladungen

- allerfeinste Ausführung
- große Auswahl nach Form und Preis
- jede gewünschte Sprache.

Man schreibe, telefoniere LEnox 3-1487 oder komme persönlich zu

The Christian Press, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba.

WICHTIG!!!
Bei schriftlichen Bestellungen bitte stets vermerken, in welcher Anzahl gewünscht.
— Lieferzeit etwa eine Woche. —

Das „Mennonite Brethren Collegiate Institute"
ladet ein zum großen

Frühlingskonzert

des **Senior-Chores**, begleitet vom **Schulorchester**, und der **Junior-Chöre**.

Datum: Freitag, 4. Mai 1962, 8 Uhr abends
Ort: Aula des MBCI, 173 Talbot Ave., Winnipeg
Eintrittskarten, $1.00 und $1.50, erhältlich von den Schülern und vom Schuloffice. Rechtzeitige Bestellung ist ratsam. Alle Plätze sind numeriert.

48 TAGE

EUROPÄISCHE SOMMER-TOUR

$1175.00

vom 12. Juli bis zum 28. August einschl.

Länder:
England
Holland
Deutschland
Oesterreich
Italien
Schweiz
Luxemburg
Belgien
Frankreich
Portugal

Dies ist eine inhalts- und umfangreiche Sommerreise nach und in Europa. Sie ist so geplant, damit die Lehrer in Kanada und andere, die im üblichen Reisemonat Juni noch nicht abkönnen, auch fahren können. Im vorigen Jahr wählten wir diese Reisezeit zum ersten Mal, und man war sehr froh dazu.

Weiter ist diese Tour auch eine Kombination von „See- und Luftreise"! Erst kommt die angenehme, entspannende Schiffahrt von Montreal nach Liverpool, den herrlichen St.-Lorenz-Strom hinunter über den Atlantischen Ozean auf der „Empress of Canada", dem neuen Flaggschiff der Canadian Pacific Steamship Co. Die Heimreise erfolgt schneller, und zwar mit einem DC8-Düsenflugzeug.

(hier abschneiden)

Ich möchte mehr über diese Tour erfahren. Schicken Sie mir bitte unverbindlich Ihre Broschüre „European Summer Tour".

Name

Adresse

Um weitere Auskunft wenden Sie sich bitte an
Box 367, Akron, Pa., USA / 111 Marilyn Ave., Goshen, Ind., USA
Box 283, Newton, Kans., USA / 182 Kelvin St., Wpg. 5, Man., Can.

Ihr Aufenthalt in Deutschland beginnt schon an Bord der M.S. Seven Seas

... dem Schiff, das durch seine warme Atmosphäre und traditionelle deutsche Gastlichkeit zu einem Begriff im Transatlantik-Verkehr geworden ist.
Der alles einschliessende Fahrpreis verbürgt Ihnen das Feinste in Küche, Unterkunft sowie Bedienung von erfahrenem deutschen Personal.

BRINGEN SIE IHRE VERWANDTEN NACH CANADA:
Fragen Sie an über unseren Rufpassagen-Dienst. Wir werden über unsere europäischen Büros mit Ihren Verwandten in Verbindung treten und die bestmögliche Unterstützung in allen Reisefragen gewähren.

AUCH FÜR SIE DER BEQUEME "REISE JETZTZAHLE SPÄTER" PLAN

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt . . ."
ECL-G-32-62

ABFAHRT VON NEW YORK
Nach Rotterdam und Bremerhaven über Southampton und Le Havre
19. MAI

Sehen Sie noch heute Ihr Reisebüro oder die Europe-Canada Line:
1245 Peel St., MONTREAL 2 — 40 Front St. W., TORONTO
906-911 ROYAL BANK BLDG., 504 Main St., WINNIPEG — 540 BURRARD St., Suite 306, VANCOUVER

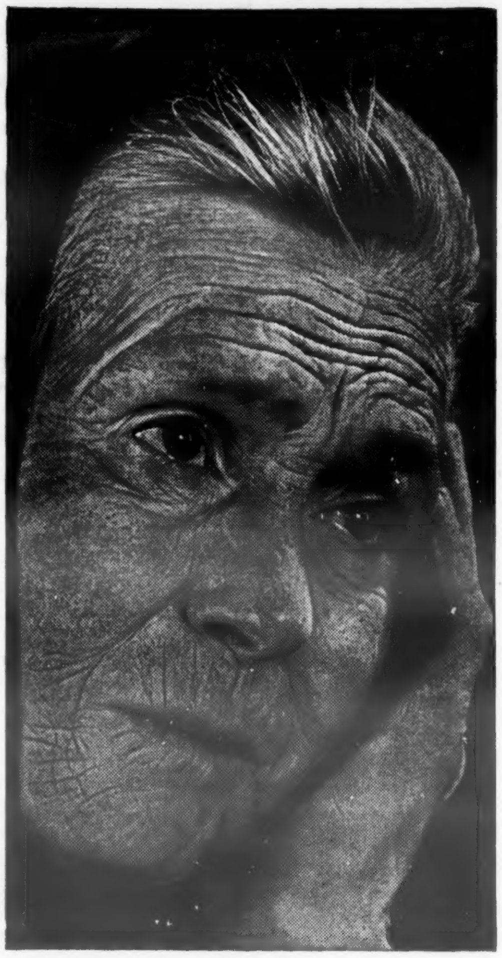
Europe-Canada Line
MONTREAL • HALIFAX • TORONTO • WINNIPEG • VANCOUVER

Zum Muttertag

Dem Licht entgegen. Wilhelm Brockhaus erzählt packend von Gottes Führungen im täglichen Leben. In den zwei Bänden 11 und 12 sind beinahe 100 Zeugnisse in Form von Kurzgeschichten und Gedichten. Diese schönen Bücher im feinen steifen Einband eignen sich fast für jeden Zweck: für die stille Stunde am Abend, zum erbaulichen Lesen für Einsame und zum Vorlesen in den verschiedenen Kreisen. Besonders beliebt bei älteren Leuten durch den großen Druck. — Tief geistlich, hochinteressant, viele Bilder.
Dem Licht entgegen. Band 11, 192 Seiten **$1.75**
Dem Licht entgegen. Band 12, 192 Seiten **$1.75**

* * *

Geborgen in Gottes Hand. C. Gilhuis. Gespräche über das Aelterwerden. Im leichten Gesprächston, ohne beschwerliche Anforderungen an das Denken zu stellen, bringt der Verfasser als erfahrener Seelsorger wertvolle Hinweise, die älteren Menschen eine Hilfe auf dem Wege zum Himmel sind. Große schwarze Lateinschrift. Ein rechtes Geschenk für alte und einsame Mütter. 159 Seiten. Großformat. Ganzleinen-Einband mit Goldprägung **$2.75**



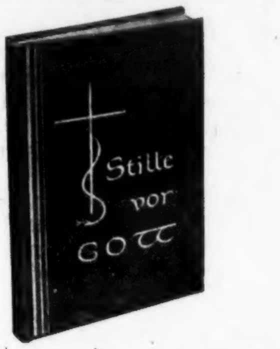
Frohes Alter

Frohes Alter. Dora Rappard. Mit ganzseitigen Bildern von Rudolf Schäfer. Die 80jährige „Mutter" von St. Chrischona schrieb selbst im Vorwort: „Die Entstehung des Büchleins hat eine Geschichte erlebt . . . Die ersten Abschnitte waren kaum geschrieben, als ernste Krankheit mich befiel. Dann folgte tiefes Leid, als zwei teure Glieder unserer Familie mir in das obere Vaterhaus vorauseilten. Diese und andere schmerzliche Erfahrungen wollten der Freude, von der ich doch reden wollte, den Raum versperren, . . . aber, wo die Traurigkeit mächtig ist, da ist die Gnade und damit die Gottesfreude noch mächtiger. Die Freude am Herrn sei unsere Stärke! Aufwiedersehen in Jerusalem, der hochgebauten Stadt." 182 Seiten. Ganzleinen **$1.95**

Sie folgten ihm nach. Anna Katterfeld berichtet vom Schicksal von 8 Frauen, mit denen die Verfasserin persönlich bekannt war. Sehr verschieden sind die Charaktere, sehr verschieden die Führungen Gottes im Leben, aber alle sind treu in der Nachfolge. 80 Seiten. Hübscher Geschenkband .... **$1.—**

Von April bis Dezember. Elli Kobbert. Ein Tagebuch, das uns den inneren Weg einer jungen Frau mitgehen läßt, die zum ersten Male Glück und Freude der Schwangerschaft erlebt. Ein feines Geschenkbüchlein für werdende Mütter, die auch am Muttertag nicht vergessen werden sollen. 119 S. Ganzl. **$1.95**

Das unüberwindliche Wort. Maria Heinsius berichtet das Schicksal von Frauen in der Reformationszeit, Frauen, die treu an der Seite ihrer Männer stehen, viel Sorge und Mühe haben, aber in der Bibel heimisch sind, so daß sie durch ihren Glauben heute noch leben, obgleich sie gestorben sind. 162 S. Mit Bildern. Prächtiges Geschenk. Halbleinen **$2.95**



Stille vor Gott. Evangelisches Betbüchlein mit Morgen- und Abendgebeten für 4 Wochen, Gebete für Festtage und für besondere Fälle. Guter schwarzer Druck. Feiner Einband **95¢**

Hundertfältiger Trost. Elli Kühne. In dieser guten Auswahl von Worten und Sprüchen aus dem Alten und Neuen Testament sind Trost und Hilfe die Leitgedanken. Jedes einzelne dieser Worte möchte zu all denen kommen, die der Hilfe des Trostes und der Aufrichtung bedürfen. Das Büchlein möchte ständiger Begleiter sein, es ist aber auch besonders geeignet als Geschenk beim Kranken- od. Hausbesuch. 64 Seiten. Kleines Taschenformat. Feiner weißer Einb. **$1.30**

Das Buch der Mutter. Gustav Schlipköter. Dieses Buch ist nicht nur ein feines, sondern vor allem ein nützliches Geschenk für die Mutter. Im ersten Abschnitt werden wichtige Anleitungen für die Erziehung gegeben. Im zweiten Abschnitt behandelt eine erfahrene Kinderärztin, Pfarrfrau und Mutter, die verschiedenen Kinderkrankheiten und ihre Heilung. Der dritte umfangreichste Abschnitt bietet in reicher Auswahl alles, womit die Mütter ihre Kleinen unterhalten und beschäftigen können. Da werden die biblischen Geschichten erzählt, Gebete und Wünsche für Fest- und Freudentage, Geschichten aus der Natur und dem Kinderleben, Lieder mit Noten, Spiele im Freien und im Hause, Rätsel und Scherzfragen, Kinder- und Abzählreime dargeboten, während die Kindergärtnerin und Lehrerin Doris Nelles das Werken und Malen in der Kinderstube anschaulich behandelt. Ja, das vorliegende Buch ist eine wahre Fundgrube für alle, die kleine Kinder körperlich und geistig betreuen und erziehen. Es ist und bleibt die höchste und schönste Aufgabe der Mütter, ihre Kleinen schon früh zum großen Kinderfreund, unserm Heiland Jesus Christus, zu führen. Dazu soll das Mutterbuch helfen und ihnen den Weg dafür weisen. 3 Ausgaben:
Das Buch der Mutter. Halbleinen. 256 Seiten .... **nur $1.75**
Das Buch der Mutter. Große Ausgabe mit ganzseitigen fotografischen Bildern. 232 Seiten. Broschiert **$2.95**
Das Buch der Mutter. Große Prachtausgabe im Ganzleinen-Einband mit Goldprägung. Ganzseitige Bilder **$4.25**

Feine kleine Geschenkbändchen

mit erbaulichem Inhalt.

- **Gottes Hand.** Ausgewählte Kernworte bekannter Gottesmänner. Fein gestaltet. Große gotische Schrift. 64 S. .... **50¢**
- **Seid dennoch unverzagt.** Gerda Wilmanns. Ein feines Büchlein von Traurigkeit und Trost, mit Zeichnungen, Gedichten und Betrachtungen .... **50¢**
- **Licht und Trost um den Abend.** W. Vogelsang. Große Schrift. Feine Zeichnungen. Gedichte u. Betrachtungen .... **50¢**
- **Mutter u. Kind.** W. Vogelsang. Ein feines Büchlein über das große Glück .... **50¢**

Frauen auf Gottes Straßen. Lieselotte Hoffmann. Acht Lebensbilder von evangelischen Frauen. Die Erzählerin hat die Gabe nach genauer Forschung sehr lebendig und anschaulich zu schildern. 173 Seiten. Dunkelroter Ganzleineneinband mit Goldprägung **$3.10**

Gewagt auf Gottes Gnad. Hannah Meyer. Fünf Frauengestalten aus der Reformationszeit, die es verdienen, daß ihre Namen, ihr Leben, ihr Kämpfen, Glauben und Leiden der Nachwelt erhalten bleiben, werden hier liebevoll gezeichnet. Was die Frauen sagten, schrieben und lebten, ist und bleibt vorbildlich. Ein Frauenbuch, dem man weiteste Verbreitung wünschen möchte. 81 S. **$1.20**

Amalie Dietrich. Ihr Leben beschrieben von ihrer einzigen Tochter Charitas Bischoff. Eine tief ergreifende Biographie eines gesegneten Dienens einer einfachen Frau, die zur berühmten Wissenschaftlerin heranreifte. 360 Seiten. Ganzleinen **$2.75**

Mutterherzen. Fritz Rittmeyer hat dieses feine Geschenkbändchen über Mütter in Jeremias-Gotthelf-Geschichten zusammengestellt und Albert Anker hat es mit sinnvollen Bildern ausgestattet. Ein hübsches Geschenk. Gebunden **$1.60**

Du bleibst bei mir. Helmut Oleschi. Ein Begleitbüchlein für das Alter mit Gedichten und Betrachtungen in feiner Ausstattung. 64 Seiten .... **95¢**

Im Himmel wie auf Erden. Catharine Marshall. Ein Witwenbuch, das mit klarer Offenheit die Nöte nicht verschweigt, aber vom Glauben an die Liebe Gottes durchdrungen ist. 320 Seiten. Ganzleinen **$4.25**

To Live Again. — Catherine Marshall. An inspiring personal story by the author of 'A Man Called Peter'. 335 pages **$5.25**

Die Frau als Mutter und Erzieherin

Von Dr. med. Hans Hoppeler. Der bekannte christliche Arzt hat hier ein Handbuch geschaffen, daß nicht nur den jungen Müttern Hilfe bietet, sondern manch einer erfahrenen Frau ihre mannigfaltigen Probleme lösen hilft. Aus dem Inhalt: Vorgeburtliche Erziehung — Wesen und Grundlagen der Erziehung — Die vier Temperamente — Kann man zu viel individualisieren? — Die drei Hauptteile unseres Seelenlebens — Wie bekämpfen wir Zerstreutheit und fahriges Wesen — Wie pflegen und behüten wir die kindliche Phantasie? — Lehrt eure Kinder denken! — Das Geschenk der Sprache — Worauf ist bei der Pflege des kindlichen Gefühlslebens hauptsächlich zu achten? — Die drei Stufen des Willens — Die Triebe — Erziehung zur Wahrhaftigkeit — Unsere Söhne und Töchter im Kampf um sittliche Reinheit — Höflichkeit und Umgangsformen — Familienfeste — Musikunterricht — Flegeljahre — Schlafregeln und vieles andere mehr. Großformat, 531 Seiten, Ganzleinen, viele Abbildungen **$9.95**

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Ich bestelle hiermit:

.... Exemplare ....

.... Exemplare ....

.... Exemplare ....

.... Exemplare ....

.... Exemplare ....

Name ....

Adresse ....

....

Einladung

Der erste Spatenstich zum Bau eines mennonitischen Heimes für Geisteskranke soll, so Gott will, in Waldheim, Sask., am 29. April, 3 Uhr nachmittags, getan werden.

Zu dieser feierlichen Handlung laden wir jedermann herzlich ein.

Im Auftrage des Komitees,

John Bartel.

Arkadaker Treffen

Möchte hiermit bekanntgeben, daß das Arkadaker Fest am Sonntag, dem 17. Juni 1962, stattfinden soll. 10 Uhr morgens (Normalzeit) beginnen wir mit der Andacht. Erfrischungen sind auf dem Hofe im Laden zu kaufen. Sollte jemand im Camp übernachten wollen, so sind da „Cabins" zu mieten. Für heißes Wasser wird gesorgt werden. Der Camp liegt 3 Meilen nördlich von Springstein, Man. Bitte, kommt alle!

Im Auftrage,

John Töws.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von S. 13—3)

Hongkong. — Die Verwaltung von Hongkong hat eine Anzahl von Flüchtlingen in das kommunistische China zurückgeschickt. Angesichts der wachsenden Flüchtlingsprobleme — es leben eine Million Flüchtlinge in Hongkong — will die Verwaltung die Einwanderungskontrolle verschärfen.

* * *

Kuba. — Jetzt hat der Kreml mit einer klaren Stellungnahme für die Castro-Partei in die inneren Angelegenheiten Kubas eingegriffen. Die „Prawda" hat die Maßregelung Escalantes gutgeheißen, um Castro damit bei guter Laune zu halten. Der von Fidel Castro seiner Funktionen enthobene kubanische Altkommunist Anibale Escalante ist ein Mann des „großen Sprunges". Er wollte auf Kuba einige Entwicklungsetappen überspringen und sein Land möglichst bald zum festen Bestandteil des kommunistischen Lagers machen.

Alle Missionare sahen sich genötigt, das Land zu verlassen, obgleich sie nicht durch das neue Regime ausgewiesen wurden. Einige von ihnen arbeiten unter den Flüchtlingen aus Kuba im Gebiet von Miami, Florida, USA.

— Der Ostblock hat in den letzten Monaten Kriegsmaterial am Werte von $100 Millionen an Kuba geliefert. Kuba verfügt über eine Bodenstreitmacht von rund 300,000 Mann, die mit 250 mittleren und schweren Panzern, 50 bis 100 Sturmgeschützen, 500 bis 1,000 Artilleriegeschützen, bis zu 1,000 Flakkanonen und rund 200,000 kleineren Waffen ausgerüstet sind.

— Kubanische Exilpolitiker in Miami haben mitgeteilt, daß sie alle Gefangenen von der mißglückten Invasion in der „Schweinebucht" vom Castro-Regime freikaufen wollen. Mit einer Spenden-Kampagne soll das Lösegeld in den Vereinigten Staaten aufgebracht werden, die aus kubanischer Haft zurückgekehrten 60 kranken und verwundeten Freischärler sollen für diesen Zweck auf eine Rundreise durch die Vereinigten Staaten geschickt werden. Alle 60 in die Freiheit zurückgekehrten Kubaner haben erklärt, sie würden in die Gefängnisse des Castro-Regimes zurückgehen, wenn nicht die 60 Millionen Dollar zum Freikauf ihrer Kameraden aufgebracht werden sollten.

* * *

Frankreich. — Eine neue Regierung amtiert seit dem 16. April in Paris. Das zweite Kabinett der 5. Republik trat unter Vorsitz von Premierminister Pompidou zu seiner ersten Sitzung zusammen, bevor es Staatspräsident de Gaulle vorgestellt wurde. Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts, das auf den wichtigsten Posten unverändert geblieben ist, deutet nach Ansicht politischer Beobachter darauf hin, daß die von de Gaulle entscheidend bestimmte französische Politik kaum geändert wird.

— Acht Gemälde von Paul Cezanne, im Werte von $2 Millionen, die im vergangenen Jahre in Aix-en-Provence gestohlen worden waren, wurden in Marsaille unversehrt in einem abgestellten Auto gefunden.

* * *

Algerien. — Zu einem Feuergefecht zwischen Angehörigen der OAS und französischen Soldaten und Polizeistreitkräften kam es am 16. April in der algerischen Hafenstadt Oran. Die OAS-Terroristen versuchten, ein Waffenlager zu stürmen, konnten aber nach dreistündigem Gefecht zurückgedrängt werden. Aus Protest gegen das Todesurteil, das über den französischen General Jouhaud in Paris gefällt worden war, ist die europäische Bevölkerung von Oran in einen 24stündigen Generalstreik getreten, der das gesamte öffentliche Leben lahmlegte. Die OAS ließ in Algier Flugblätter verteilen, aus denen hervorging, daß sich der frühere französische Ministerpräsident Bidault „der Autorität Salans unterstellt" habe. Bidault habe die Führung des „Nationalen Widerstandsrates" in Frankreich übernommen.

* * *

Südwestafrika. — Ein Sonderausschuß der Vereinten Nationen wird Südwestafrika bereisen, wo er auf Einladung der Regierung Verwoerd die „Verletzung der Menschenrechte infolge der Apartheid-Politik" untersuchen will.

* * *

Ungarn. — In Budapest wurde ein Ausschuß aus Partei- und Regierungsfunktionären gebildet, der das Leben der 200,000 ungarischen Zigeuner „in richtige Bahnen lenken" soll. Ungarn, das Heimatland des „Zigeunerbarons" und der leidenschaftlich-schwermütigen Zigeunermusik, nimmt damit wieder einmal einen Anlauf, dieses Volk der Nomaden, Kesselflicker und Wahrsagerinnen zu zähmen. Bisher sind derartige Versuche noch immer gescheitert.

* * *

Indien. — Die indische Regierung hat Peking mitgeteilt, daß sie nicht bereit sei, den indisch-chinesischen Handelsvertrag für Tibet zu erneuern, bevor die Grenzstreitigkeiten zwischen beiden Staaten behoben seien.

* * *

Schweden. — Ein europäischer Kongreß für Herzchirurgie wird vom 1. bis zum 4. Juli in Stockholm tagen.

* * *

Jordanien. — Wenn in Damaskus, Syrien, Revolte ist, gibts gleichzeitig in Amman, der Hauptstadt von Jordanien, Voralarm, weil die Syrer bei inneren Wirren sofort alle Grenzen schließen. Vor den Schlagbäumen an den Straßen stauen sich die schweren Lastautos, die von Beirut Lebensmittel, Konsumwaren und Stückgut über Damaskus nach Jordanien bringen sollen. Nur der Weg über den Hafen Akaba im Süden ist für Jordanien offen, wenn die syrischen Grenzen geschlossen sind. Aber er ist weit und teuer. Als der Statthalter Kairos, Serradsch, noch in Damaskus regierte, war Amman ständig nervös und immer auf der Hut vor unangenehmen Ueberraschungen innerhalb der eigenen vier Wände. Zum ersten Male nach vielen Jahren erfreut sich Jordanien jedoch heute einer gewissen Stabilität. Unter den panarabischen Nationalisten, im Offizierskorps und in den Flüchtlingslagern der Palästinenser hat die Ernüchterung eingesetzt, gefördert vor allem durch den Abfall Syriens von Kairo. Nasser hat in Jordanien viele Anhänger verloren. König Hussein hat ein Reformprogramm in Angriff genommen, das die Lage im Innern festigen soll. Ein Absolvent der Amerikanischen Universität in Beirut, früherer britischer Offizier im Kriege und später Leiter des Rundfunks und Botschafter in Bagdad, namens Wasfi es Tell, ist sein Reformer.

* * *

USA. — Von mehr als 700,000 Postsendungen, die nach einer Statistik der Zollbehörde in New York aus kommunistischen Ländern im Februar 1962 in den USA eingetroffen sind, enthielten etwa 300,000 prokommunistisches und amerikafeindliches Propagandamaterial. Die meisten Sendungen waren an Privatpersonen adressiert.

— Bis zum 1. Juli d. J. sollen 20,000 Mann aus den See- und Luftstreitkräften der USA entlassen werden, die wegen der Berlinkrise länger dienen mußten. Präsident Kennedy hatte schon die Demobilisierung von rund 50,000 Reservisten für diesen Sommer angekündigt.

— Die mächtigen amerikanischen Stahlkonzerne haben vor Präsident Kennedy kapituliert und ihre Preiserhöhungen wieder rückgängig gemacht. Aus Bonn sind ähnliche Erfolge der Regierung gegenüber den Preiserhöhungen in der deutschen Automobilindustrie zu berichten.

— Die Raumkapsel „Freundschaft 7" des amerikanischen Astronauten Glenn soll in zahlreichen Städten der Welt für mehrere Tage ausgestellt werden.

— Die amerikanische Regierung ist nach wie vor nicht bereit, mit der westdeutschen Regierung über die Rückgabe beschlagnahmter deutscher Vermögenswerte zu verhandeln.

— Wie von amerikanischen Regierungsbeamten mitgeteilt wurde, ist der Beginn der Kernwaffenversuche, der für den 1. Mai angesetzt war, um eine Woche vorverlegt worden. Die Vorbereitungen seien abgeschlossen, und die Regierung habe angesichts der ablehnenden Haltung Chruschtschows entschieden, die Versuchsserie sobald als möglich zu eröffnen. Die amerikanischen Kernwaffenversuche sollen Wissenschaftlern neue Erkenntnisse für die Entwicklung von Raketenabwehrwaffen vermitteln.

— Der katholische Erzbischof von New Orleans hat drei Amerikaner exkommuniziert, die für die Aufrechterhaltung der Rassenschranken kämpften.

— Eine 29jährige Frau aus Albany, N. Y., setzte ihre vier Kinder in ein Auto, fuhr sie eine Zeitlang hin und her, nahm sie in ein Kino und versuchte, sie dann allesamt umzubringen. Eines der Kleinen wurde von ihr erschossen, und zwei andere trugen Kugelwunden davon, von denen sie sich jedoch erholen dürften.

Zu verkaufen
5-Zimmer-Haus
in Nordkildonan, Man.,
1½stöckig, nur $257 Steuer,
$1,000 Anzahlung.
Telefon: ED 8—8292

Zu vermieten
ab 15. Mai
2 Zimmer
mit Herd und Kühlschrank.
Telefon: LE 3-4334, Winnipeg.

Baustellen zu verkaufen
Man wende sich an
JAKOB J. KLASSEN
32065 Mt. Waddington Rd.
Box 425, Clearbrook, B.C.

Bestellzettel

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin Street
Winnipeg 5, Manitoba

Hier bitte nichts hineinschreiben

Ich bestelle hiermit
bis zur ausdrücklichen Abbestellung

„Mennonitische Rundschau" auf ein Jahr $3.50

☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)

Name und gegenwärtige Adresse:

....

....

....

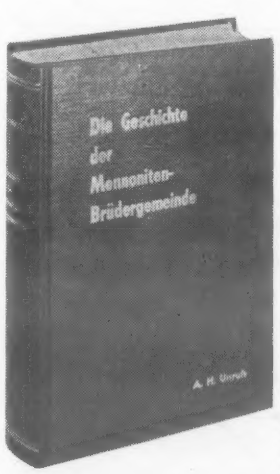
Ich lege $.......... bei

Man sende „Money Order" (Bank, Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.

Bei Adressenänderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

....

Die Geschichte der Mennoniten-Bruedergemeinde



Von A. H. Unruh

Feine Ausstattung, solider Einband mit Goldaufdruck, 847 Seiten, klarer Druck auf gutem Papier.

! Spezialpreis !

Bisher $8.50

jetzt nur $4.25

Prompte, portofreie Lieferung, solange der Vorrat reicht.

Zahlung bitte mit Bestellung.

Portofrei zu beziehen von:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd., 159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.